ENNSTHALER GES.M.B.H.&CO.KG - BUCHHANDLUNG - VERLAG - VERLAGSAUSLIEFERUNG
4401 STEYR, STADTPLATZ 26 T: 0 72 52 | 52 0 53 I: BOOKS4YOU.at

SKF Österreich AG
4401 Steyr, Seitenstettner Straße 15 T: 0 72 52 | 797-0 E: waelzlager@skf.at I: www.skf.at

STADTAPOTHEKE ENNS - Mag. Pharm. Franz Paul
4470 Enns, Hauptplatz 3

Gasthof Bauer - Tradition verpflichtet - seit über 130 Jahren
4400 Steyr, Josefgasse 7 **T**: 0 72 52 | 54 4 41 **E**: r.trauner@ris.at **I**: www.bauer-gasthof.at

EASY DRIVERS - „Die Fairschule"
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Straße 25 **T**: 0 72 52 | 51 7 00 **E**: office@easy2drive.at **I**: www.easydrivers.at/steyr

MUSIK GATTERMANN GmbH
4540 Bad Hall, Ing.-Pesendorfer-Straße 1 **T**: 0 72 58 | 43 44 **I**: www.musik-gattermann.at

Hartlauer Buchhandlung Hartlauer Handelsges.m.b.H. - Buchhandlung
4400 Steyr, Stadtplatz 6, **T**: 0 72 52 | 53 98 83 28 **E**: buch@hartlauer.at

HYPO OBERÖSTERREICH
4400 Steyr, Wehrgrabengasse 18 **T**: 0 72 52 | 74 0 88 **I**: www.hypo.at, www.startup.at

KASIS REISEN
4483 Hargelsberg, Silberberg 16 **T**: 0 72 25 | 72 81 & 4451 Garsten, Am Platzl 10 **T**: 0 72 52 | 42 3 08

Alte Stadtapotheke Mag. Pharm. Markus Köck
4400 Steyr, Stadtplatz 7 **T**: 0 72 52 | 52 0 20 **E**: info@stadtapotheke-steyr.at **I**: www.stadtapotheke-steyr.at

K&T Computersysteme GmbH
4451 Garsten, Sankt-Berthold-Allee 2 **T**: 0 72 52 | 77 7 51 - 11 **F**: 0 72 52 | 77 7 51 - 79
E: Ines.Burgholzer@kt-comp.at **I**: kt-comp.at

learnUP LERN- und TRAININGSZENTRUM GRAFENDORFER - Nachhilfe und Erwachsenenbildung
4400 Steyr, Bahnhofstraße 1-3, **T**: 0 72 52 | 50 7 22 **I**: www.learnup.at

CHRISTOPH MOSER TISCHLEREI KG
4451 Garsten, Jakob-Prandtauer-Straße 13 **T**: 0 72 52 | 51 8 66 **M**: 0 664 | 12 43 503
E: christoph@moser-tischlerei.at **I**: www.moser-tischlerei.at

MUSICCORN - Das Steyrer Musikhaus
4400 Steyr, Steiner Straße 2e **T**: 0 72 52 | 90 8 15 **I**: www.musiccorn.at

MAIER NÄHMASCHINEN - Service und Reparatur aller Marken
4400 Steyr, Bahnhofstraße 14 **T**: 0 72 52 | 43 2 91 **E**: c.h.m@aon.at

OMNIPRÄSENT - Mag. Wimmer GmbH - Multimediale Präsentationslösungen
4020 Linz, Weingartshofstraße 38 **T**: 0 732 | 66 22 21 **F**: 0 732 | 66 22 21 - 11 **I**: www.wimmer-linz.at

Raiffeisenbank Ennstal reg. Gen.m.b.H. Ternberg, Steyrdorf, Losenstein, Reichraming und Laussa
4452 Ternberg Kirchenplatz 11 **I**: www.raiffeisen-ooe.at/ennstal

SCHÜLERHILFE - Mag. Wurm GmbH - ausgezeichnete Nachhilfe
4400 Steyr, Pachergasse 1 **T**: 0 72 52 | 45 1 58 **I**: www.schülerhilfe.at/steyr

SERVUS SICHERHEITSTECHNIK STEYR GmbH
4400 Steyr, Bahnhofstraße 15 **T**: 0 72 52 | 52 9 27 **E**: office@servus-sicherheit.at **I**: www.servus-sicherheit.at

FAHRSCHULE STEININGER
4400 Steyr, Leopold-Werndl-Straße 2 **E**: office@fahrschule-steininger.at **I**: www.fahrschule-steininger.at

TISCHLINGER GmbH GETRÄNKEAUTOMATEN - Automaten, Service, Füllprodukte, Operating
4400 Steyr, Ennser Straße 11 **T**: 0 72 52 | 76 0 39 **F**: 0 72 52 | 87 2 02 **E**: kaffee@tischlinger-automaten.at

UNIBIND AUSTRIA GmbH
1230 Wien, Carlbergergasse 38 **T**: 01 | 86 6 90 **I**: www.unibind.at

VOLKSKREDITBANK AG Bummerlhaus
4400 Steyr, Stadtplatz 32 **T**: 0 72 52 | 53 9 94 **I**: www.vkb-bank.at

Danke.

Impressum.

Impressum,
Ausschlussklausel

Herausgeberin
Schulgemeinschaft
ba.kip! steyr
www.bakip-steyr.at

Redaktion
Mag.ª Edith Ecker
Mag. Christian Puritscher
Johanna Gnadlinger, 2B
Elisabeth Graf, 5A
Karin Klinglmair, 2B
Tamara Viktoria Kronsteiner, 3B
Daniel Alexander Praus, 4A

Die abgedruckten Beiträge
müssen nicht der Meinung
der Herausgeberin oder
der Redaktion entsprechen.

Redaktionelle Kürzungen vorbehalten

Gruppenfotos
Foto Sulzer
www.foto-sulzer.at
Salzburg

andere Fotos
privat

Konzept & Grafik
Mag. Andreas Aichinger
Kronstorf

Druck & Herstellung
PEHA-Medien
peha.at
St. Valentin

Steyr, Kronstorf, St. Valentin
Mai, Juni 2012

ba.kip! steyr
Neue-Welt-Gasse 2
4400 Steyr
0 72 52 | 46 2 88
bakip.steyr@eduhi.at
www.bakip-steyr.at

Inhalt.

Sponsoren 1
Impressum 2
Inhalt 3
Vorwort 4
Think 6
Ein Bruch 7
MHS 10
Kolleg 11
Rettung 11
Beratung 12
Öffnung 12
Erzählung 13
Lesung 14
Erbauung 15
Dichtung 16
Sucht 18
Prävention 19
Aktion 20
Very British 21
€ash 22
Healthy Food 23
Eastbourne 24
Posteingang 25
Wir Wickinger 28
Amnesty 29
Englisch 29
Adventkalender 29
Weihnachtsgottesdienst 30
Figuren 31
Graz 31
Wie atmen 32
Volley 34
Natur 34
Martin 35
Orientierung 35
Schatz 36
Cambridge 37
Küsch 38
Let's Talk about life 40
Wallfahrt 43
Pakistan 44
FH 44
Freiheit 45
Schattentheater 46
Zukunftspläne 48
Farbseiten
Kindergartengruppen 49
Klassen 53
Lehrer/innen und Personal 63

Vorwort.

Oder anstelle dessen:

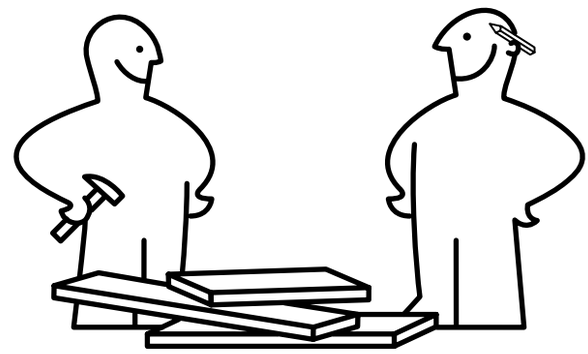
(Schul-)Bildung und damit auch das System „Schule“ an sich stehen naturgemäß immer im Brennpunkt gesellschaftlicher Aufmerksamkeit. Wie denn auch nicht, betreffen sie doch unsere Kinder und damit den essentiellsten Teil unseres Lebens. Durch sie und ihre Lebenschancen werden sich die Realitäten der Zukunft äußern.
Als Ort des Lernens, des Lehrens und der Begegnung, als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen unterliegt auch dieses System einem ständigen Wandel, es ist kein statischer Block, sondern ein dynamischer Lebensraum. Will man die Zukunft gestalten, unsere Kinder auf die Herausforderungen kommender Jahre vorbereiten, so hat auch eine Schule dem Rechnung zu tragen.

Es gibt keine Wirklichkeit als die, die wir in uns haben.

(Hermann Hesse, Demian)

Es liegt in unserem Verantwortungsbereich, die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler sicher und verlässlich auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Das Gleichgewicht sicherzustellen, das Bewährte weiterzugeben und gleichzeitig das Neue aufzunehmen, stellt im pädagogischen Kontext eine jener Herausforderungen dar, die eine Lehrtätigkeit spannend und abwechslungsreich machen.

Keine Frage, Veränderungen fordern uns, muss man sich doch von Gewohntem trennen. In jüngster Zeit scheint allerdings die Verunsicherung - nicht zuletzt durch unseriöse polemische Berichterstattung in den Medien - ein beträchtliches, wenn nicht sogar unerträgliches Ausmaß angenommen zu haben. Das Konglomerat aus Halbwahrheiten und unausgegorener Desinformation vor dem Hintergrund völlig verständlicher Besorgnis auf Seiten der Betroffenen zeitigt allerdings nur eins: Überreaktionen und Demotivation.



Unsere Schule hat diesbezüglich reagiert. Mit unserem musisch-kreativen Potential und unseren pädagogischen Möglichkeiten haben wir Vorkehrungen getroffen, um im vielzitierten „Paradigmenwechsel“ rechtzeitig zu handeln und die Weichenstellungen für kompetenzorientierten Unterricht und die neue Form der teilzentralen Reife- und Diplomprüfung vorzunehmen. Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind informiert, neue Schulbücher und Unterrichtsmaterialien liegen bereit, die entsprechenden Jahresplanungen wurden erstellt und Schwerpunktprojekte ausgearbeitet, um eine verlässliche Bildungskontinuität sicherzustellen.

Abgesehen von diesen Umstrukturierungen, von denen jede höhere Schule in Österreich zurzeit betroffen ist, stand dieses Schuljahr an unserer **ba.kip!** vor allem im Zeichen der Optimierung des „Lebensraums Schule“. Von den äußeren Rahmenbedingungen, wie dem Austausch der Fenster, der Schaffung von Rückzugs- und Rekreationsmöglichkeiten durch neue Räume und Ausstattung aller Klassen mit PCs, bis hin zur gesunden Ernährung, lag ein wesentlicher Fokus auf dem sozialen Miteinander, das auch einen maßgeblichen Aspekt unseres Suchtpräventions-Jahres-Themas darstellte. Soziale Haltungen und kommunikative Fähigkeiten und Problemlösungskompetenzen den Schülerinnen und Schülern als Orientierungshilfe für ein sinnstiftendes Leben systematisch zu vermitteln, ist vor allem auch mir als Schulleiterin besonders wichtig.

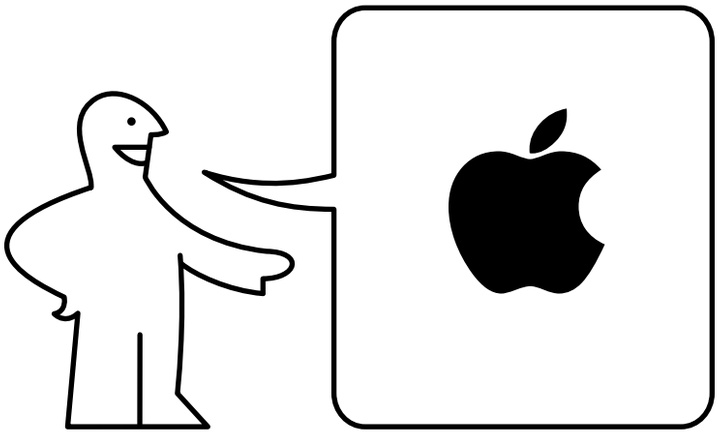
Damit dies gelingt, bedarf es des Zusammenhalts der Schulgemeinschaft und einer realistischen Vision von Schule, sodass **ba.kip!** eine Lebensform für junge Menschen auf dem Weg zu ihrem ganz persönlichen Ziel wird.

Ingrid Baischer-Bründl

Think.

Think different! Eine Hommage an Steve Jobs

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen! Dies gilt auch für die Lektüre von Biographien! „Think different“ war der Wahlspruch des erst vor Kurzem verstorbenen Apple-Mitbegründers Steve Jobs, dessen autorisierte Biographie im vierten Quartal 2011 in deutscher Sprache erschienen ist. Der Schreiber dieser Zeilen findet, dass sie die Lektüre wert ist - Seite für Seite - gibt sie doch Aufschluss über das Denken eines genialen Menschen, eines Avantgardisten und Innovators, der unseren Umgang mit Technik und Design ganz nachhaltig verändert hat (Ja, Technik kann schön sein, Liberal arts und Science müssen sich nicht im Wege stehen sie können in inniger Beziehung zueinander stehen).



Differenz und Differenzierung als Motor der Innovation
„Think different“ - denke anders - dieser Slogan machte Apple groß. Sich nicht der Mehrheit der IBM-DOS Maschinen anschließen, dem Diktat unzähliger Funktionstasten unterwerfen, sondern als Person im Mittelpunkt der Benutzung zu stehen; der Verfasser dieser Zeilen kann sich noch gut erinnern, wie einfach es war, auf einem aufgeräumten Arbeitsplatz schon Ende der 80er Jahre Desktop Publishing zu betreiben. Nun, sich nicht der Mehrheit anschließen, den Mut haben, Neues zu wagen, auch oft gegen die Mehrheitsmeinung. Diversität und Differenz - wichtige Motoren des Fortschritts und auch Garanten der Menschenwürde - auch Garanten eines lebendigen und innovativen Schulwesens und einer vitalen, bunten Gesellschaft. Innere Differenzierung und Inklusion von Menschen mit verschiedenen oder unterschiedlichsten Begabungen gehen Hand in Hand, wenn von der Personalität und Menschenwürde ausgegangen wird.

Gleichheit als Gefahr für Wirtschaft, Gesellschaft und Schule
Gleichheit - im Sinne von Identität, Gleichartigkeit - vermag nicht den Begabungen und Interessen einer heranwachsenden Jugend, geschweige denn einer postindustriellen Leistungsgesellschaft gerecht zu werden.[1] Gleichheit im Sinne von Gleichschaltung produziert Mittelmaß, totalitäre Kontrolle und in diesem Sinne auch persönliche und ökonomische Unfreiheit und Uniformität.[2] Auf diese Zusammenhänge hinzuweisen, sah der österreischische Wirtschaftswissenschaftler und Begründer der „Austrian school of Economy“ Friedrich August v. Hayek als seine weltanschauliche Hauptaufgabe. Kein Wunder, dass sein Andenken in Österreich nicht besonders hochgehalten wird. Seit Jahren wird von verschiedensten Seiten gerade auf das hoch differenzierte österreichische Schulwesen von verschiedenen Seiten her scharf geschossen. Eine Art Einheitschule für alle 10 bis 14 Jährigen? Eine Einheitsoberstufe, die lediglich als Zubringerin für die Universitäten dient? Eine schauerliche Vorstellung. Zu früh sei mit 14 Jahren die Entscheidung für einen Beruf, die Ausbildung verursache zu viele Kosten (im Gegensatz zu den Gymnasien) und so weiter. Auch das in aller Welt hochgeschätzte duale Ausbildungssystem hat sich diese Argumente schon gefallen lassen müssen. Für jeden Menschen gibt es einen Platz. Auf jeder Stufe von Entwicklung, Intelligenz, Disposition und Begabung. Gerade junge Menschen brauchen das Gefühl, gebraucht, geschätzt und gefördert zu werden, eben vor dem Hintergrund ihrer Disposition.

Berufsbildende Schulen als Motoren der Innovation
Gerade wir als berufsbildende höhere Schulen leben von der Verzahnung und von der engen Kooperation mit lebendigen innovativen Betrieben und Institutionen, für die wir bilden und ausbilden. Nun sind die Zeiten global heutzutage schwierig - ein Blick in die Zeitungen zeigt uns dies täglich. Nun, was hat das alles mit der Biographie von Steve Jobs zu tun? Im Februar 2011 wurde Jobs, schon schwer an Krebs erkrankt, vom amerikanischen Präsidenten Barack Obama gebeten, ihm Tipps zu geben, was Amerika tun könnte, um aus der Rezession herauszukommen. Jobs Antwort ist erstaunlich:

„Jobs drängte außerdem darauf, dass ein Weg gefunden werden müsse, mehr amerikanische Ingenieure auszubilden. Apple beschäftige in China 700.000 Fabrikarbeiter, bemerkte er, und das nur, weil vor Ort 30.000 Ingenieure zur Unterstützung dieser Arbeiter benötigt würden. ‚In Amerika finden sie nicht so viele, die sie einstellen könnten', so Jobs. Die Fabrikingenieure müssten keine Doktortitel haben, oder Genies sein; sie müssten nur die grundlegende technische Qualifikation für die Produktion mitbringen. Technikerschulen, Schulen zur Vorbereitung aufs Studium oder Berufsschulen könnten ihre Ausbildung übernehmen. ‚Wenn man diese Ingenieure ausbilden könnte', meinte Jobs, ‚dann könnten wir mehr Produktionsbetriebe hierher verlagern.'"[3]

Unser berufsbildendes Schulwesen in Verbindung mit dem dualen Ausbildungssystem für Lehrberufe vermag genau dies exzellent zu leisten. Gerade die Möglichkeit, hochqualifizierte Menschen direkt vor Ort zu haben, ist für viele Firmen ein Argument, sich bei uns niederzulassen. Der Verfasser dieser Zeilen schreibt dies aus der Automobil- und Technikstadt Steyr, wo gerade qualifizierte Ingenieure in hohem Maße gefragt sind. Kein Grund, sich auf Lorbeeren auszuruhen, sondern Anspruch, diese exzellenten Grundlagen unseres wirtschaftlichen Erfolges ständig zu verbessern. Differenz ist gut, differenzierte Schul- und Ausbildungssysteme leisten viel für den Wirtschaftsstandort Österreich. Seien wir stolz auf unsere berufsbildenden Schulen!
Danke Steve. Think different!

Dr. Martin Vogelhuber

1 Vgl. Hayek,Friedrich A. v.: Der Weg zur Knechtschaft. München, 2009, p.173.ff.
2 Vgl. Kuehnelt-Leddihn Erik v.: Liberty or equality. The Challenge of our Time. Caldwell, Idaho 1952, p. 15.f.
3 Isaacson, Walter: Steve Jobs. Die autorisierte Biographie des Apple-Gründers. München, 2011, p. 638.

Ein Bruch.

Am 18. März brach ich in aller Früh allein zu einer Schitour auf. Die Partnerin, mit der ich mich verabredet hatte, musste leider im letzten Moment absagen. Es war ein herrlicher Tag. Ich fuhr nach Hinterstoder und weiter zur Baumschlagerreith, wo man mehrere interessante Routen zur Auswahl hat. Ich war nicht gerade bei allerbester Kondition, aber doch ganz gut in Form und jedenfalls kerngesund. Auch als Training war die Tour gedacht - ich hatte noch viel vor in der heurigen Saison.
Ins Nördliche Wassertal zweigt man aus dem Haupttal nach rechts ab. Es ist eine anspruchsvolle Route, daher war ich froh, oben Leute zu treffen, bei denen ich mich für die Abfahrt „anhängen" konnte, um, für alle Fälle, nicht allein zu sein. Als wir schon wieder im viel befahrenen Haupttal unten waren, verabschiedete ich mich von ihnen. Auf dem letzten Stück, in einfachem Gelände, werde mir ja nichts mehr passieren. Ich machte eine gemütliche Rast am „Poppensand", einem Schwemmfächer mit herrlicher, karger Vegetation aus Latschen, Ebereschen, krüppeligen Fichten, Buchen etc. Oft hatte ich die Schi bis hier her und weiter tragen müssen. Heuer liegt aber noch viel Schnee, fast wie in der „guten, alten Zeit" für Schitourengeher, die so kurz her ist, dass ich sie durchaus noch mitbekommen habe. Ich würde in weniger als 10 Minuten bis zum Wirtshaus in der Baumschlagerreith abgefahren sein - so dachte ich.
Nur wenige hundert Meter weiter unten sind die Buchen nicht mehr krüppelig. Ich brach im körnigen, schweren Schnee ein und fuhr wie auf Schienen auf einen Baum mit ca. 30 cm Durchmesser zu. Ich - das Ich ist zusammengesetzt aus verschiedenen Teilen: „Ich" wär' ja links am Baum vorbei gekommen, mein rechter Schi, fast mein ganzer Körper. Aber ein Teil von mir wollte rechts vorbei - ausgerechnet das linke Bein. Es muss mir den Schi verschlagen haben. Millimeter entscheiden - nach welcher Seite gleitet die Spitze ab? Ich hatte Pech! Unfälle bestehen immer darin, dass man Pech hat, dass es blöd, saublöd hergeht. Nach Sekundenbruchteilen saß ich neben diesem Baum. Mein Fuß war um 150° verdreht und schaute mich verkehrt herum an. Ich habe, wie ich jetzt weiß, einen komplizierten Knöchel-Scheinbein-Wadenbeinbruch…

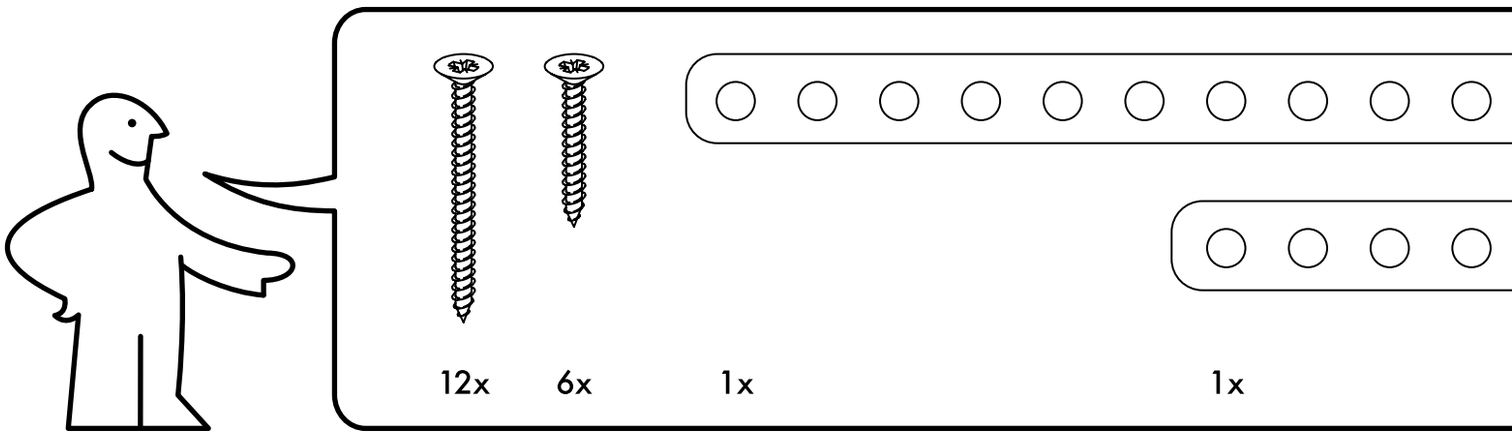
Unfälle bestehen darin, dass man „Glück im Unglück" gehabt hat - wenn sie nicht tragisch enden. Glück hatte ich schon mit den Leuten, die als erste an den Unfallort kamen. Sie haben mich optimal umsorgt. Auch die Bergretter aus Hinterstoder, die mich in den Akkia packten, taten alles, um mir Schmerzen zu ersparen. Das Umlagern war dennoch ein unvermeidlicher „Höhepunkt". Die unmittelbare Erfahrung von ganz intensivem Schmerz habe ich mehrmals, aber nie für lange Zeit gemacht. Ich rede nicht davon, weil ich irgendwem im Nachhinein Leid tun will. Ich hab es selber schon fast vergessen, viel zu sehr: Emotional durchgeschüttelt hat es mich am allermeisten, als wir die Straße und das Rettungsauto erreicht hatten. Ich hatte zwar noch recht viel vor mir, aber ich war doch gerettet, geborgen, versorgt. Und da musste ich daran denken, wie es Menschen gehen mag, die Verletzungen wie meine erleiden (oder noch viel schwerere), um die man sich nicht so gut kümmern kann. Ich dachte an die vielen Kriegs- und Bürgerkriegsgebiete und an Menschen, deren große Armut eine entsprechende Versorgung verhindert.

Wie dankbar müssen wir sein, dass bei uns die Hilfe, die medizinische Versorgung, die Schmerztherapie so gut funktionieren! Hilfsbedürftigkeit und (kurzzeitig) extremer Schmerz machten mich sensibel. Was wäre Hilflosigkeit ohne Hilfe, was Schmerz ohne achtsamen Beistand und ohne wirksame Medikamente? Es wäre ein kaum in Worte fassbares Elend, purer Horror. In weiten Teilen der Welt wäre es das nicht - es ist dort so.

Wer am Sinn des Lebens zweifelt, soll sich einfach der Linderung von Schmerzen verschreiben. Hauen Sie sich mit dem Hammer fest auf den Daumen, wenn Sie an der Sinnhaftigkeit der Schmerzlinderung zweifeln! Dass wir so wenig tun, die Schmerzen Anderer zu verringern, ist ein Skandal, dass so viel Schmerz zugefügt wird, erst recht. Wahrscheinlich werde ich mich, wenn ich wieder gesund bin, eher wieder politisch-ökologisch um Schmerzvermeidung bemühen: In einer intakten Umwelt und im Rahmen einer konstruktiven, zukunftsfähigen Wirtschaft entsteht, so hoffe ich, weniger Leid. Dennoch - unmittelbare Hilfe für Kranke und Verletzte ist mir wichtiger geworden.

Weitere, interessante Erfahrungen an Leib und Seele machte ich im Krankenhaus. Ich wurde immer gut versorgt. In der Art, wie es gemacht wurde, gab es Unterschiede: mehr oder weniger Einfühlungsvermögen für meine anfangs doch recht elende Verfassung, u.a. durch Sorgen verstärkende und Sorgen mildernde Auskünfte… Ich war kein „schwerer Fall“. Wie sollten ein Arzt, eine Schwester, die häufig Schlimmeres zu sehen bekommen, immer daran denken, welche Angst, welches Elend ich gerade subjektiv durchlebte? Meine Ausgesetztheit machte mich empfindlich. Ich war ungemein dankbar für geäußertes Mitgefühl, für Aufmunterung. Einmal hat mir ein Arzt im Weggehen auf die Schulter geklopft. Lächerlich, so etwas zu erwähnen? Das kann nur denken, wer sich noch nie so gefühlt hat, wie ich und viele Andere in ähnlicher Verfassung.

Es ist wenig Zeit zum Einfühlen. Es ist wenig Zeit für Gespräche. Wofür gibt der Staat sein Geld aus - sollte das Personal in Krankenhäusern wirklich so unter Druck stehen? Ich möchte aber auch einen Schritt weiter gehen. Einfühlung ist nicht nur eine Frage der Zeit. Einfühlungsvermögen ist eine Sache von Talent, Vorsatz und Übung. Der genannte Arzt ist ein Talent, viele der Schwestern sind´s (bei einer dachte ich immer an ein Engerl). Unfallchirurg wird man, nehme ich an, nicht, wenn man hypersensibel ist. Das sind Leute, die zupacken können, wo ich in Ohnmacht fiele. Seit ich mir das überlegt habe, verstehe ich manchen rauhen Tonfall und kann gut damit umgehen. Ob ich es auch dann könnte, wenn es mir wieder akut schlecht ginge, ist eine andere Frage. Talent, Vorsatz, Übung… auf meiner Seite jedenfalls Vorsatz!

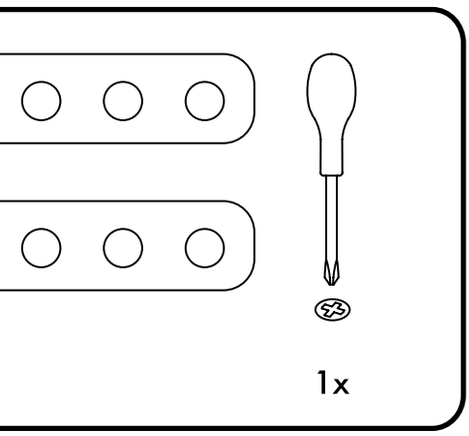


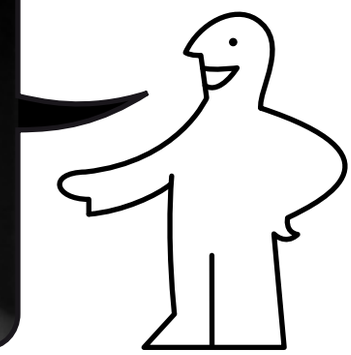
Ich habe mir nämlich überlegt, ob ich denn immer so einfühlend reagiere, wie ich es mir gewünscht hätte. Freilich, meine Mitmenschen sind meist nicht in einer so bedürftigen, verletzlichen Verfassung. Da muss man nicht jedes Wort, jeden Tonfall auf die Waagschale legen. Andererseits - ist das so sicher? Kann nicht die Notensituation einer Schülerin oder eines Schülers manchmal auch ein rechtes Elend sein, so, dass sie ein gutes Wort und Mitgefühl genau so dringend brauchen? Sicher sogar - ich hab das schon oft gespürt und gut gemacht. Nur, wie oft habe ich es nicht gespürt, mich nicht zusammen genommen? Jedenfalls habe ich mir viel vorgenommen für die Situationen, wo mein Einfühlungsvermögen gefragt ist.

Die Krankenhauskosten sind durch meine Versicherung gedeckt - keine Selbstverständlichkeit, wenn man nur ein Stück weit über Österreich hinaus blickt. Ich kann Monate lang nicht arbeiten und bekomme dennoch mein Gehalt, muss mir keine materiellen Sorgen machen. Das ist auch in Österreich nicht für alle so. Jenseits dieser ausgezeichneten, rechtlichen Situation habe ich allen Grund zur persönlichen Dankbarkeit. Meine Kolleginnen Margit, Edith und Theresia haben in kürzester Zeit meine Stunden übernommen, der Stundenplan wurde von Annette neu organisiert und Ingrid, die Frau Direktor, ermahnt mich zur Ruhe, drängt mich mit keinem Wort. Viele liebe Wünsche von Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern haben mich aufgemuntert.

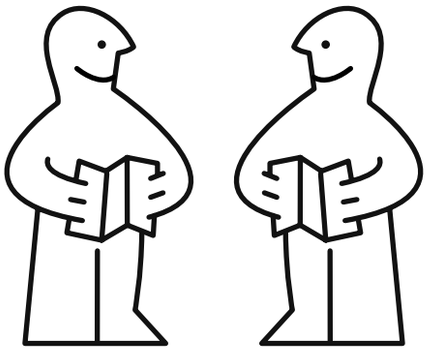
Und weiter? Noch 7 Wochen (insgesamt 12!) nicht draufsteigen, dann ganz allmählich belasten… Aufpassen, nie stürzen beim Gehen mit den Krücken. Mit hochgelagertem Bein liegen, sonst schwillt es an - das wird noch eine Weile so bleiben. Wie geht es mir damit? Ist mir fad, hadere ich mit meinem Schicksal? Na ja, ich bin sonst eher hyperaktiv und es ist nicht leicht, Ruhe zu geben. Es ist auch kein Trost, dass es Andere ärger erwischt hat, aber eine Ermahnung, meine Situation nicht zu schwer zu nehmen ist es schon. Fad ist mir wenig, es ist schön, dass mich so viel interessiert. Ich lese viel: Biologisches, Geschichte, Romane und auch mal einen Krimi. Manchmal ist es fast luxuriös, so viel Zeit zu haben. Dann ist es wieder recht schwer, nicht einmal in den eigenen Garten gehen zu können, nicht am Kampf gegen das Kraftwerk Rederbrücke teilnehmen zu können, nicht… ja, nicht in die Schule gehen zu können! Das sind keine Ferien. Ich bin nicht freiwillig daheim. Ich bin dankbar, dass es derzeit ohne mich geht, aber ich bin auch dankbar, dass ich wieder kommen kann. Ich denke an interessierte Fragen, daran, wie ich im Vortrag in Schwung komme, an alte Schmähs und spontane Scherze, an gemeinsame Betroffenheit, an faszinierende Experimente (ich wenigstens bin ja immer fasziniert!), an anstrengende Exkursionen, ans gemeinsames Kämpfen ums Verstehen, an Gitarrenklänge vom Gang her, an Restmüll im Plastik, ans Testverbessern, an zu kurze, stressige Pausen, an… oh, da bin ich wohl etwas vom Thema abgekommen. Aber nein, das gehört ja auch alles dazu - ich freu mich auf euch!

Peter Prack





MHS.



Kooperation MHS-**ba.kip!**

Die Musikhauptschule Steyr und die **ba.kip! steyr** haben sich entschlossen, im Rahmen der derzeit geltenden Bestimmungen und Möglichkeiten eine Neue-Mittelschul-Kooperation einzugehen, denn beide Schulen blicken auf eine Reihe gemeinsamer, erfolgreicher Projekte zurück. Persönliche Kontakte beider Kollegien und eine langjährige Tradition regen fachlichen Austausches über die Grenzen der beiden Schultypen hinweg, legten diesen Schritt nahe, zumal die bisherigen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen beider Schulen sich in optimaler Weise ähneln und ergänzen.

Das Konzept unserer Kooperation beruht daher auf einer inhaltlichen Optimierung bzw. Akzentuierung der gegebenen Ressourcen, die auf Synergie-Effekte in beiden Schulen abzielt. Wir werden nicht nur gemeinsam Teile des Unterrichts bestreiten, sondern stehen uns auch gegenseitig mit unserem jeweiligen Know-how bzw. unseren infrastrukturellen und technischen Möglichkeiten bei.

Beruhend auf diesen Erfahrungswerten und der Überzeugung, dass moderne, innovative Unterrichtsformen wie etwa Team-Teaching nur dann effektiv ihre Wirkung entfalten können, wenn sachlich orientierte Projekte auf einer starken, emotional stimmigen Basis gründen, haben wir gemeinsam ein Paket an flankierenden Maßnahmen zur Unterstützung dieser Kooperation gesetzt:
Schon im Vorfeld fanden rege Sozialkontakte aller Kolleginnen und Kollegen beider Schulen statt, Arbeitsgruppen beider Systeme schmolzen zu einem Team zusammen. Alle zukünftig involvierten Lehrerinnen und Lehrer haben nach reiflicher Überlegung ganz persönlich die Entscheidung getroffen, dieses Stück eines neuen pädagogischen Weges zu gehen, sich auf diese neue Form des Lehren und Lernens einzulassen. So wurde etwa im Rahmen von schulübergreifenden Lehrerfortbildungen (SCHÜLF) mit Begleitung einer Expertin der PH-OÖ. der erforderliche methodisch-didaktische Zugang sichergestellt.

Wir freuen uns auf eine neue Art schulübergreifender Kooperation!

Ingrid Baischer-Bründl

Dir. Günther Dunst
Dir.in Ingrid Baischer Bründl

Kolleg.

Kolleg für Kindergartenpädagogik

Ab Herbst 2013 wird **ba.kip! steyr** zusätzlich zur bisherigen Schulform ein Kolleg für Kindergartenpädagogik in einer Mischform aus Tages- und Abendunterricht über fünf Semester anbieten. In einem aufwändigen Arbeitsprozess wurde ein innovatives und intelligentes Ausbildungsangebot konzipiert, das individuell und bedarfsorientiert ganz gezielt die Bedürfnisse jener berücksichtigt, die berufliches Weiterkommen mit Familie und Berufstätigkeit vereinbaren wollen/müssen.

Viele Lerninhalte können zum Beispiel im Selbststudium bzw. durch Anrechnung von Kenntnissen durch externe Modulprüfungsformen autonom erworben werden.

Die verbleibenden „Sozialphasen“ an der Schule werden für den theoretischen und praktischen Teil der Berufsausbildung kompakt und geblockt angeboten.

Neu an unserem Kolleg wird vor allem auch die Stundentafel mit zum Teil völlig neuen Fächern und Lehrplaninhalten sein, denn inhaltliche Kernkomponenten einzelner Gegenstände wurden mit aktuellen fachpädagogischen Bildungselementen ergänzt. Gegenwartsthemen wie „interkulturelle Erziehung“, „Sprachförderung“, „Begabungsförderung“, „naturwissenschaftliches Experimentieren“ und „Reformpädagogik“ werden als eigene Unterrichtsgegenstände geführt, sodass die Studentinnen und Studenten des Kollegs in diesen Bereichen speziell ausgebildet werden. Die dadurch notwendigen inhaltlichen Adaptierungen spiegeln somit die aktuellen fachwissenschaftlichen Entwicklungen der Elementarpädagogik bedarfsorientiert wider. Die Fokussierung auf thematische Spezifizierungen vor allem im berufsdidaktischen Bereich bei gleichzeitig hohem Praxistransfer entspricht den Grundprinzipien der Kompetenzorientierung und den Bildungsstandards der Berufsbildung.

Ingrid Baischer-Bründl

Rettung.

Wir wurden gerettet…

…von der Freiwilligen Feuerwehr, Löschzug 2 - zum Glück nur im Rahmen einer Brandschutzübung am 11. April 2012.
Um 15 Uhr erschallte ein auf- und abschwellendes Signal im Schulhaus, dazu blinkten rote Lampen in den Gängen. Da die Brandalarmanlage neu installiert worden war, waren einige Lehrer/innen und Schüler/innen zuerst etwas irritiert, bevor klar wurde, dass es sich um den Räumungsalarm handelte. Sofort begann die Evakuierung des Gebäudes und das Stiegenhaus füllte sich mit Menschen, die Richtung Ausgang strömten. Auch die Hort- und Nachmittagsgruppe des Übungskindergartens machten sich sogleich auf den Weg ins Freie.

Aber nicht alle trafen am Sammelplatz vor dem Garten des Übungskindergartens ein. Eine kleine Gruppe von Schüler/innen der 4A musste auf Anweisung der langjährigen Brandschutzbeauftragten Fr. Mag.[a] Ecker in ihrer Klasse bleiben. Sie mimten die vom Feuer Eingeschlossenen, die auf die Rettung durch die Einsatzkräfte warten mussten. Um dem (hypothetisch) verqualmten Klassenraum zu entrinnen, stiegen alle auf das Vordach und warteten auf das Eintreffen der Feuerwehr.
Als das Einsatzfahrzeug um die Ecke bog, war die Begeisterung der Wartenden vor dem Schulhaus groß. Die Feuerwehrmänner rollten den Schlauch ab und simulierten eine Löschung des Brandherdes im 1. Stock, bevor sie die Gruppe der Eingeschlossenen über eine „Sesselleiter“ zurück ins Haus holten und zu den anderen Evakuierten auf die Straße geleiteten.

Doch was wäre eine Feuerwehrübung ohne Wasserfontäne? Die Kinder der Hortgruppe durften unter Anleitung der Einsatzkräfte mit dem Schlauch in hohem Bogen auf die Straße spritzen. Mit dem gelben Helm auf dem Kopf sahen sie schon fast aus wie die Profis.

Zum krönenden Abschluss wurden die Männer vom Löschzug 2 von der neuen Brandschutzbeauftragten Frau FOL[in] Beate Brunner zu einer kleinen Jause gebeten.

Edith Ecker

Beratung.

Bildungsberatung neu!

Hier stellen wir uns vor, wir Bildungsberaterinnen und Schülerberaterinnen der **ba.kip! steyr**. Der Anlass ist ein schöner: Wir haben einen neuen Raum als Besprechungszimmer bekommen, der uns die Möglichkeit bietet, in vertrauensvoller Atmosphäre Beratungsgespräche zu führen. Weil die Schule nicht im Geld schwimmt, wie allgemein bekannt sein dürfte, verwendeten wir viele Stunden unserer Freizeit darauf, dem ehemaligen Raucherkammerl ein neues Flair zu geben. Mit Hilfe von Herrn Mag. Andreas Aichinger, der uns in Farb- und Stilfragen beriet, gelang es uns, aus dem langen kahlen Zimmer einen freundlichen und einladenden Raum zu machen. Wer diesen noch nicht bewundern konnte, sollte ihn sich unbedingt einmal ansehen!

Seit dem Schuljahr 2011/12 teilt sich die Schüler- und Bildungsberatung auf zwei Lehrkräfte auf. Frau FOL[in] Leopoldine Suppantschitsch und Frau Mag.[a] Edith Ecker. Der Aufgabenbereich ist vielseitig und umfangreich, weshalb die Arbeit im Team eine Erleichterung und Bereicherung ist.
Drei Bereiche stellen die zentrale Aufgabe der Schüler/innen- und Bildungsberatung dar:

1. Die Bildungsberatung: Die Schüler/innen der 4. und 5. Klassen werden über Möglichkeiten der Weiterbildung nach der Matura beraten, zum einen durch die Organisation des Besuches einer Studieninformationsmesse, zum anderen durch die Weitergabe von Informationsmaterial. Wer unschlüssig ist und eine Entscheidungshilfe benötigt, kann jederzeit einen Termin für eine individuelle Beratung vereinbaren.

2. Die Schüler/innenberatung: Diese ist die erste Anlaufstelle für Probleme aller Art, wie Probleme beim Lernen, mit Klassenkolleginnen oder -kollegen, zu Hause, mit sich selbst usw. Die Beratung ist vertraulich und kann neben den fixen Sprechstunden jederzeit persönlich ausgemacht werden.

3. Öffentlichkeitsarbeit an Hauptschulen: Hierbei steht die Unterstützung der Bildungsberater/innen der Hauptschulen in und um Steyr im Vordergrund. Bei Informationsabenden wird die **ba.kip! steyr** den Hauptschulabgängern und deren Eltern vorgestellt, damit Interessierte auf unsere Schule aufmerksam werden. Besonders stolz sind wir darauf, dass uns die Schüler/innen der 4. und 5. Klassen dabei tatkräftig unterstützen und von Schüler/in zu Schüler/in über die Ausbildung an der **ba.kip! steyr** informieren.

Diese Angebote stehen allen **ba.kip!**erinnen und **ba.kip!**ern zur Verfügung - seit diesem Schuljahr in einem schönen neuen Sprechzimmer!

Edith Ecker

Öffnung.

Der Tag der offenen Tür fand am Abend des 21. Jänner statt
Heuer öffneten wir die Pforten unserer Schule erstmals an einem Freitagabend für interessierte zukünftige Schülerinnen und Schüler. Das Programm umfasste verschiedene Aktivitäten und wir versuchten einen umfangreichen Einblick in unseren Schulalltag zu geben, indem wir einerseits die Chance boten, ins Unterrichtsgeschehen hineinzuschnuppern, und andererseits zeigten, welche Projekte und Zusatzangebote **ba.kip!** zu bieten hat.

Der Informationsvortrag von Frau Direktorin Mag.[a] Ingrid Baischer-Bründl motivierte zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit unserem Schultyp und dem Beruf des Pädagogen bzw. der Pädagogin. Dem Engagement unserer Schülerinnen und Schüler, unserer Lehrerinnen und Lehrer einschließlich der Pädagoginnen des Übungskindergartens ist es zu verdanken, dass die **ba.kip!** an diesem Tag besonders glänzte.

Edith Ecker

Erzählung.

Geschichten für Kinder

Warum nicht? Warum nicht einmal Texte im Jahresbericht präsentieren, die nicht nur zeigen, was unsere Schülerinnen und Schüler im Unterricht lernen und produzieren; die nicht nur einen Einblick in den Ideenreichtum und die Kreativität unserer Schülerinnen geben, sondern die darüberhinaus auch für die Arbeit im Kindergarten brauchbar sind? Warum nicht?
Also: hier sind zwei Texte von Schülerinnen der 2B, entstanden für die Arbeit mit Kindern.
Viel Spaß beim Lesen und Vorlesen!

Elisabeth König-Karner

Das neue Kind

Früher gab es nur Mama, Papa und Laura. Das war eine tolle Zeit. Mama und Papa hatten jeden Tag Zeit zum Spielen, Geschichten Vorlesen, Trösten und Lachen. Eines Tages erzählten Mama und Papa Laura, dass sie bald eine Schwester oder einen Bruder bekommen würde.
Laura freute sich sehr auf ihr Geschwisterchen. Jeden Tag fragte sie: „Mama, wann kann ich denn endlich mit dem Baby spielen? Mir ist schon so langweilig!“ Sie stellte sich vor, wie es sein würde, wenn sie mit dem Baby mit ihren neuen Puppen spielen oder im Garten die neue rote Schaukel ausprobieren würde.

Endlich war es soweit. Papa fuhr mit Mama ins Krankenhaus, und zwei Tage später kam Mama mit dem neuen Kind nach Hause. Es war ein klitzekleines, runzeliges Mädchen. Und es sah gar nicht so aus, als könnte man mit ihm jemals Puppen spielen oder schaukeln. „Laura, bitte sei leise. Marie ist gerade erst eingeschlafen.“, sagte Mama, sobald sie zur Tür hereingekommen war.

Und als Laura im Kinderzimmer mit ihrer Lieblingspuppe spielte und dabei ein Lied sang, sagte Mama wieder: „Laura, bitte sei leise. Marie ist gerade erst eingeschlafen.“ Und als sie die Türe ein bisschen zu laut zuknallen ließ, sagte sie schon zum dritten Mal: „Laura, bitte sei leise. Marie ist gerade erst eingeschlafen.“ Und als Laura dann auch noch in ihrer Legokiste nach der Prinzessin suchte, klang Mamas Stimme schon sehr ungeduldig. „Laura, warum musst du immer so laut sein?“, fragte sie aufgebracht und versuchte dabei vergeblich Marie einen Schnuller in den Mund zu stecken. „Eigentlich macht doch Marie den meisten Krach mit ihrem Babygebrüll. Früher war es viel schöner, ohne Marie.“, sagte Laura wütend zu Mama.

Dann drehte sie sich um, rannte weinend aus dem Zimmer und ließ die Kinderzimmertür extra laut hinter sich zukrachen. Dann trat sie noch gegen ihre Spielzeugkisten. Es gab einen Riesenkrach und schließlich kroch sie erschöpft unter ihre Kuscheldecke und kuschelte sich an ihren Teddy. „Bestimmt kommt Mama jetzt gleich schimpfen!“, dachte Laura.

Als Mama schließlich hereinkam, schimpfte sie merkwürdigerweise kein bisschen. Stattdessen fragte sie sanft: „Darf ich mich zu dir unter die Decke kuscheln, Laura?“ Schniefend rutschte Laura ein Stück zur Seite und Mama nahm sie ganz fest in den Arm. „Es tut mir leid, Laura.“, sagte Mama. „Es tut mir leid, dass ich in letzter Zeit oft so ungeduldig war. Und es tut mir leid, dass ich in letzter Zeit weniger Zeit für dich hatte. Weißt du, Marie braucht mich jetzt sehr viel - so wie du, als du so klein warst wie Marie.“

Vorsichtig schaute Laura zu Mama auf. „Als ich vorhin so laut war, hat Marie Angst bekommen?“, flüsterte sie. „Nein, das hat sie nicht. Stell dir vor, der kleine Schreihals ist einfach eingeschlafen!“, antwortete Mama lachend. „Ein komisches Kind!“, sagte Laura zögerlich. „Und spielen kann man auch nicht mit ihr.“ „Aber wir zwei könnten etwas spielen! Hast du Lust?“, schlug Mama vor. „Du meinst nur wir beide? Und was ist, wenn Marie aufwacht?“, fragte Laura. „Dann muss Marie eben auch einmal etwas Geduld haben. Genauso wie ihre große Schwester Geduld mit ihr hat.“, antwortete Mama. Laura nickte. Und gemeinsam gingen sie in Lauras Zimmer und spielten mit dem neuen Lego. Sogar die Prinzessin, die Laura schon so dringend gesucht hatte, fanden sie wieder.

Johanna Gnadlinger

Paul bekommt ein Geschwisterchen

Paul ist vier Jahre alt, und bis vor kurzem war er ein Einzelkind. Doch seine Mutter hat noch eine kleine Tochter bekommen. Nun ist Paul nicht mehr der Jüngste im Haus, um den sich alle kümmern. Alle bestaunen das neue kleine Mädchen, und alle wollen mit ihm spielen und es umsorgen. Die ganze Familie hat nur noch Augen für die kleine Sophie.

„Das ist total gemein. Ich will auch, dass sich alle um mich kümmern“, beklagt sich Paul.

Also geht Paul zu seiner Mutter und fragt sie:
„Mama, willst du mit mir etwas spielen?“
„Ich kann gerade nicht, Paul. Ich kümmere mich um Sophie. Spiel doch alleine.“
Traurig geht Paul in sein Zimmer und spielt mit seiner Ritterburg.

Schon bald gibt es Mittagessen und Paul fragt seine Mutter:
„Mama, kannst du mir mein Schnitzel klein schneiden?“
„Ich kann gerade nicht, Paul. Ich füttere jetzt deine Schwester. Das schaffst du schon alleine.“
Traurig schneidet sich Paul sein Schnitzel selber.

Am Nachmittag will Paul in den Garten spielen gehen und fragt seine Mutter:
„Mama, willst du mit mir nach draußen gehen und etwas spielen?“
„Ich kann gerade nicht, Paul. Ich wechsle die Windeln von Sophie. Geh doch alleine nach draußen spielen.“
Traurig geht Paul nach draußen.

Am Abend fragt Paul seine Mutter:
„Mama, liest du mir eine Geschichte vor?“
„Ich kann gerade nicht, Paul. Ich bringe jetzt deine Schwester ins Bett.“
Traurig legt sich Paul ins Bett.

Später kommt Pauls Mutter noch einmal zu Paul ins Zimmer, um zu sehen, ob er schon schläft. Doch Paul schläft noch nicht.
„Mama, ich bin traurig“, sagt Paul. „Warum bist du denn traurig?“, fragt seine Mutter. „Du hast nicht mehr so viel Zeit für mich. Magst du mich noch?“ „Natürlich mag ich dich. Aber Sophie braucht noch viel Hilfe. Sie muss gefüttert werden und ich muss ihre Windeln wechseln. Aber du bist schon mein Großer“, sagt sie. „Dir muss ich nicht mehr bei allem helfen.“ „Das stimmt“, sagt Paul. „Ich kann schon ganz alleine mein Schnitzel schneiden.“ „Und du kannst auch mir helfen. Was hältst du davon, wenn du mir morgen hilfst, Sophie zu füttern und mit ihr zu spielen?“, fragt Pauls Mutter. „Das kann ich machen. Ich bin doch ihr großer Bruder“, sagt Paul glücklich. „Deine Schwester wird sich sicher freuen, wenn du mit ihr spielst. So, jetzt ist es aber spät. Zeit fürs Bett.“ „Erzählst du mir noch eine Geschichte?“, fragt Paul. „Natürlich“, sagt seine Mutter. Sie legt sich zu ihm ins Bett und erzählt ihm die Geschichte vom Jungen, der ein kleines Geschwisterchen bekommen hat.

Claudia Mencel

Lesung.

Ich wohne hier nicht mehr

„Ich wohne hier nicht mehr.“ Mit diesem Satz beginnt das Jugendbuch „Charlottes Traum“, das bereits einige Schülerinnen und Schüler unserer Schule gelesen haben. Die Autorin des Buches, Gabi Kreslehner, war letzten Herbst mit einer Autorenlesung in der **ba.kip!** zu Gast.

Ergeben hatte sich die Einladung aus einem Brief, den die 2B im Rahmen des Deutschunterrichts nach der Lektüre von „Charlottes Traum“ an Gabi Kreslehner geschrieben hatte. In ihrem Antwortschreiben bot die Autorin an, im Rahmen einer Lesung an unserer Schule genauer auf das Buch einzugehen.
Am 27. Oktober 2011 wurde die Idee Wirklichkeit. Mehr als 100 Schülerinnen und Schüler der 1. und 2. Klassen lauschten gebannt, als Gabi Kreslehner aus ihren beiden Jugendromanen „Charlottes Traum“ sowie „Und der Himmel rot“ vortrug.

Im Anschluss stand die Autorin für Fragen zur Verfügung. Dabei erfuhr das Publikum beispielsweise, dass Gabi Kreslehner vor ihrer Autorentätigkeit als Deutsch-Lehrerin an einer Hauptschule unterrichtete. Bei einer Deutschschularbeit gab sie den oben zitierten 1. Satz als Impulssatz. Zu ihrer großen Enttäuschung wählte aber niemand das Thema! Da beschloss Gabi Kreslehner, die Aufgabenstellung selbst in Angriff zu nehmen - und „Charlottes Traum“ war geboren!

Auf viele kluge Fragen unserer Schülerinnen gab die Autorin interessante Antworten - letztlich wurde die Zeit fast zu kurz! Zur Stimmigkeit der Veranstaltung trug auch die musikalische Umrahmung durch die 2B-Klasse bei.
Die Organisation und die Finanzierung übernahm großzügigerweise die Buchhandlung Ennsthaler.

Erwachsenen Leserinnen und Lesern sei übrigens der erste Krimi von Gabi Kreslehner - „Das Regenmädchen“ - wärmstens empfohlen!

Elisabeth König-Karner

Erbauung.

Brücken bauen

Unter diesem Motto - „Brücken bauen“ - stand ein großes Fest, das am 26. September 2011 an der PH Linz statt fand. Zu dieser wichtigen Veranstaltung, bei dem die „Nahtstelle Kindergarten - Volksschule“ im Zentrum stand, waren sowohl Pädagoginnen aus dem Kindergartenbereich und der Volksschule als auch wichtige Vertreter/innen aus dem Landesschulrat gekommen.

Es war ein durch und durch stimmiges Fest - vom ersten Ankommen bei Musik in der Aula über die Begrüßung durch die Rektorin der PH DDr. Ulrike Gmeiner, den interessanten Festvortrag von Prof. Dr. Cornelia Wustmann bis zum gemütlichen Ausklang bei Buffet und Musik.

Und was hat das Ganze mit der **ba.kip! steyr** zu tun? Ich wage ganz unbescheiden zu behaupten: Ohne die Mitwirkung unserer Schule wäre das Fest nur halb so schön geworden.

Denn zwei unserer Klassen - die 4A und ein Teil der 4B - gestalteten unter der kompetenten Leitung von Ilse Irauschek, Elisabeth König-Karner und Roswitha Leidl das musikalische Rahmenprogramm, das - im wahrsten Sinne des Wortes - viel zur Stimmigkeit der Veranstaltung beitrug.

Das begann, wie schon erwähnt, bereits beim Ankommen: In der Aula wurden die eintreffenden Gäste durch live gespielte Musik sehr herzlich empfangen. Von den Klängen der Instrumente begleitet betraten die Besucher/innen dann gut gelaunt und bestens eingestimmt den Hörsaal, in dem bereits das nächste musikalische Gustostückerl

wartete: Die festliche musikalische Eröffnung, bei der natürlich auch die große Trommel nicht fehlen durfte. Durch die gelungene Mischung von Reden und musikalischen Darbietungen verging der Abend abwechslungsreich, und zugleich wurde durch die Musik auch eine tiefe emotionale Ebene berührt: So wischte sich beim Lied „Hand in hand“ so manche Besucherin verstohlen eine Träne aus dem Augenwinkel…

Übrigens kam bei dem Auftritt die neue Musikanlage unserer Schule, ein greifbar-materielles Ergebnis des letztjährigen Benefizkonzertes (danke, Sieglinde Faschinger!) sehr effektvoll zum Einsatz!
Auch beim anschließenden Buffet durfte Musik nicht fehlen:
Zu den jazzig-poppigen Klängen der Blockflöten plauderte es sich noch mal netter…

Als Dank für unseren musikalischen Einsatz hatte sich die PH ein originelles Geschenk einfallen lassen: Jede Schülerin und jeder Schüler bekam einen USB-Stick. Die Vertreterinnen der PH waren wirklich begeistert von der musikalischen Qualität unserer Schüler/innen. Und wir wurden ganz offiziell gefragt, ob wir wieder kommen! Das ist wohl die schönste Bestätigung…

Elisabeth König-Karner

Dichtung.

Am 16. April 2012 durften wir den österreichischen Architekten, Architekturkritiker und Schriftsteller Friedrich Achleitner in unserer Aula willkommen heißen. Als Literat ist Friedrich Achleitner ein Hauptvertreter des modernen Dialektgedichts und der Konkreten Poesie. Mit natürlicher und sympathischer Ausstrahlung bot er uns einen gelesenen Auszug seiner Dialektgedichte. Sein Witz fand auch Anklang beim jüngeren Publikum und durch die Bank war ein Schmunzeln auf den Lippen zu erkennen.

Der gebürtige Oberösterreicher entdeckte seine Leidenschaft zur Poesie schon im Jugendalter, in seiner heimatlichen Umgebung, dem Innviertel, mit dem auch unsere Direktorin Frau Mag.ª Baischer-Bründl Heimatgedanken verbindet. Aus seinen Jugendzeiten stammt auch ein besonderer Gast, ein ehemaliger Schulkollege Achleitners, der über das Wiedersehen sehr erfreut war. Nicht nur der ehemalige Schulkollege zeigte auffallend viel Anerkennung für den Literaten, auch unser kunst- und architekturbegeisterter BE-Lehrer Andreas Aichinger begrüßte ihn mit großem Engagement und eröffnete diese Veranstaltung mit interessanten Gesichtspunkten.

Da wir gegenwärtige Schüler/-innen mit modernen Dialektgedichten keine große Vertrautheit pflegen, war die visuelle Darstellung in Kombination mit der Lesung eine notwendige Hilfestellung und eine neue Leseerfahrung.
Wer konnte schon auf den ersten Blick die seltsamen Wortbilder entziffern?

Im Anschluss an die Präsentation stand Friedrich Achleitner gern für Fragen zur Verfügung, auch seine Bücher waren (zwar mit kurzer Verzögerung) erhältlich.
Die Nachbereitung im Unterricht bestand darin, selbst konkrete Poesie zu erschaffen und zu konstruieren. Eine kreative Unterrichtseinheit bot uns die Möglichkeit unser Poesiekönnen unter Beweis zu stellen, unserer Fantasie freien Lauf zu lassen und die gehörten Dialektgedichte besser zu verstehen. Schnell füllte sich unsere Tafel mit einfallsreichen Beiträgen. Thematisch wurde alles behandelt: vom „Wurschtbrot“ bis zur SandUhrZeit.

Birgit Hörmann

Hier sind einige unserer Werke:

wasser
was
er
was
ser
wa
sser
w
asser
wasserfall

Sophie Landgraf

weißbrot
käse
schinken
salat
weißbrot

Tamara Kronsteiner

SANDUHR
UHR ZEIT SAND
SAND UHR ZEIT
ZEIT UHR
UHR
SAND ZEIT
ZEIT SAND UHR
SAND UHR ZEIT
SANDUHR

Magdalena Vogelauer

Muschel
Seestern
Fisch
Fisch
Muschel
Seestern
Meersalz
Seestern
Fisch
Muschel
Meersalz
Öl
Umweltverschmutzung

Jasmin Winkler

Jasmin Huber

HAUS
HAUS HAUS
HAUS HAUS HAUS
HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS FENSTER HAUS FENSTER
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS FENSTER HAUS FENSTER
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS
HAUS TÜR HAUS FENSTER HAUS
HAUS HAUS HAUS HAUS HAUS

Anna Dolzer

Johanna Ebmer

Sucht.

Problemarbeit zum Thema Sucht

In unserer Schule ist Suchtprävention gerade ein großes Thema. In vielen Fächern wird dieses Thema genau besprochen und ausgearbeitet. Wir besprechen die Arten von Süchten, von welchen Mitteln man abhängig werden kann, welche Lösungen und Wege es gibt, um dieses zwanghafte Verlangen nach einer Substanz abstellen zu können, und unter anderem fragen wir uns, ob bestimmte Personengruppen eher suchtgefährdet sind als andere. Alle diese aufgeworfenen Fragen und Aspekte möchten wir in der folgenden Problemarbeit genauer unter die Lupe nehmen.

Um über das Thema „Sucht" diskutieren zu können, muss man wissen, was man darunter überhaupt genau versteht: Sucht nennt man die psychische Abhängigkeit von einem so genannten „Suchtmittel". Ein Suchtmittel kann ein Umstand oder eine Substanz sein.
Ob eine körperliche Abhängigkeit vorliegt, hängt von der Substanz ab. Ebenfalls wichtig im Zusammenhang mit dieser Begriffsdefinition ist zu erwähnen, dass sich Sucht über einen längeren Zeitraum, also prozessual, entwickelt, sodass sich ein Gewohnheitsgefühl bei dem/der Süchtigen einstellt.

Weiters ist anzuführen, dass man zwischen zwei Arten von Süchten unterscheidet:

- Die substanzbezogene Abhängigkeit
  Hierbei handelt es sich um ein Verlangen nach Substanzen, welche man über den Körper aufnimmt. Da diese direkt auf den Körper einwirken, ist in der Entzugsphase mit großen körperlichen Defiziten zu rechnen.
- Die handlungsbezogenen Abhängigkeit
  Darunter versteht man ein Verlangen nach Handlungen oder Tätigkeiten. Diese wirken zwar nicht direkt auf den Körper ein, aber trotzdem ist die Entwöhnungsphase auch körperlich deutlich spürbar. Grund dafür ist die Psychosomatik, welche hier die Situation nicht gerade verbessert.

Zu den abhängig machenden Mitteln gehören Medikamente, legale und illegale Drogen, Alkohol, Lebensmittel und unter anderem auch Zigaretten. Internetsucht, Spielsucht, Waschsucht (diese kann aber auch zwanghaft bedingt sein!), Sucht nach Arbeit (Workaholic) oder auch Sport zählen zu den handlungsbezogenen Abhängigkeiten.

Die meisten Menschen wissen, welche Auswirkungen Drogen haben oder haben können, dennoch werden viele Personen zu Drogenkonsumenten. Es gibt verschiedene Gründe dafür:
Einer der Hauptgründe ist Gruppenzwang. Jugendliche fühlen sich dazu gedrängt, dazuzugehören. Wenn dies nicht der Fall ist, kann man mit Ausgrenzung rechnen. Eine verschärfte Form dessen wäre Mobbing. Durch die Unzufriedenheit und den Druck, der auf den betroffenen Personen lastet, neigen diese dazu, den Problemen durch Konsum von Suchtmitteln zu entfliehen. Weitere Faktoren, die eine Sucht begünstigen, sind Langeweile, Neugierde oder auch Leistungsdruck.

Daraus kann man schließen, dass die Gefahr, süchtig zu werden, vom persönlichen Umfeld einer betroffenen Person ausgeht bzw. verstärkt werden kann.
Bei den Suchtgefährdeten sind besonders junge Menschen, die sich schnell zu etwas überreden lassen oder sich im falschen Freundeskreis befinden, gefährdet. Menschen der unteren Sozialschicht sind ebenfalls gefährdet, den scheinbaren Ausweg aus Problemen in einer Sucht zu finden.
Um aus der Sucht zu entfliehen, muss man sich seinen Ängsten stellen, viel seelischen wie auch körperlichen Schmerz erfahren. Der Kampf gegen die Sucht sollte mit der eigenen Einsicht beginnen, denn solange man nicht einsieht, dass man süchtig ist, wird man die Sucht auch nicht bekämpfen wollen. Für einen Süchtigen wäre es das Beste, zuerst von dem Verlauf der Sucht und den Auswirkungen zu erzählen. Ein guter Gesprächspartner wäre ein Therapeut oder ein Sozialarbeiter, der sich auf Drogenberatung spezialisiert hat. Als nächsten Schritt könnte man sich einer Selbsthilfegruppe anschließen, da man sich dort unter Menschen befindet, die mit den selben Problemen kämpfen.
Damit man die Sucht völlig besiegen kann, wäre auch eine Entzugsklinik sinnvoll, da die behandelnden Ärzte in der Klinik darauf spezialisiert sind und man auch medikamentös unterstützt werden kann.

Unserer Meinung nach gibt es in Schulen noch viel zu wenig Aufklärung über die Problematik von Süchten. Da das Thema für uns Jugendliche aber unumgänglich ist, sollten schon in Hauptschulen darüber Vorträge gehalten werden. Wir haben schon von vielen Mitschülern gehört, dass in den von ihnen besuchten Schulen Alkohol, Zigaretten und Drogen ein absolutes Tabuthema waren, obwohl viele schon damit in Kontakt gekommen waren. Um zu verhindern, dass die Altersgrenze des Erstkonsums von potenziellen Suchtmitteln nicht noch weiter sinkt, ist es von enormer Wichtigkeit, den Jugendlichen schon im frühen Alter bewusst zu machen, welche Folgen der Konsum mit sich bringen kann.

Jasmin Huber, Tamara Kronsteiner, Julia Hochwallner, Sarah Nimmervoll, Kristina Platzl und Tina Öhlinger, alle 3B

Prävention.

Jahresthema Suchtprävention

„Prävention und Früherkennung setzt an, bevor ein Problem entsteht.“ Jugendliche sind eine der wichtigsten Zielgruppen in der Suchtvorbeugung. Sie sind nicht nur die Erwachsenengeneration und Kindergartenpädagoginnen/Kindergartenpädagogen von morgen, sondern befinden sich selbst noch in einer Lebensphase, in der Konsummuster und Einstellungen zu psychoaktiven Substanzen entwickelt und festgelegt werden.
Für eine Schule, insbesondere für die **ba.kip!**, besteht ein spezieller „Erziehungs- und Bildungsauftrag“, Schüler und Schülerinnen auf dieses Thema aufmerksam zu machen und altersadäquate, präventive Maßnahmen zu setzen.
Aus diesem Grund wurde an unserer Schule für das Schuljahr 2011/12 „Suchtprävention“ als Schwerpunktthema gewählt und gemeinsam mit den Schülerinnen/Schülern, den Lehrkräften und externen Fachkräften auf vielfältigste Weise behandelt. Der Bogen der Aktivitäten und Beiträge spannte sich von empirischen Untersuchungen, über Diskussionsrunden, Theaterinszenierungen, Workshops und Exkursionen bis hin zu Informationsveranstaltungen mit Expertinnen und Experten des Jugendreferates und der Schuldnerberatung des Landes OÖ., von pro mente, der Drogenberatungsstelle X-Dream, der Schulpsychologie usw.
Höhe- und Abschlusspunkt der Suchtpräventionsinitiativen war ein Aktionstag, an dem fokussiert und gezielt am Thema gearbeitet wurde, um unsere Schüler/innen persönlich, aber auch in ihrem Verantwortungsbereich als zukünftige Kindergartenpädagoginnen/pädagogen anzusprechen und nachhaltig zu stärken.
Da Präventionsmaßnahmen ihre Wirkung ausschließlich in einem gesundheitsförderlichen Gesamtkontext entfalten können, sind uns im alltäglichen Schulbetrieb entsprechende Rahmenbedingungen wichtig. Dazu zählen strukturorientierte Suchtprävention, wie zum Beispiel die Förderung der Lebensqualität innerhalb der Klasse und der Schule, ebenso wie partnerschaftliche Zusammenarbeit von Schülerinnen/Schülern und Lehrkräften, entsprechende räumliche Arbeitsbedingungen und Vorbildwirkung der Lehrkräfte.
Der Schwerpunkt „Suchtprävention“ wird mit diesem Schuljahr nicht abgeschlossen sein, sondern immer wieder aufgegriffen werden und Thema an der Schule sein. Als Indikator für die Effektivität unseres Projektes mag ein kleiner Einblick in das Meinungsspektrum der Schülerinnen und Schüler dienen:

DIE ANGEBOTE ZUM JAHRESTHEMA AN DER SCHULE HABEN MIR...

- verschiedenste Ansichten und Möglichkeiten geboten, mich mit dem Thema auseinanderzusetzen
- die Augen geöffnet gegenüber dem Umgang mit Alkohol etc., und damit gar nicht erst anzufangen
- noch mehr zu verstehen gegeben, welche Auswirkungen Suchtmittel haben können
- gut gefallen, vor allem das Klassentheater hat noch einmal gezeigt, was Alkohol oder Drogen anrichten können
- lediglich meine Meinung in Bezug auf das Thema gefestigt

Zudem geht es um den Erwerb persönlicher Fähigkeiten, mit denen Entwicklungsaufgaben wie der Aufbau von Freundschaftsbeziehungen, die Ablösung von den Eltern, der Aufbau eines eigenen Wertesystems, der Aufbau der Schul- und Berufskarriere, die Bewältigung der körperlichen Entwicklung oder der Aufbau selbstständiger Konsummuster bewältigt werden können. Jugendliche sind in ihrer Entwicklung früher oder später mit Suchtmitteln konfrontiert.
Im Rahmen des „Erziehungs- und Bildungsauftrags” nimmt die Schule die Aufgabe wahr, bei Jugendlichen nicht nur kognitive Fähigkeiten, sondern auch soziale und emotionale Kompetenzen zu fördern. Die Ansätze der Suchtprävention lassen sich deshalb gut in den Schulalltag integrieren. Umso wichtiger ist es, sie auf das Thema vorzubereiten und altersadäquate präventive Maßnahmen zu setzen.

Ingeborg Wolfsgruber

Aktion.

„UNABHÄNGIG BLEIBEN“

Abschließender Aktionstag zum Jahresthema „SUCHTPRÄVENTION“ an der **ba.kip!** am 6. Juni 2012

Als Höhepunkt und Abschluss des Jahresthemas „Suchtprävention“ fand am 6. Juni von 8 bis 13 Uhr an der **ba.kip! steyr** ein Aktionstag unter dem Thema „UNABHÄNGIG BLEIBEN“ für alle Schüler/innen statt. An diesem Tag waren hochkarätige Referentinnen und Referenten eingeladen, die den zukünftigen Pädagoginnen und Pädagogen nicht nur anschauliche Einblicke in die einzelnen Arbeitsplatzbeschreibungen gaben, sondern vor allem auch die Möglichkeit boten, in vielfältigen Workshops zu den angebotenen Themen intensiv zu arbeiten, um sich mit der Problematik von Sucht zu befassen und Präventivmaßnahmen setzen zu lernen.
Vorträge, Diskussionsrunden und die Möglichkeit, im Rahmen eines erweiterten Unterrichts den Dokumentarfilm „9 Leben“ zu sehen, rundeten das Angebot ab.

Vortrags-Programm:
- „Gefahren des Internets“, Josef Fuchshuber (Polizeiinspektor, Beauftragter des Landespolizeikommandos O.Ö., „Click & Check“)

- „Psychologische Dimension der Sucht“, Mag.[a] Julia Zarhuber (Schulpsychologie Steyr).

Angebot an Workshops mit Diskussionsrunde:
- „Streetwork Steyr“, Workshopleitung: Mitarbeiter/innen von Streetwork Steyr.
- „Essstörungen“, Workshopleiterin: Eva Abuzahra (DGKS im LKH Enns, Zentrum für Psychosomatik).
- „Wissen über Substanzen führt zu sicherem Genussgebrauch - Übungen zur Selbsterfahrung“, Workshopleiterin: Dr.[in] Barbara Emhofer-Licka (Fachärztin für Kinder- und Jugendheilkunde / Kinder- und Jugendneurologie und -psychiatrie).
- „Ursachen von Sucht aus psychologischer Sicht“, Workshopleiterin: Mag.[a] Csilla Bittner (Klinische- und Gesundheitspsychologin, Notfallpsychologin, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin).
- „Gefahren moderner Medien“, Workshopleiter: Josef Fuchshuber (Polizeiinspektor, Beauftragter des Landespolizeikommandos O.Ö.
- „Wie wirken Substanzen auf unseren Körper?“, Workshopleiterin: Mag.[a] Karin Köck (Pharmazeutin, Alte Stadtapotheke Steyr).
- „Sucht - der coole Freizeitkick oder der Anfang vom Ende?“, Workshopleiter: Dr. Christoph Mayer (Vizepräsident Landesgericht Steyr, Jugendstrafrichter).
- „Emotion Painting - kreativer Selbstausdruck als Mittel zur Suchtprävention“, Workshopleiterin: Gerda Wolf (Maltherapeutin, Dipl. Gestalttrainerin, Künstlerin).

Ingeborg Wolfsgruber

Very British.

Englischer Nachmittag

Kooperation des Gegenstandes „Hort Englisch“ und der Übungshortgruppe
Die Schülerinnen der 5. Klassen haben sich heuer im Unterrichtsgegenstand Hort-Englisch mit Unterstützung von Frau Mag.ª Stöffelbauer für die Kinder der Übungshortgruppe besonders vielfältige Angebote einfallen lassen, um den Kindern die Sprache Englisch vertrauter zu machen und bestimmte englische Vokabel und Redewendungen zu vertiefen und zu festigen. Vor allem die Freude am gemeinsamen Tun stand für Kinder und Schülerinnen gleichermaßen im Vordergrund!
Besonders bemerkenswert war, dass die Schülerinnen bei ihren Angeboten fast ausschließlich auf Englisch mit den Kindern kommunizierten, was mittels Wiederholungen und passender Unterstützung mit Mimik und Gestik von den Hortkindern begeistert aufgenommen und verstanden wurde. Besonders die älteren Kinder ließen sich schnell auf die ihnen ungewohnte Umgangssprache ein und antworteten auf Deutsch, auf Englisch oder übersetzten für andere Kinder, was sie verstanden hatten.
Die Kinder der 1. Klasse Volksschule unterhielten sich über Früchte, konnten unterstützend sehen, riechen und schließlich schmecken, weil sie mit den Schülerinnen einen Obstsalat zubereiten durften.
Bei den Kindern der 3. Klasse VS standen Bekleidungsstücke im Vordergrund - die englischen Begriffe dafür wurden in einem lustigen Bewegungsspiel erarbeitet. Später erkannten die Kinder die Begriffe in dem unterhaltsamen Buch „Froggy gets dressed“ wieder, das durch die mitgebrachte Froschpuppe noch besser bei den Kindern in Erinnerung blieb.
Die Kinder der 4. Klassen befassten sich auf einem riesigen, auf dem Boden aufgezeichneten Straßenplan spielerisch mit Richtungs- und Ortsangaben und das gesammelte Wissen wurde in einem Lied „verewigt“.
Ein 12 jähriges Hortkind durfte mittels Londoner Stadtplan und eigens angefertigten Aufgaben sein englisches Wissen auffrischen und dabei versuchen, den Detektiven von Scotland Yard zu entwischen.
Beim äußerst gemütlichen Abschluss wurde von allen gemeinsam der köstliche Obstsalat verzehrt!
Die Lehrerin der Schülerinnen, Frau Mag.ª Stöffelbauer, und die Hortpädagogin Frau Hochrieser empfanden diesen englischen Nachmittag als eine nachhaltige Bereicherung für alle Mitwirkenden!

Martina Hochrieser

“FUNtastic” English afternoon

It is amazing how quickly and easily children can adapt to a new situation - especially if it’s an English afternoon filled with surprising activities connected with the learning of a great many new and so far unknown English words. At least that’s what the students of the 5A/B of the out-of-school-care English class experienced in the afternoon of the 11th of April. The ambitious and highly motivated girls had prepared numerous exciting games, songs and questions for the 6 to 14 year-old pupils of the after-school-care group of Miss Hochrieser.
Full of energy and very excited the children walked upstairs to the classrooms on the first/second floor of our school building. What would they be doing in the next two hours? They could hardly conceal their excitement.

The 5A/B students were looking forward to finding out how the children of the primary and secondary school would react to their talking English with them. Incredibly enough, most of the children didn’t seem to have the slightest problem following their English instructions! And they helped each other by translating and explaining tasks and words to their group mates. Although the younger ones were a bit shy at the beginning, eventually almost everybody tried to talk back in English!

First of all, one group of the girls taught their children the vocabulary for different clothes in a running and stopping activity, which left everyone exhausted and breathless. So the following calm-down time was really welcome. The students did not only read out the funny book “Froggy gets dressed”, they had even prepared a little Froggy-doll which played along with the action of the book.

Next, another group chose to teach their children the correct words for giving directions, they had drawn a huge street map on the floor of their classroom and the children had to go around with their little matchbox cars following the given directions of either the students or the group mates. In addition the students taught them a song - “Left, right, straight ahead, … “. By combining the words of the song with the movements the kids repeated the necessary words in a playful way and it also helped them to remember the meaning of the words.

Then, group number three played a more sophisticated game with the 14-year-old boy, who had to give answers to questions on geography, grammar, vocabulary etc while he was playing the dangerous thief in the board game "Scotland Yard", chased by the two girls acting as policewomen following the criminal on his London tour.

Last but not least, one group of girls explained the English terms for all sorts of fruit for the 6 year olds, of course with the help of real food which they could touch, smell - and finally taste, when they prepared nutritious and delicious fruit salad. The children and the students of all groups happily joined them and were able to enjoy the tasty fruit salad at the end of this "FUNtastic" afternoon.

All in all, both Miss Hochrieser, the teacher of the children in the after-school-care group, and Mrs. Stöffelbauer, the teacher of the English for out-of-school-care class, are of the opinion that the afternoon was a great success and a wonderful experience for children and students alike.

Martina Stöffelbauer

€ASH @SCHOOL in der **ba.kip! steyr**

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr war das Team von KLARTEXT, der Präventionsstelle der Schuldnerberatung O.Ö., mit ihrem Workshop €ASH@SCHOOL in der **ba.kip! steyr** - im Oktober 2011 in beiden vierten und fünften Klassen. Den Schülerinnen und Schülern stand ein ganzer Schultag zur Verfügung, um sich mit dem eigenen Umgang mit Geld und dem persönlichen Konsumverhalten auseinanderzusetzen.

KLARTEXT setzt in den Workshops auf Partizipation, also werden Themen wie Einnahmen/Ausgaben, Internet/Handy, „Meine erste Wohnung", Autofinanzierung und Werbung gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Gruppenarbeiten, Themensammlungen und Präsentationen stehen im Vordergrund, unterstützt durch Theorie-Inputs und Einzelaufgaben.
Ziel dieser Workshops ist es, den verantwortungsvollen Umgang der Schülerinnen und Schüler mit Geld zu fördern und ihnen mögliche Schuldenfallen aufzuzeigen, damit finanzielle Problemlagen frühzeitig erkannt und darauf adäquat reagiert werden kann.

„Durch ihren eigenen Input an Wissen und Erfahrungen konnten die Schüler/innen voneinander sehr viel lernen. Der gegenseitige Austausch führte zu angeregten Diskussionen und neuen Erkenntnissen zu den Themen Geld und Konsum. Es war mir eine besondere Freude, unseren Workshop in der **ba.kip! steyr** *abzuhalten. Mit so motivierten und engagierten Schülerinnen und Schülern zusammenzuarbeiten macht immer besonders viel Spaß"*, Daniela Aigner, Mitarbeiterin von Klartext.
„Mit den Schülerinnen und Schülern der **ba.kip! steyr** *zu arbeiten, ist aufregend, lustig, aber auch eine Herausforderung. Sie sind sehr aufnahmebereit, akzeptieren aber nicht ohne weiteres alles, was ich ihnen vorsetzen möchte. Daraus ergeben sich dann Diskussionen, die in die Tiefe gehen und eine kritische Reflexion der Inhalte und der Methodik des Workshops ermöglichen. Auch freue ich mich über die ausführlichen und sehr aussagekräftigen Rückmeldungen im abschließenden Feedback-Teil"*, Hannes Schnur, Mitarbeiter von Klartext.

Die Teilnehmer/innen waren in jeder Hinsicht begeistert von der Realitätsnähe der Workshops, den Themen und Inhalten sowie der Methodik der Moderatoren. Die nächsten Termine sind bereits fix gebucht!

Organisation: Mag.ª Ulrike Steglich

„Warten Sie nicht, bis wirklich der Hut brennt!“ - In diesem Sinne beschäftigten sich die 5. Klassen je einen Tag mit ihren persönlichen Finanzen. Der Workshop mit dem Namen „€ASH@SCHOOL“ ist ein Präventivprogramm der Schuldnerberatung Steyr. Er soll verhindern, in die Schuldenfalle zu geraten, und uns bewussten Umgang mit Geld vermitteln. So überlegten und diskutierten wir über unsere eigenen Ausgaben, Wertigkeiten und finanzielle Situation. Die Frage, was wir mit einem gewonnenen Gutschein in der Höhe von 1000 Euro für ein Einkaufszentrum kaufen würden, lies unserer Phantasie freien Lauf, machte uns jedoch auch bewusst, wie tief wir im Konsumzwang und -drang stecken. Durch die praktische Lebensnähe wurde über ein Thema kommuniziert, das immer mehr als Tabu gilt. Vielerlei Gedanken über unsere persönlichen Einnahmen und besonders über unsere Ausgaben, soll verhindern, dass auch uns einmal der Hut brennt.

Elisabeth Graf

Healthy Food.

You are what you eat

Am 7. Februar 2012 haben wir in der 3B gemeinsam mit unseren Englischlehrerinnen Mag.ª Cermak und Mag.ª Stöffelbauer das Thema „Healthy Food - You are what you eat“ in Bezug auf unser Schul-Jahresthema „Suchtprävention“ in einem 5-stündigen Workshop behandelt.

Um die Themen mit allen Sinnen zu erfassen, bevölkerten wir zunächst mal unsere Schulküche und verschafften uns gleich mal einen (Kalorien-) bombigen Start in den arbeitsreichen Vormittag. Wir bereiteten ein „Full English Breakfast“ - Anleitungen auf Englisch - zu. Damit dieser Genuss nicht zur Gewohnheit wird, zählten wir vorsichtshalber mal die Kalorien. So waren wir doch etwas überrascht zu hören, mit wie viel Kalorien so ein „sunny side up“-Spiegelei (220 Kcal), der „crispy bacon“ (mit sage und schreibe 624 Kcal) oder die leckeren „sausages“ (460 Kcal) zu Buche schlagen.

Damit unser English Breakfast nicht ganz so deftig ausfiel, gab es natürlich auch Alternativen, wie zum Beispiel leckeren selbstgemachten „porridge“. Einige von uns konnten jedoch nicht umhin, Erdnussbutter in englischer Aufstrich-Variation (mit Orangenmarmelade!) zu probieren. Die restlichen Kalorien besprachen wir dann „over a cup of tea - of course“. Also „very British“.

Gestärkt ging es dann an die Gruppenarbeiten, wo Arbeitsblätter und Internetrecherchen passend zum Thema schriftlich oder mündlich ausgearbeitet wurden. Konkret holten wir Informationen und Fakten zu den folgenden Themen ein: Ernährungspyramide, welche gesundheitsfördernde Wirkung die verschiedenen Obst- und Gemüsesorten haben, Essgewohnheiten und gesunde Ernährung von Kindern und Jugendlichen, Essstörungen, Junk Food,... Nicht nur die Ernährung in der heutigen Zeit wurde thematisch behandelt, auch auf die Ernährung der Vergangenheit und mögliche Entwicklungen in der Zukunft wurde eingegangen.

Es war ein ereignisreicher Vormittag. Besonders das außergewöhnliche Frühstück fand bei uns Schülerinnen großen Anklang und hat sogar „Frühstücksmuffel“ dazu animiert, zumindest ein verspätetes Frühstück im Klassenverband zu genießen.

Schülerinnen der 3B, Mag.ª Barbara Cermak, Mag.ª Martina Stöffelbauer

Eastbourne.

Sprach- und Projektwoche
in Eastbourne der 4A
6. Mai - 14. Mai 2012
Begleitlehrerinnen:
Klassenvorständin
FOL Sylvia Reitbauer und
Mag.ª Martina Stöffelbauer

Allgemeine Programmpunkte:

- „Orientation Rally“
- Eastbourne Town Tour
- Hastings: May Festival
- Tagesausflug nach London (Madame Tussaud‘s und Stadtbesichtigung)
- Sprachschule Eastbourne Educational Centre (Lehrer: Aude und Myles)
- Kinobesuch „Salmon Fishing in the Yemen“
- Halbtagesausflugnach Brighton: The Lanes, Music Festival
- Birling Gap, Beachy Head
- Bowling im örtlichen Bowlingcenter „Lloyd Lanes“
- Strandausflug: Gemeinsames Singen, Ballspiele
- Besuche von „Nursery Schools“ und „Primary Schools“ („Little Chelsea Nursery Eastbourne“, „Leaps and Bound“, Bluebell Nursery School Eastbourne”, „Pooh’s Nursery School”)
- Erarbeitung von englischen Bilderbüchern
- Konzertbesuch im Pub „Crownand Anchor”
- Karaokeabendim „Nuthouse”

„Der Besuch bei Beachy Head war für mich eines der faszinierendsten Erlebnisse während der Zeit in England.”

„Ich war total überrascht als wir in ein Geschäft gingen um Postkarten zu kaufen und uns der Verkäufer fröhlich „Hello girls” zurief und uns fragte, wie es uns geht. Wir erlebten die Engländer als „very lovely people”! ;)”

„Ich machte Fotos mit Justin Bieber, Micheal Jackson und Lady Gaga und fühlte mich, als wäre ich in Hollywood. Doch leider waren sie alle nur aus Wachs in Madame Tussaud’s in London! ;)”

„Als wir in Eastbourne ankamen und das erste Mal am Strand entlang spazierten, war die 20 stündige Busfahrt schon lange vergessen.”

Bericht von: Anna Stammler / Tanja Sindhuber, 4A

Posteingang.

Das turbulente Leben danach….

Matura. Maturareise. Noch schnell ein Ferialjob und schon ist er da, der erste Tag als Ex-**ba.kip!**erin, Nichtpraktikantin, Nichtschülerin und gruppenleitende Kleinkindpädagogin an ihrem Arbeitsplatz im Kindergarten. Trotz sehr guter Vorbereitung von Seiten der Leiterin und zahlreicher Praxisstunden sind - außer dem Gefühl von Stress und Überforderung vermutlich wegen einer zu hohen Dosis an Reizüberflutung - kaum mehr Erinnerungen and diesen Tag vorhanden. Dank einem grandiosen Team, welches immer ein offenes Ohr hatte, und nicht zuletzt einer Helferin, die mich tatkräftig unterstützte und mir mit ihrer angenehmen Art bereitwillig zur Seite stand das spannende Leben im Kindergarten im Überblick zu behalten, konnte ich die ersten Tage ohne weitere Probleme bewältigen. Langsam kehrte der gewöhnliche Kindergartenalltag ein, sofern man einen Kindergarten mit seinen manchmal überraschenden Situationen als alltäglich beschreiben kann. Um meine Synapsen und Gehirnstrukturen nicht zu vernachlässigen besuchte ich abends, natürlich zur Erholung vom Kindergartenalltag, den Kurs zur Berufsreifeprüfung in Mathematik. Im Laufe der ersten Wochen wurde mir das Thema „spielzeugfreie Zeit“ sehr schmackhaft präsentiert. Kurz darauf entschied ich mich dieses Projekt in meiner Gruppe durchzuführen und wagte mich während der Fastenzeit in die Welt des „spielzeugfreien Kindergartens“. Gerne denke ich an diese Zeit zurück, denn neben sehr intensiven und kreativen Spielphasen, durfte ich zum ersten Mal erleben, was es wirklich heißt, ein Kind als Partner zu sehen. Meine Rolle in dieser Zeit bestand nämlich mehr darin, als Zuhörerin, Beobachterin und Mitspielerin zu fungieren.

Am Ende eines erlebnisreichen, faszinierenden und vor allem erfahrungsreichen Kindergartenjahres war auch meine Arbeit im Kindergarten getan. Ich habe mich dazu entschlossen ein Lehramtsstudium mit den Unterrichtsfächern Psychologie/ Philosophie und Physik zu inskribieren. Vertritt man anfangs den Standpunkt, dass diese Fächer nicht zusammenpassen, wird man schnell eines besseren belehrt. Kaum verlässt man eine Physikvorlesung, zeigt doch glatt der Vortragende in einer Psychologie- oder auch Philosophievorlesung ein physikalisches Beispiel auf. Nun bewege ich mich also zwischen Formeln, thermodynamischen Prozessen, schreiben von Programmen, Schaltkreisen, Kleinhirngebieten, Konditionierungen, Aussagen von diversen Psychologen und Philosophen hin und her und bringe manche Professoren in einem fachdidaktischen Seminar zum Staunen, wenn ich erkläre: Didaktik ist die Wissenschaft vom Lehren und Lernen…

Stefanie Mayr

Logische Abhandlung über das Leben nach der **ba.kip!**
von und über Emanuel Huemer

1. Der Anfang einer neuen Sache beginnt schon lange vor dem Ende der alten. (Rudolf Rolfs)
   Ganz im Sinne dieses Aphorismus begann ich mich vor der Matura auf die Zeit danach vorzubereiten. Ich wollte meinen Zivildienst am besten im Ausland leisten und interessierte mich für ein Volontariat/einen Freiwilligendienst mit der Organisation „Jugend eine Welt“. Ich nahm an den Vorbereitungswochenenden teil und lernte Spanisch.

2. Die Welt ist alles, was der Fall ist. (Ludwig Wittgenstein)
   In meinem Fall ging es zuerst einmal hinaus in die Welt. Genauer nach Tijuana in Mexiko, wo ich in einem Jugendzentrum am Rande der Stadt als Volontär mitmischte. Mein Aufgabengebiet reichte vom einfachen „Dasein“ für die Kinder und Jugendlichen zum Aufbau einer Fußballliga über liturgische Dienste bis zur Leitung eines sogenannten „Jardin de Kinder“. In dieser Bezeichnung für Kindergarten wird die Wirkmächtigkeit deutschsprachiger PädagogInnen im Bereich der Kleinkindpädagogik deutlich. Zurück in Österreich begann ich in Wien Religionspädagogik/Theologie zu studieren und schreibe gegenwärtig an meiner Diplomarbeit.

3. Wer Taten will muss Träume haben. (Don Bosco)

   - Wer seine Träume verwirklichen will, muss zuerst einmal aufwachen! (Unbekannter Student;)

   - Wenn einer alleine träumt, bleibt es ein Traum. Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Beginn einer neuen Realität. (Dom Helder Camara)
     So wurde im Mai 2009 das Jugendzentrum „Sale für alle“ im 3. Bezirk in Wien eine gemeinsam geträumte neue Wirklichkeit. Mittlerweile hat sich neben dem freizeitpädagogischen Betrieb auch die Lern- und Hausübungsbetreuung etabliert. Geträumt, umgesetzt und weiterentwickelt wurde und wird das „Sale für alle“ von 34 ehrenamtlich mitmischenden jungen Menschen.

Wenn ich in der **ba.kip!** etwas gelernt habe, dann Ziele zu formulieren. Das kommt mir jetzt beim Schreiben von Projektanträgen zu Gute. In der Kindergartenpraxis lernten wir den Überblick über das Gruppengeschehen zu bewahren, heute überblicke ich den täglichen Spielbetrieb im Jugendzentrum. Als Koordinator muss ich auch den Überblick über das stetig sich veränderne und wachsende Projekt behalten.

4. Nichts ist mächtiger als eine Idee, deren Zeit gekommen ist. (Victor Hugo)
   Im März 2011 war die Zeit reif für die verrückte Idee einen Zirkus zu gründen. Im Sommer setzte sich dann die Zirkuskarawane, bestehend aus 20 kleinkunstbegabten Studenten und Studentinnen in Bewegung und bespielte Dorf-, Stadt- und Sportplätze, Kultur- und Pfarrhöfe und sogar eine Kirche in Österreich, in
5. Italien und Kroatien. An dieser Stelle sei meinen KlassenkollegInnen gedankt, die mit ihrer toleranten Einstellung zu Jongliersessions im hintern Teil der Klasse Jahre zuvor zum Gelingen des Zirkus Giovanni beigetragen haben.

6. Wovon man nicht sprechen kann, darüber muss man schweigen. (Ludwig Wittgenstein) Oder: Was man nicht erlebt hat, darüber muss man vorläufig noch phantasieren!

Emanuel Huemer

Liebe Schülerinnen und Schüler der **ba.kip! steyr**,

beinahe sieben Jahre ist es her, dass ich an eurer Schule maturiert habe und so war ich umso mehr überrascht, als ich mich über Facebook eine Nachricht von Herrn Puritscher erreichte: „...es geht schlicht um die Frage, was du seit der **ba.kip!** mit deiner Zeit so getan hast...“

Gar nicht so einfach, sieben Lebensjahre in einen 600 Wörter umfassenden Text zu verpacken, aber ich versuch‘s mal...!

Nach fünf Jahren **ba.kip!** stand ich im Sommer 2005 mit meinem Maturazeugnis in den Händen da und hatte das Gefühl: Heute beginnt der Rest deines Lebens! Was ich wollte, war klar: Auf nach Wien, Studentin sein und mich frei fühlen! Und so packte ich Töpfe, Bettzeug und Tiefkühlproviant in das Auto eines Bekannten und zog nach Wien in das berühmt berüchtigte Studentenheim der Oberösterreicher.

Das erste Semester bestand großteils aus Partys und durchgemachten Nächten, doch spätestens nach dem ersten Fünfer an der Uni erkannte ich: So kann es nicht weitergehen. Schließlich war ich zum Studieren nach Wien gekommen und ich musste als Studienbeihilfenempfängerin eine gewisse Anzahl an positiven Noten erbringen, um finanziell abgesichert zu bleiben.

Die erste Zeit in Wien war, rückblickend betrachtet, alles andere als einfach. Neben einem undurchschaubaren Dschungel an Uni-Bürokratie war ich völlig überfordert mit mir selbst, der großen Stadt und damit, herauszufinden, was ich wirklich will. So lustig alle Studentenpartys waren, so unzufrieden war ich irgendwann mit mir selbst.

Diese Unzufriedenheit und Demotivation habe ich dann glücklicherweise genutzt, um mir ernsthafte Gedanken um meine berufliche Zukunft zu machen. So habe ich nach einem Semester Theater-, Film- und Medienwissenschaften zum Lehramtsstudium Deutsch und Philosophie/Psychologie gewechselt. Über diese Fächerwahl bin ich noch heute glücklich und nicht zuletzt verdanke ich diese Entscheidung meinen Deutsch- und Pädagogiklehrerinnen an der **ba.kip!**, Tamara Topolanek und Edith Ecker.

Und so fand ich mich mit 20 Jahren in einem Gymnasium wieder, um dort in einer achten Klasse meine erste Stunde Philosophie zu unterrichten. Extrem nervös, aber gut vorbereitet habe ich diesen Einstieg ins Lehrerdasein zum Glück gut hinter mich gebracht und konnte bei allen

weiteren Unterrichtspraktika an dieses positive erste Gefühl anschließen.

Dieser praktische Bezug zum zukünftigen Beruf hat mich extrem motiviert, und so schaffte ich es von Semester zu Semester, die Anforderungen zu erfüllen, um meine Studien- und Familienbeihilfe weiter zu erhalten - ohne finanzielle Unterstützung der Eltern war dies für mich natürlich sehr wichtig.

Durch meinen guten Studienerfolg erlangte ich 2009 einen der begehrten Erasmusplätze für die viertbeste Universität Europas, ich durfte an der Universität Utrecht in den Niederlanden mein Auslandssemester absolvieren. Das Kennenlernen anderer Kulturen, Freunde unterschiedlichster Nationalitäten und tolle ProfessorInnen machten dieses Auslandssemester für mich einzigartig. Obwohl mich der Staat Österreich auch während meines Auslandsaufenthaltes finanziell unterstützt hat, konnte ich während meines gesamten Studiums vor allem auf eines zählen: Meine abgeschlossene Berufsausbildung als Kindergärtnerin.

Während die meisten StudienkollegInnen als ehemalige Gymnasiasten schlechtbezahlte Kellner- und Promotionjobs machen mussten, konnte ich in einem geregelten, schönen Umfeld als Kindergärtnerin arbeiten und mich über 14 Monatsgehälter freuen. Seit mehreren Jahren teile ich mir mit einer Kollegin eine Kindergartengruppe, wo ich 16 Wochenstunden neben dem Studium arbeite und viele weitere wichtige Erfahrungen in diesem Beruf machen durfte.

Zur Zeit schreibe ich an meiner Diplomarbeit im Fach Germanistik über die sprachlichen Manipulationstechniken in den Wahlkampfreden von H. C. Strache. Und das ist wahrscheinlich eines der schönsten Dinge an einem Studium: Sich auf das Thema oder Wissenschaftsgebiet konzentrieren zu können, das einem wirklich liegt, und nicht darüber hinaus, wie in der Schule, für 13 weitere Fächer lernen zu müssen. Man kann sein ganzes Herzblut in einen Gegenstand stecken und Expertin in einem Gebiet werden - dieses Gefühl ist echt toll.

Viel Glück bei eurer Suche nach euren persönlichen Zielen und Wünschen für eure Zukunft!

Tanja Grossalber

„Spiel, Spaß und Überraschung", mit diesem aus der Werbung bekannten Slogan wollte ich ursprünglich meine Zeit an der **ba.kip!** beschreiben. Recht schnell stellte ich aber fest, dass dies bei weitem nicht ausreicht, dazu aber später!

Mein Name ist Markus Brunner, ich bin 31 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder im Alter von 2 und 9 Jahren.

Nach 4 Jahren Gymnasium entschied ich mich 1995, meine weitere Ausbildung an der Bundesbildungsanstalt für Kindergartenpädagogik zu absolvieren. „Ein Mann in der Kindergartenschule?" Diese Frage habe ich damals oft gehört. Selbst in meinem nahen Familienumfeld war meine Entscheidung nicht unumstritten. Sowohl mein Vater als auch mein Großvater - beide HTL Absolventen und eingefleischte Techniker - waren skeptisch. Wie sich später aber herausstellte, war diese Skepsis unbegründet.
Ich habe viele Stunden mit Kindern gespielt, ich hatte jede Menge Spaß und oft haben mich Kinder überrascht und meine gewissenhaften Planungen umgeworfen! Bis hierher stimmt der einleitend erwähnte Slogan. Darüber hinaus habe ich in der 5-Jährigen Ausbildung wertvolle Erfahrungen für die Erziehung meiner eigenen Kinder gesammelt. Ich erhielt eine fundierte Basisausbildung, die mir half, mein späteres wirtschaftliches Studium positiv abzuschließen und ich denke, dass ich mein Einfühlungsvermögen der damaligen Zeit und dem intensiven Umgang mit Kindern verdanke.
Nach der Matura im Jahr 2000 und meinem Zivildienst studierte ich Prozessmanagement für Gesundheit an der Fachhochschule Steyr. Danach arbeitete ich 3 Jahre im Projektmanagement einer kleinen Softwarefirma. Heute übe ich die Funktion des Bezirksgeschäftsführers beim Roten Kreuz Steyr-Stadt aus und bin nebenbei noch selbstständig im Bereich Softwareentwicklung und –consulting. Beides hat nicht mehr unmittelbar mit meiner Ausbildung an der **ba.kip!** zu tun. Immer wieder, besonders im Umgang mit anderen Menschen, merke ich aber auch heute noch die positiven Einflüsse aus dieser Zeit. Meine damals teilweise umstrittene Entscheidung habe ich bis heute nie bereut!

Allen AbsolventInnen des heurigen Maturajahrganges wünsche ich alles Gute für ihr zukünftiges Berufsleben bzw. ihren weiteren Bildungsweg. Allen Schüler/innen der **ba.kip!** wünsche ich viel Erfolg und genießen Sie die Zeit an der **ba.kip!**

Schöne Grüße, Markus Brunner

Da wo man normalerweise von den Absolventen liest, die nach der **ba.kip!** als Astronauten Karriere machen, oder als Archäologen Südamerika umgraben, gibt's heute von mir zu lesen. Meine Geschichte ist wahrscheinlich nicht ganz so spannend, vielleicht außergewöhnlich nach der **ba.kip!**, aber ich sage euch, normaler, als ihr vielleicht denkt.
Ich bin seit letzten Sommer in der Redaktion von LT1 tätig, einem oberösterreichischen Privatfernsehsender und moderiere dort die Bilderstürmer, eine Sendung für und über junge Leute.
Oft bekomm ich die Frage gestellt, wie man so was schafft, oder wie ich „dort hingekommen bin".
Ich hab das nicht geschafft, es ist mir einfach passiert.
...vielleicht war auch etwas Mut dabei.

Vor allem aber einige Arschtritte von einem Menschen, der besser wusste, was ich wollte, als ich selbst.
Aber erstmal zum Beginn. Nach der Matura bin ich ein bisschen herumgeirrt zwischen meinen Talenten und Gedanken und einem Studium, das ich nicht ganz wollte. Letztlich bin ich in einem Kindergarten, gelandet um das zu machen, was ich gelernt habe. Sozusagen bis ich gefunden hab, was ich machen will, was ich wirklich machen will! Eine Zwischenlösung. Ich weiß nicht, ob ich das mochte, ich glaub‘ nicht so sehr.
Aber egal was ich mache, seit 10 Jahren habe ich einen verlässlichen Freund an meiner Seite, der mir immer wieder sagt, wo‘s langgeht. (der mit dem Arschtritt ;))
Er war unter anderem der Grund, warum ich mit 16 meine ersten Berichte bei einem oberösterreichischen Regionalsender machen konnte und dort mit 18 meine eigene Sendung hatte. Jede Woche eine Ausgabe. Unsere Handschrift. Ich hatte Glück, war aber auch mit Herzblut und Leidenschaft bei der Sache. Ich wusste, so etwas später machen zu können, wäre der Hammer. Doch das zu erreichen, unmöglich. Wie denn auch. Das klärte sich schneller als ich dachte.
Bei LT1 wurde der/die neue Bilderstürmer Moderator/in gesucht, und ein Casting dazu ausgeschrieben. Meine Bewerbung war schnell abgeschickt und ich war aus 250 Bewerbern eine unter 25, die eingeladen wurden. Wusch! Tom, der oben erwähnte Freund, hat mich dort hingeschleppt - wer weiß ob ich sonst hingegangen wäre.
Ich wollte das alles aber nicht! Das dachte ich zumindest. Ganz ehrlich, ich dachte „beim Fernsehen“ sind ja alle oberflächlich und arrogant. Mit „solchen“ Leuten möchte ich ja gar nix zu tun haben.
Schon der Name Casting klang für mich wenig ansprechend. Dort angekommen war ich bestimmt unheimlich underdressed. Aber ich muss irgendwie gut gewesen sein, denn am Ende war ich unter den letzten drei. Bilderstürmer Moderatorin bin ich schlussendlich nicht geworden.

Behalten wollten sie mich trotzdem, wofür wusste keiner.
Die Gewinnerin des Castings hat die Sendung dann nur wenige Monate moderiert, und ich bin im Sommer (2011) nachgerutscht. Somit habe ich doch gewonnen. Einen Traumjob nämlich. Und ich bekam auch eine Chance redaktionell zu arbeiten. Warum, das weiß ich selbst nicht. Ahnung hatte ich ja keine. Vor allem nicht davon, wie viel dahintersteckt, wenn`s richtig gemacht wird.
Mittlerweile habe ich ein bisschen Ahnung davon, bin aber natürlich ständig am Lernen. Das war`s auch noch nicht mit Ausbildung für mich, mal sehen, was mir noch so einfällt.
Liebe **ba.kip!**erInnen, ich wünsche euch ganz fest, dass ihr alle findet, was euch Spaß macht und erfüllt! Und –wenn`s auch abgelutscht klingt- glaubt an eure Träume!

Elisabeth Altrichter

Wir Wickinger.

Am Samstag, den 2. Juni veranstaltete der Elternverein eine Wikingerschifffahrt für Schüler, Eltern und Lehrer. Meine beiden Töchter und ich fuhren am Samstag nach Kleinreifling, wo wir dann auf die anderen Teilnehmer der **ba.kip! steyr** stießen. Es war eine kleine, aber sehr nette Gruppe, die aus zirka 20 Personen bestand. Bevor wir überhaupt auf das Boot durften, mussten wir uns als Wikinger verkleiden. Das Klima zwischen Lehrer, Eltern und Schüler war von Anfang an gut und meiner Meinung nach ist es auch sehr wichtig, dass viel miteinander kommuniziert wird. Auf dem Schiff war gute Laune verbreitet und es wurde viel gelacht, aber auch fleißig gerudert.
Am Nachmittag ging es dann auf die Wikingerwiese, wo wir in einem Zelt gemütlich zu Mittag aßen. Die Lehrer waren sehr aufgeschlossen und zum Schluss spielten wir auch gemeinsam mit den Schülern, wie auch den Lehrern lustige Wikingerspiele.

Ich hatte einen sehr guten Eindruck vom Lehrerteam und dank des Elternvereins war die Wikingerschifffahrt sogar kostenlos (Veranstaltung gesponsert von **SKF**). Gemeinsam verbrachten wir einen netten Nachmittag und ich freue mich dabei gewesen zu sein. .

Elisabeth Sandner

Amnesty

International Briefmarathon

Vom 5.-15. Dezember 2011 nahmen die beiden 5. Klassen und die 4B-Klasse am internationalen Amnesty Briefmarathon teil, der dieses Jahr im Zeichen der Meinungsfreiheit stand. Anhand von vier ausgewählten Fällen, welche die SchülerInnen im Englischunterricht vorstellten, wurden konkrete Menschenrechtsverletzungen aufgezeigt und dabei der abstrakte Begriff der Menschenrechte besser verständlich gemacht. Zahlreiche Appellbriefe wurden auf Englisch verfasst. Die regelmäßigen Updates zu den laufenden Fällen zeigten, dass aktives Vorgehen gegen Unrecht nicht nur ein Zeichen der Solidarität und ein Signal gegen das Vergessen ist, sondern auch hilft, wenigstens manchmal.
Im Falle der nordkoreanischen Gewissensgefangenen war das Ergebnis ernüchternd, da sogar die Annahme der Petitionsschreiben von der nordkoreanischen Botschaft verweigert wurde.

Marianne Hainzl

Englisch

als Arbeitssprache

In beiden 4. Klassen wurden in diesem Schuljahr in den Fächern Geographie und Wirtschaftskunde , Geschichte und Politische Bildung sowie Bewegungserziehung und Sport einige Themen und Sachverhalte auf Englisch unterrichtet: z.B. Globalisation, Industrial Revolution, Indoor and Outdoor Games. Grundlage bildeten englischsprachige Fachbücher. Die SchülerInnen recherchierten und forschen in englischsprachigen Fachbüchern und Websites und präsentierten ihre Ergebnisse dann in englischer Sprache.

Ziel dieses Projektes ist die Förderung der Bereitschaft der Schülerinnen, auch außerhalb des Englischunterrichtes aktiv und unbefangen in englischer Sprache zu kommunizieren. Das Feedback zu diesem neuen Ansatz des Unterrichtens war sehr positiv, da die SchülerInnen das zusätzliche Angebot zur Konversation auf Englisch, sowie den Umstand, dass nicht allein die grammatikalische Richtigkeit sondern das freie Sprechen im Vordergrund steht, schätzten. Der Wortschatz wurde somit ausgebaut und kontextbezogen gefestigt.

Barbara Cermak, Marianne Hainzl, Martina Stöffelbauer, Gerhard Winter

Adventkalender

Wie wäre es, diesen Advent bewegt zu verbringen?
Dieser Aufforderung folgten nicht nur Schülerinnen und Schüler, sondern auch Kolleginnen und Kollegen.

Kurze Bewegungsfolgen, die nicht nur Muskeln, sondern auch Koordination und Gleichgewicht trainierten, wurden an jedem Schultag vor Unterrichtsbeginn in der Aula von mir vorgestellt. Die Klassensprecher/innen fungierten als „Bewegungsmelder/Innen“, die diese Übung dann in ihren Klassen vorzeigten und während des Tages immer wieder an eine aktive Pause erinnerten.

Die jeweilige Übung des Tages wurde noch zusätzlich auf einer Stellwand in der Aula näher beschrieben. Auf der Homepage konnte die Übung des Tages nachgelesen und die Fotos bewundert werden. Ein großes Dankeschön an Kollegen Aichinger für die Betreuung des Adventkalenders auf der Schulhomepage und an Frau Brunner für die Unterstützung beim Nähen des Adventkalenders. Und natürlich an alle, die mitgemacht haben.

Marianne Hainzl

b	a	.	k	i	p	!
Bewegter	**A**dventkalender			**i**m	**P**rogramm!	

Weihnachtsgottesdienst.

„Ein Geschenk des Himmels“

Wenn Weihnachten naht, ist auch der traditionelle Weihnachtsgottesdienst der **ba.kip! steyr** nicht weit.

Diesmal durfte die 5B den Weihnachtsgottesdienst gestalten - das Motto „Ein Geschenk des Himmels“.
Die Schülerinnen und Schüler gaben sich für die Vorbereitung besonders Mühe, war es doch ihr letzter gemeinsamer Weihnachtsgottesdienst als Schülerinnen und Schüler an der **ba.kip!**

Bei all den schön verpackten Geschenken unterm Christbaum wird das eigentliche Geschenk zu Weihnachten, nämlich dass Gott seinen Sohn Mensch werden lässt, beinahe übersehen.
Aber: „Weihnachten ist ein Geschenk des Himmels!“
Wir können für Weihnachten vieles einkaufen und vorbereiten, aber das Wichtigste schenkte uns Gott: seinen Sohn, das Kind in der Krippe.
„Wir wählten das Thema mit viel Sorgfalt aus und gestalteten den Gottesdienst einmal ein wenig anders“, sind sich die Organisatorinnen und Organisatoren einig. Dieses kleine, aber feine Team steckte viel Zeit, Herzblut und Freude in die Organisation.

Auf eigene Faust wurden die Lieder ausgewählt und zur musikalischen Umrahmung des Gottesdienstes einstudiert. Eine Herausforderung für alle Beteiligten, doch das Ergebnis konnte sich auf jeden Fall hören lassen. (Wurde auch von den Besuchern bestätigt!)
Ein besonderes Highlight war, dass auch die Kleinsten, die Kinder aus dem Übungskindergarten, mit dabei waren. Sie genossen nicht nur. Nein, sie beteiligten sich auch selbst aktiv an der Gottesdienstgestaltung. Gemeinsam mit ihnen wurde das Lied „Wie eine Kerze leuchtet“ im Vorfeld einstudiert und mit Bravour vorgetragen.

Der Gottesdienst war als Wort-Gottes-Feier ausgelegt und eine Absolventin unserer Schule, die Theologin Christina Schörkhuber, leitete die Feier. Bei einer Lichterprozession waren alle TeilnehmerInnen eingeladen das „Licht ihres Lebens“ zu Gott zu tragen. Statt einer kirchenrechtlich einwandfreien Kommunionfeier entschieden wir uns für ein Erinnerungsmahl mit gesegnetem Bauernbrot aus der Region.

Nach der gemeinsamen Feier in der Kirche erwartete die Teilnehmer vor der Marienkirche eine kleine vorweihnachtliche Agape. Mit „Autofahrerpunsch“ und „Busfahrerpunsch“ wurde allen nochmals so richtig warm ums Herz, ehe es in die wohlverdienten Weihnachtsferien ging.

Daniela Dörfel, 5B

Figuren.

Workshop in Neusiedl am See
3A 26. - 28.04.2012

Mit viel Vorfreude im Gepäck machten wir uns auf den Weg nach Neusiedl und kamen über Umwege im Atelier von Frau Schäfer an. Dort wurde uns auf eindrucksvolle Weise ihre künstlerische Tätigkeit im Bereich des Figurentheaters näher gebracht. Wir bekamen einen ersten Eindruck von diesem Genre und setzen unsere Reise in die Jugendherberge fort. Dort angekommen überraschten uns der großräumig angelegte Wintergarten und die freundliche Atmosphäre.
Am Nachmittag hatten wir unseren ersten Workshop, in dem wir uns auf eine Weltreise zu den verschiedenen Spielweisen der Figuren und ihrer historischen Geschichte begaben. In den folgenden zwei Tagen konnten wir unsere selbstkreierten Stücke, welche zum Teil improvisiert und zum Teil geplant waren, mit unterschiedlichen Spiel- und Bühnenformen vorführen. Die Erarbeitung bereitete uns viel Freude, es wurde viel gelacht und gleichzeitig wurde uns eine große Menge an Wissen vermittelt. Abends gönnten wir uns ein gepflegtes Gläschen burgenländischen Weins und erkundeten die Stadt. Nach drei unterhaltsamen Tagen ging es, nach einem kurzen Zwischenstopp am Neusiedlersee, wieder nach Hause.

Magdalena Voscak und Anna Ennsgraber, 3A

Graz.

Am Freitag, den 13. April 2012, zwei Wochen vor dem allerletzten Schultag der 5. Klassen, fuhren wir, die 5A, um 7:00 nach Graz. Dort erwartete uns eine Tour durch die schöne Stadt, ein Verkostung durch Zotters Schokoladenvielfalt und ein abschließendes Essen in der Pizzeria. Hier einige Gedanken der (noch) Schülerinnen zum Ausflug:

Mit welchen Erwartungen und Gefühlen stiegst du in Steyr in den Bus ein?
Mara: ...mit Vorfreude auf die Zotter Schokoladenfabrik und dem Gefühl, dass es irgendwie arg ist, dass es der letzte gemeinsame Ausflug ist.
Sara: ...war ein bisschen traurig zu wissen, dass der Ausflug der letzte sein wird - mit der gesamten Klasse.

Wie war der erste Eindruck der Stadt?
Verena: Graz ist wirkliche eine absolut schöne Stadt - ich bin froh, sie gemeinsam mit meiner Klasse kennen gelernt zu haben.
Vera: Mir sind sofort die vielen bunten Dächer aufgefallen.

Wie würdest du den Ausblick am Uhrturm beschreiben?
Jasmin: Graz ist eine atemberaubend schöne Stadt und ich freue mich schon sehr darauf, dort zu studieren.
Romina: Der Gang zum Uhrturm war weniger anstrengend als gedacht und der Ausblick danach war es absolut wert - unbeschreiblich schön.
Sabrina: Vom Uhrturm aus hat man einen wunderschönen Überblick auf Graz. Die Anstrengung beim Hinaufgehen lohnt sich absolut.

Wie war das Wetter im Verlauf des Tages?
Daniela: Wir hatten großes Glück! In Graz schien die Sonne, in Riegersburg war es bewölkt und erst am Heimweg kam der Regen J.
Katharina: In Graz angekommen, fing die Sonne an zu scheinen. Regenschirm brauchten wir keinen. Als wir Riegersburg verließen, fing es an zu gießen.
Michi: Perfekt! Anfangs kein Regen, nicht zu kalt und nicht zu warm.

Zu welchen Aktivitäten lädt die Stadt Graz an einem so wunderschönen Tag in der Freizeit ein?
Mara: Herumgehen und die Stadt ansehen (alles ist so hell), auf den Schlossberg spazieren gehen;
Stefanie: Graz lädt zum Bummeln, Shoppen, zum Rumsitzen, Kaffeetrinken und quatschen sehr herzlich ein =).

Welche lehrreichen Aspekte (die du dir mitgenommen hast) bietet die Schokoladenfabrik Zotter?
Juliana: Zu viel Schokolade verursacht Bauchweh und Übelkeit :D.

Sissi: Die Schokolade schmeckt in der Zotter-Manufaktur besser als daheim - kann man aber trotzdem essen :P.

Was war dein persönlicher Schokoladenfavorit?
Katharina: Weiße Schokolade - schmeckt und riecht wie der Brei, den ich als Kind immer gegessen habe.
Verena: Ich habe herausgefunden, dass 50% Kakaogehalt bei Schokolade genau richtig ist.
Ulrike: Meine neue Lieblingschoki ist Bananenschoki =).

Verträgt man nach so viel Schokolade noch pikantes Essen wie Pizza?
Stefanie: Genau das braucht man danach und ich entschied mich für ein kleines Schinken-Baguette, das so riesig und genussvoll war.
Doris: Pizza bzw. warmes Essen ist danach sehr empfehlenswert, weil sich der Magen wieder einrenkt - zumindest wenn man der Kirsch-Blut-Schokolade zum Opfer gefallen ist.

Welches Resümee ziehst du aus dem letzten Ausflug nach fünf harten, aber schönen Jahren?
Julia: Es war der krönende Abschluss, ein Schulausflug ganz nach meinem Geschmack mit Schokolade und Shoppen =).
Kerstin: War ein sehr gelungener Ausflug, aber viel Schokolade brauch ich jetzt eine Weile nicht.
Melanie: Es war ein gelungener Abschluss, der mit Freude, aber gleichzeitig auch mit Trauer verbunden war, da man weiß, dass es bald vorbei ist und man einige vielleicht nie wieder oder selten sehen wird.

Elisabeth Graf

Wie atmen.

„LESEN IST WIE ATMEN“
(Alberto Manguell)

Angeregt durch die Initiative „Lese.Zeichen“ des Landesschulrates bzw. des Landes O.Ö. bildete auch im Übungshort die Entwicklung der Lesekompetenz in diesem Schuljahr einen Schwerpunkt.

Bei ersten Gesprächen zum Thema stellte sich heraus, dass die Hortkinder sehr gut darüber Bescheid wissen, welche Bedeutung die Sprache, die Schrift, damit zusammenhängend das Lesen verschiedenster Literatur hat:

„Lesen ist wichtig, dass man gute Geschichten erfinden kann.“
„Wegen der Rechtschreibung und der Grammatik.“
„Damit man viele Wörter kennt.“
„Damit man gute Aufsätze schreibt.“
„Weil man so viel lernen und erfahren kann.“
„Dann wird man gescheit!“

Mit diesen und ähnlichen Wortmeldungen demonstrierten die 6 bis 12 Jährigen Hortkinder, dass ihnen das Thema ebenso wichtig war wie der Hortpädagogin.
Im Verlauf dieses Schuljahres lernten 7 Erstklässler der Hortgruppe in kleinen Schritten das Lesen - es war äußerst spannend, die Kinder dabei zu begleiten und zu beobachten, wie sie sich Woche für Woche ein Stückchen mehr die (Lese-) Geheimnisse der Welt zu eigen machen konnten! Es sind besondere Momente, wenn die Augen der Kinder zu leuchten beginnen, weil sie plötzlich alle geschriebenen Zeichen, Hinweise, Schilder und Ähnliches entschlüsseln können!

Die Aufgeschlossenheit und Offenheit der Kinder gegenüber dem Thema „Lesen“, führten dazu, dass unter dem Schwerpunkt „Lese.Zeichen“ zahlreiche Bildungsangebote im Hort durchgeführt wurden:

- Aus einer Schatzkiste wurde Monat für Monat ein neues Buch hervorgezaubert, das dann in gemütlichen Runden „stückchenweise“ von der Hortpädagogin vorgelesen wurde.
- Regelmäßig wurden unterschiedlichste Sprach-, Buchstaben-, Schreib- und Lesespiele durchgeführt.
- Im Gruppenraum wurde eine gemütliche Leseecke eingerichtet, in der die Kinder sich in Ruhe und vor allem gemütlich einer Lektüre widmen konnten.
- Jedes Hortkind bekam einen Lesepass, auf dem es selbständig eintragen konnte, was und wie viel es schon gelesen hatte.
- Bei sogenannten Buchvorstellungen wurden den Kindern auf unterschiedliche Weise neue Bücher vorgestellt, wobei auch immer auf Autoren und Illustratoren eingegangen wurde. Außerdem wurde immer ein Stückchen aus dem neuen Buch vorgelesen bis zu einer spannenden Stelle, um die Kinder zum selbständigen Weiterlesen anzuregen.

… dies sind nur einige Beispiele - geplant und von den Kindern erwünscht werden noch das Vorstellen der eigenen Lieblingsbücher und das Halten von Lesungen für Kindergartenkinder durch Hortkinder - vielleicht auch erst im folgenden Schuljahr.
Auch der gut besuchte Elternabend zum Thema „LESEN - wie wir die Kinder unterstützen können“ war ein wichtiger Meilenstein im Jahresschwerpunkt.

Einen besonderen Höhepunkt im Zuge dessen bildeten aber sicher die kleinen Projekte, die die Schülerinnen der 5. Klassen im Unterrichtsgegenstand Hort-Deutsch mit der Unterstützung von Herrn Mag. Schwaiger mit den Hortkindern durchführten:
Sehr eigenständig, kreativ, individuell dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst und innovativ planten die Schülerinnen eigene Spieleinheiten zur Steigerung der Sprach- und vor allem Lesekompetenz der Kinder. In der Durchführung zeigten alle Schülerinnen Freude und großes Engagement, was sich wiederum auf die Kinder übertrug. Alle Einheiten hatten vor allem ein wichtiges pädagogisches Prinzip gemeinsam: Lernen und Erleben mit allen Sinnen!

Die Hortkinder bewältigten die vielfältigen Spiele und Aufgabenstellungen mit großer Freude, die Aufregung und Spannung war den Kindern ins Gesicht geschrieben!
Hier nur einige Beispiele aus dem reichhaltigen Ideenschatz der Schülerinnen:

- Es warteten verschiedene Spielstationen zum Buch „Die kleine Hexe“ auf die Kinder, und nach jeder erledigten Aufgabe durften sie auf einem dreidimensionalen Spielplan ihre „Spielfiguren“ weiterbewegen.
- Die jüngsten Hortkinder durften Buchstaben mit ihren Körpern legen – sie wurden selbst „lesbar“.
- Verschiedene Buchstaben wurden groß auf dem Boden mit Seilen gelegt – so wurden Buchstaben und Wörter „begehbar“ gemacht.
- Es gab eine groß angelegte Schatzsuche im Hort – auf der Suche nach der Schatzkiste waren viele Aufgabenstellungen zu „erlesen“, die Kinder durften sich in Teamarbeit beweisen, wenn es z.B. ums Reimen oder Wörterfinden ging.
- Aus einer riesigen „Buchstabensuppe“ sollten die Kinder Buchstaben herausfinden und Wörter bilden.

Bei allen Aktivitäten waren die Kinder und Schülerinnen mit Eifer dabei, und es war spannend zu beobachten, welche Erfahrungen wechselseitig gemacht wurden!

Abschließend lässt sich resümieren, dass die Hortkinder im Laufe dieses Schuljahres oftmals mit der Verbindung zwischen Sprechen, Schreiben und Lesen auf verschiedenste Weise konfrontiert wurden. Das Interesse an Literatur wurde geweckt (falls es nicht schon vorhanden war), und sinnerfassendes Lesen wurde trainiert. Nachhaltig wurde die Phantasie und Kreativität der Kinder angeregt und die Verbesserung des sprachlichen Ausdrucks und der Rechtschreibung wurde gefördert.
Das Wesentlichste allerdings ist, dass die Kinder erkannt haben, dass das Lesen zu den wichtigsten Fähigkeiten des Menschen zählt und dass dabei tatsächlich „Abenteuer im Kopf“ stattfinden!

Martina Hochrieser

Volley.

Volleyballturnier.
Wie in den Jahren zuvor, war auch heuer das Volleyballturnier wieder ein Highlight des Schuljahres. Wieder gab es Vorrunden (20.12.2011), in denen sich die Mannschaften aus den jeweiligen Klassen für das Finale qualifizieren mussten.

Beim Finale am 22.12.2011 wurden die Mannschaften von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern kräftig angefeuert. Vor allem eine Klasse hatte einen sehr originellen und kreativen Fanclub: Die Siegermannschaft aus der 5B wurde von ihren Klassenkameraden und -kameradinnen in Warnwesten und mit Haarschleifen aus Absperrband bejubelt.

Beim Match zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern konnte sich das Lehrer/innen-Team souverän mit zwei gewonnenen Sätzen den Sieg erspielen.

Platzierungen der Klassen:

1. 5B
2. 4A
3. 2B
4. 4B
5. 2A
6. 1A
7. 3A
8. 3B
9. 1B
10. 5A

Karin Klinglmair

Natur.

Exkursion „Haus der Natur“ Salzburg 2B
Am 14. Oktober 2011 fuhren wir, die 2B, gemeinsam mit Frau Schwaiger und Frau Amstler mit dem Zug nach Salzburg. In der Mozartstadt angekommen, machten wir uns zu Fuß auf den Weg ins Haus der Natur.

Dort hatten wir zu Beginn kurz Zeit, uns umzuschauen. Neben einem Schisprung- und Schifahrsimulator konnten wir rudern, Gleichgewichtsübungen machen, einen Parcours mit dem Rollstuhl oder mit verbunden Augen begehen, und vieles mehr. Neben Aufgaben, die wir locker zu lösen vermochten, gab es dabei auch wirklich anspruchsvolle Stationen, bei denen Konzentration und Geschicklichkeit gefragt waren.
Im Anschluss daran besichtigten wir die „Magic Chemistry Show“.
Dabei erfuhren wir einige theoretische Dinge, die mit tollen Versuchen veranschaulicht wurden.

Nach dieser interessanten Show erkundeten wir jeweils zu zweit einen Teil des Hauses der Natur. Es gab Teilbereiche wie Planeten, Dinosaurier, Resonanzkörper, … Bei den einzelnen Bereichen gab es zahlreiche Versuche und Experimente, die zum Verstehen sehr hilfreich waren.
Sobald wir uns ein paar Dinge zu unserem jeweiligen Thema notiert hatten, die wir später im Schuljahr in Form kurzer Referate unserer Klasse präsentieren würden, hatten wir noch einmal Zeit, den Rest des Hauses zu erkunden. Natürlich wurde den ganzen Tag über viel gelacht!

Nach einem sehr spannenden Tag ging es wieder mit dem Zug nach Hause. Der Ausflug war eine tolle Abwechslung zum Schulalltag.

Karin Klinglmair

Martin.

Martinsfest im Übungskindergarten

Wie jedes Jahr fand auch heuer wieder das traditionelle Martinsfest im Übungskindergarten der **ba.kip! steyr** statt.

Die Legende vom heiligen Martin, der seinen Mantel teilt, um einen armen Bettler zu wärmen, wurde diesmal von einer Gruppe der 2b in Form einer Mischung aus Schattenspiel und Klanggeschichte präsentiert. Gemeinsam mit unserer Rhythmik-Lehrerin und Leiterin des ÜKG Frau Brigitta Grabner erarbeiteten wir die Geschichte. Die Ideen jeder einzelnen Schülerin flossen bei der Planung mit ein, und so wurde unsere Martinsgeschichte ein tolles Stück.

Wir hatten auch zwei Schauspielerinnen, die den heiligen Martin und den armen Bettler verkörperten. Die Begeisterung war den Kindern ins Gesicht geschrieben, was für uns natürlich die schönste Belohnung war.

Nach dem Schattenspiel hatten auch die Kindergarten- und Hortkinder einige Programmpunkte vorbereitet.

In der Zeit vor dem 11.11. haben sie fleißig Geschenke für die Organisation „Weihnachten im Schuhkarton“ gepackt. Während die Hortkinder musizierten, präsentierten die Kindergartenkinder stolz ihre Päckchen.

Der Nachmittag war für alle Beteiligten ein gelungenes Fest, vor allem natürlich für die Kinder.

Karin Klinglmair

Orientierung.

Orientierungstage der 2B, 28. - 30. September 2011 Edtbauernalm in Hinterstoder

Wie auch in der ersten Klasse fuhren wir, die 2b, von 28.-30. September auf Orientierungstage. Dieses Mal waren wir auf der Edtbauernalm in Hinterstoder untergebracht.

Neben Herrn Puritscher und Frau Brunner, die uns auch schon im Vorjahr begleitet hatten, waren auch die beiden Referenten Sandra Schlager und Paul Reither von der Katholischen Jugend OÖ. dabei. Mit ihnen behandelten wir die Themen Gemeinschaft und Konflikte. Durch die vielen Spiele und interessanten Gespräche hatten wir eine Menge Spaß. Auch Vertrauensübungen standen auf dem Programm.

Neben einem Kreativ- bzw. Sportnachmittag, an dem wir Knopfarmbänder bastelten bzw. Fußball spielten, war die Nightline für viele von uns ein Highlight. Dabei wurde ein Seil durch den nahe gelegenen Wald gespannt, das uns mit verbunden Augen durch die Dunkelheit führte. Der Nervenkitzel war toll, aber auch das Ankommen und Wieder-sehen-Können war ein erleichterndes Gefühl.

Durch das abwechslungsreiche Programm und die große Menge Spaß, die wir die ganze Zeit über hatten, wurde unsere Klassengemeinschaft um ein großes Stück gestärkt.

Die Orientierungstage waren wieder ein voller Erfolg und wir freuen uns auf weitere zahlreiche gemeinsame Ausflüge.

Karin Klinglmair

Schatz.

Im Rahmen des Jahresschwerpunktes „LESEZEICHEN“ wurde heuer im **ba.kip!**-Übungskindergarten in Gruppe 3 eine sehr bereichernde Form der Elternarbeit durchgeführt. Diese zielte besonders auf das bewusste Einlassen und auf die Auseinandersetzung mit Inhalten traditioneller Grimm-Märchen ab.

Unter dem Projekttitel „MÄRCHENSCHATZKISTE“ wurden ab Jänner 2012 diverse Märchen, wie zum Beispiel „ Der Froschkönig“, „Dornröschen“, „ Der gestiefelte Kater“ oder „Rumpelstilzchen“ entweder von der Kindergartenpädagogin Margit Lederhilger oder den Schüler/innen der 2. Klassen als Bildungsangebot durchgeführt. Sämtliche dazugehörigen Medien, der originale Märchentext und weiterführende Spielimpulse verpackte man anschließend in eine geheimnisvolle Schatzkiste, die sich die Familien der Kindergartenkinder jeweils für zwei Tage zur Nachbereitung mit nach Hause nehmen konnten.

Die Eltern wurden per Elternbrief und mittels persönlicher Gespräche auf die kritische und kindgerechte Anwendung der alten Märchensprache hingewiesen.
Weiters befand sich in der hölzernen Kiste ein Notizheft, in das die Eltern ihre Erfahrungen, auftauchende Fragen der Kinder oder Diskussionspunkte einschreiben konnten.

Die Erwachsenen nahmen diese Aufgabe gerne und gewissenhaft an und auch die Kinder trugen mit graphischen Darstellungen ihrer Lieblingsszenen dazu bei, ein aussagekräftiges Märchenbegleitheft zu gestalten.
So entstand eine, die Familien- und die Institution, verbindende Sammlung an Erfahrungen und Denkanstößen, die für alle Beteiligten transparent zeigte, welche Inhalte die Kinder am meisten berührten.
Das positive mündliche und schriftliche Feedback der Eltern und die Freude der Kinder darüber einmal einen „Schatz“ aus dem Kindergarten mit nach Hause nehmen zu dürfen, sind Indikatoren für eine geglückte und moderne Form der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Außerdem diente das Projekt der frühen Sprachbildung und der Wortschatzerweiterung, und es regte bei den Kindern die Neugier und die Motivation an, eines Tages selbst „MÄRCHEN LESEN“ zu können.

Margit Lederhilger

Cambridge.

Im heurigen Schuljahr 2011/12 findet bereits zum fünften Mal für die 3. und 4. Klassen, im Rahmen der Talentförderung, ein Vorbereitungskurs für das Cambridge First Certificate sowie für das Cambridge Advanced Certificate statt. Bereits in den vergangenen Schuljahren hat man mit diesem Kursangebot gute Erfahrungen gemacht.

Was sind FCE und CAE?

FCE bedeutet „First Certificate in English“ und ist eine Prüfung, die auf Fertigkeitsstufe Niveau B2 des Englischen als Fremdsprache zugeschnitten ist.

CAE bedeutet „Certificate in Advanced English“ und entspricht der internationalen Niveaustufe C1, einer Prüfung für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

Die Prüfungen bestehen aus fünf Teilen: Reading, Writing, English in Use, Listening und Speaking.
Es handelt sich bei beiden Prüfungen um internationale Prüfungen, die jährlich weltweit in 130 Ländern zu festen Terminen – im Juni, Dezember oder März, schulextern und in autorisierten Prüfungszentren, (in unserem Fall im WIFI Linz) abgelegt werden können.

Beide Prüfungen werden von den meisten Universitäten in englischsprachigen Ländern wie Großbritannien, USA, Kanada, Australien als sprachliche Eignungsnachweise anerkannt. Darüber hinaus werden die Zertifikate von Unternehmen im In- und Ausland als zuverlässiger Nachweis einer hohen Sprachqualifikation gewertet (z.B. bei Bewerbungen für internationale Firmen und Konzerne, Tourismusbranche,...) Diese Prüfungen werden daher denjenigen Schülerinnen und Schülern empfohlen, die im Ausland ein Studium beginnen oder im Ausland eine Arbeit annehmen möchten und dieses Zertifikat bei Arbeitgebern, Hochschulen oder anderen Institutionen vorlegen müssen.

Da die Prüfung nicht ohne gezielte Vorbereitung auf die spezifische Aufgabenstellung absolviert werden kann, werden die Kandidatinnen und Kandidaten im Rahmen eines 36-stündigen Vorbereitungskurses, aus stundenplantechnischen Gründen meist geblockt, auf die Prüfungsanforderungen vorbereitet.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten waren und sind immer mit Eifer und großer Begeisterung dabei. Da es drei Prüfungstermine gibt, können sie sich denjenigen Prüfungstermin wählen, an dem sie sich optimal vorbereitet fühlen. Der schulische Nutzen ist groß: Zum einen können die Schülerinnen ihr sprachliches Können vertiefen, zum anderen können sie Aufgabenstellungen, wie sie nun vom neuen europäischen Referenzrahmen gefordert werden, üben und festigen.

An unserer Schule haben bereits über 40 Schülerinnen und Schüler diese Prüfung absolviert und erfolgreich bestanden.

Heuer haben diese Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfung abgelegt:
- Blasl Johanna, FCE
- Hubmer Daniel, CAE
- Himmelfreundpointner Melanie, FCE
- Kutsam Maria, FCE
- Martens Carina, FCE
- Schedlberger Lisa, FCE
- Sindhuber Tanja, FCE
- Stammler Anna, FCE

Herzliche Gratulation zur bestandenen Prüfung!

Folgende Kandidatinnen werden die Prüfung im Juni ablegen:
Haselböck Lena, CAE
Steinparzer Kartrin, CAE

Und für die nächsten Kandidatinnen und Kandidaten:
Alles Gute für die Prüfungen!

Barbara Cermak

Küsch.

ICH BIN SO, WIE IHR MICH HABEN WOLLT!
KÜSCH-Projekt der 1B

„…ich denke anders, handle anders, bin anders. Jeder sagt, dass ich anders bin.“
„Nähe ist, wie ihr zu mir steht.“
„Macht kann man haben, wenn man die Erde selbst ist. Vielleicht kann man die Macht über die Menschen haben, aber die Macht über die Tiere, die Pflanzen, die Umwelt kann ein Mensch nicht haben. Außer er würde sich mit der Welt unglaublich gut verstehen und eins werden mit ihr.“
„Alle Menschen sind sich auf jeden Fall ähnlich, aber gleich sind sie ganz und gar nicht. Das merkt man, in dem Menschen unterschiedlich handeln in gleichen Situationen.“
(Zitate: Schülerinnen und Schüler der 1B zum Performance-Stück in Anlehnung zu *Masse und Macht*, Elias Canetti)

Das Projekt - Was ist das?
Der Verein „Kukusch“ (Kunst & Kultur an Schulen) ist gegründet worden aus einer Projektinitiative für Schule und Bildung im Kulturhauptstadtjahr Linz 09. Projektformen, die sich im Kulturhauptstadtjahr bewährt haben, werden nun unter veränderten Rahmenbedingungen und mit anderen Beteiligten durchgeführt. Schüler & Schülerinnen aus Schulen in ganz Oberösterreich erarbeiten mit Künstlern & Künstlerinnen im laufenden Schuljahr Performances. Grundelement aller Projekte bildet neben einer intensiven Vorbereitungsphase die eigentliche Projektwoche, die ausschließlich der Theaterarbeit gewidmet ist und in der kein Regelunterricht stattfindet.
Das Projekt ist darüber hinaus inspiriert von drei wesentlichen Ideen:
Von der Idee der Bewegung und der Körperlichkeit, von der Idee der Irritation und der Aufmerksamkeit sowie von der Idee eines ergebnisoffenen Handelns mit ungewöhnlichem Ausgang.

Wie kamen wir zu diesem Projekt?
Zu Beginn des Schuljahres kam Frau Walch in unsere Klasse und meinte, sie habe eine Überraschung. Die Überraschung war, dass sie uns bei einem Projekt mit einer Künstlerin angemeldet hatte. Um dies zu erreichen, musste sie um 3 Uhr in der Früh aufstehen, um unsere Bewerbung abzuschicken. Wir waren zu Beginn skeptisch, da wir dachten, Silke sei eine Malerin.

Wer leitete uns an?
Künstlerin Silke Grabinger
„Als ich über das Projekt mit Silke Grabinger erfahren habe, war ich ein bisschen skeptisch. Doch als ich Silke das erste Mal in der Schule gesehen habe, dachte ich mir, dass dieses Projekt vielleicht doch ein bisschen Spaß machen könnte. Silke machte einen netten, freundlichen Eindruck. Ich fand auch ihre Art, wie sie mit uns gesprochen hat, angenehm. Und auch was sie mit uns gemacht hat, hat mir ziemlich viel Spaß bereitet. Sie hat mit uns spielerisch Übungen gemacht, bei denen wir uns auch gegenseitig besser kennengelernt haben.“ (Sabine)
Silke ist Tänzerin und Choreographin. Geboren wurde sie in Oberösterreich. Wenn man ihre Homepage liest, erfährt man mehr über ihre multimedialen künstlerischen Arbeiten, die bereits in Ausstellungen in den U.S.A, Kanada und Europa zu sehen waren und mit Preisen ausgezeichnet wurden. In der Cirque du Soleil / The Beatles Kollaboration "LOVE" tanzte sie Solo und als Luftakrobatin. Wer sich für ihre aktuellen Projekte interessiert, ein Blick auf www.silk.at lohnt sich!

Silkes Team (Maja, Fabian, Olga)
Anfangs hatten wir ein bisschen Pech, da Maja, die ursprünglich die ganze Woche als Unterstützung dabei sein sollte, krank wurde. Aber sie konnte uns am Montag unterstützen.
Fabian kam dann am Dienstag zu uns. Er brachte Disziplin in unsere Runde. Das war auch gut so, denn die meisten von uns nahmen es nicht so ernst und fanden alles nur lustig.
Nach diesem lehrreichen Tag ging es ab Mittwoch mit Olga weiter. Unsere Körper wurden bei ihr immer gut aufgewärmt. Wir liefen, wir sprangen, wir massierten uns und lernten ein wenig Englisch. Olga konnte Deutsch noch nicht so gut, deswegen sprach sie Englisch mit uns. Olga perfektionierte auch unsere Performance, und das war nicht leicht. Nicht für sie und auch nicht für uns. Alles in allem waren wir sehr froh, dass Silke sie mitbrachte. Silkes Team hat sehr viel für unseren Auftritt beigetragen.

Was haben wir gemacht?
Unser KÜSCH-Projekt war in viele Stunden unterteilt. Nach einigen Stunden, die wir an verschiedenen Tagen miteinander verbracht hatten, hatten wir eine Finalwoche, in der wir am Freitag unsere Performance präsentierten! In den Stunden vor der Finalwoche haben wir uns zuerst etwas besser kennengelernt, wichtige Gegenstände und Privates geteilt, eigene Vorstellungen über dieses Projekt usw. besprochen. Wir hatten immer viel Spaß gemeinsam

und sehr gut hat uns auch gefallen, als wir von Silke „shuffeln“ lernten.
Wir machten viele verschiedene Übungen, die wir dann auch in unsere Performance einbauten.
In unserer Finalwoche begannen wir jeden Tag um 10 Uhr und hörten um 18.00 Uhr wieder auf.
Früh am Morgen frühstückten wir alle gemeinsam und danach ging es los mit dem Aufwärm-Training. Es entspannte uns sehr, denn danach waren wir wieder alle topfit und wir lernten Stück für Stück unsere Performance.

Während des Trainierens hatten wir auch noch viele Ideen, die wir ausprobierten und schließlich noch zusätzlich in unser Stück einbauten. Jeder von uns hatte zusammen in Kleingruppen auch noch die Aufgabe, für eine Minute lang etwas für die Bühne einzustudieren. Es entstanden viele tolle Ideen, die wir schließlich auch verwirklichten.

Am Ende der Woche hatten wir unsere Performance fertig und waren schon sehr gespannt auf die Aufführung.
Trotz eines kleinen Problems kurz vor der Aufführung war alles perfekt und alle waren begeistert.

Das Thema - Wer übt auf wen Macht aus? Gruppenzwang und Außenseiter
Im Laufe unserer Vorbereitungszeit wurde uns immer wieder bewusst, wie viel Einfluss eine Gruppe auf eine einzelne Person ausüben kann. Dazu führten wir spezifische Übungen durch.
Eines dieser Beispiele war das Umschließen einer Person mit der gesamten Gruppe. Die Mannschaft übernimmt dabei die Kontrolle der Raumfreiheit über die Person. Der Umzingelte hat keine Chance, der Macht zu entkommen.
Auch im Alltag begegnet man ähnlichen Situationen. So beeinflussen auch die Medien das Tun und Lassen eines jeden Einzelnen.
Werbungen weisen uns darauf hin, nicht aus der Reihe zu tanzen oder anders zu sein als die große Masse.
Wer aus der Masse heraussticht, wird schnell zum Außenseiter, wie z.B.:

- **Ausländer**
  Ausländer werden als Außenseiter bezeichnet, weil Österreicher Angst haben, dass immer mehr Ausländer in ihr Land eindringen und ihre Religion bzw. ihre Sitten in das Land einführen wollen. Dies hat auch einen Zusammenhang mit Macht und Masse, denn würden einmal mehr Ausländer als Österreicher in Österreich leben, so könnten diese womöglich die Macht übernehmen. Und das sind die Befürchtungen und Ängste der Österreicher.
- **Dicke Menschen**
  Jeder Mensch hat das Idealbild von einer guten Figur vor Augen, denn jeden Tag werden wir damit konfrontiert. Überall auf den Plakaten sehen wir Models, die sehr dünn und schon fast abgemagert sind. Deshalb haben es übergewichtige Menschen sehr schwer im Leben, da sie nicht dem Idealbild entsprechen.
- **Arme und reiche Menschen**
  Die Armen müssen sich das tägliche Brot hart verdienen im Gegensatz zu den Reichen, denn den Reichen wird jeder Wunsch von den Augen abgelesen. In unserem Unterbewusstsein glauben wir, dass reiche Menschen immer mit ihrem Reichtum protzen wollen und sich für etwas Besseres halten. Doch dass es überall Ausnahmen gibt und man nicht alle Menschen in einen Topf schmeißen kann, ist schwer in unsere Köpfe zu bringen.
- **Aggressive Menschen**
  Aggressive Menschen sind unberechenbar, denn in einem Augenblick sind sie wie die bravsten Menschen auf der ganzen Welt und im anderen Augenblick rasten sie total aus, obwohl es meistens nur Kleinigkeiten sind. Genau aus diesem Grund will oft keiner etwas mit ihnen zu tun haben.
- **Überhebliche Menschen**
  Überhebliche Menschen glauben, sie wären die Besten und die Klügsten. Die Mitmenschen fühlen sich dadurch schlechter und wollen keinen Kontakt mit diesen Menschen haben, um ihrer Eifersucht aus dem Weg zu gehen.

Fazit - Was hat uns das Projekt gebracht?
In dieser einen Woche haben wir unsere Klassengemeinschaft verbessert, „einige“ Kalorien verbrannt, die Woche schulfrei genossen und viel über uns selbst und die anderen Klassenkameraden gelernt.
In der Vorbereitungsphase waren alle sehr skeptisch, ob dieses Projekt einen Sinn haben würde, aber schlussendlich war es eine mehr oder weniger entspannende Woche mit viel Spaß und einer erfolgreichen Schlussaufführung. Wir haben alle viel gelernt, das ist das Wichtigste, denn nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.

Ich habe mich unbeschreiblich darüber gefreut, als ich erfahren habe, dass meine Klasse für das KÜSCH-Projekt ausgewählt wurde. Und noch mehr habe ich mich gefreut, als ich Silke Grabinger kennenlernte. Für Schülerinnen und Schüler ist es eine besondere Erfahrung mit einer professionellen Künstlerin zusammen zu arbeiten, ihre Arbeitsweise und Arbeitsauffassung erleben zu dürfen.
Ich bin überzeugt davon, dass das Musizieren, Tanzen und Theaterspielen wesentlich die Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen und die sozial-emotionalen Kompetenzen einer Schülerin, eines Schülers fördern, da die Sinneswahrnehmungen auf allen Ebenen geschult werden. Eben diese Faktoren sind bestimmend für den Lern- und Lebenserfolg.

Claudia Walch

Bedanken wollen wir uns bei unseren finanziellen Unterstützern.
Auch herzlichen Dank an den Verein Kukusch, ohne diesen hätte es das Projekt nicht gegeben. Im speziellen wollen wir uns dabei bei Frau Katrin Leisch, Frau Ingrid Rathner und Herrn Erwin Dorn bedanken.
Einen großen Dank an diejenigen Mütter, die das Buffett bei der Abschlussveranstaltung unterstützt haben und Dank an all diejenigen, die mit ihren freiwilligen Spenden den Casino-Saal Steyr mitfinanziert haben.

Let‘s Talk about life.

Im Frühjahr 2011 wurde an der ba.kip! Steyr die Theatergruppe „Na so ein Theater“ gegründet. In der ersten Phase lernten sich die zwölf TeilnehmerInnen kennen und aufeinander zu vertrauen. Denn erst in einem geschützten Rahmen können kreative Prozesse optimal ablaufen.
Die Theatergruppe suchte nach einem Thema für unser geplantes Theaterstück. Ein Thema, das uns brennend interessiert, etwas, das uns allen wirklich am Herzen liegt. Von der Gruppe gespielte Impro-Theater-Szenen zeigten vor allem folgende Themenbereiche: Freundschaft, Beziehungen, Bildung, Materialismus, Egoismus, wie auch Globalisierung und die Bedeutung des Geldes, Armut. Eine Teilnehmerin bemerkte dann in einer Theaterübung: „Ich möchte wissen, welche Erlebnisse alten Menschen wichtig in ihrem Leben waren, worauf sie stolz sind, wenn sie zurückblicken, was sie glücklich gemacht hat.“ Damit hatten wir unser Thema gefunden. Das Leben selbst - „Let’s talk about life“.
Nach diesem intensiven Prozess der Themenfindung fokussierten sich die Recherchen auf die Sinnfrage des Lebens: „Was macht den Kern unseres Lebens aus - worauf sind alte Menschen rückblickend stolz, was hat sie glücklich gemacht?“ Interviews auf der Straße, an anderen Schulen, im Altersheim und in Kindergärten der Regionen Steyr und Linz gaben Auskunft über persönliche Wertemaßstäbe quer über alle Generationen: Familie und soziale Beziehungen waren allen gleich wichtig. Ein Workshop (Life-Radio) über Interviewtechnik unterstützte uns in dieser Phase.
Vielfältige Recherchen in Fachzeitschriften wie „Gehirn und Geist“, im Internet und Offenheit gegenüber Situationen im alltäglichen Leben in der Familie und in der Öffentlichkeit rundeten das Bild ab.

Die Reflexion der alters- und generationsabhängigen Interpretationen dieser Lebensschwerpunkte führte das SchülerInnen-Team schließlich zu einem Film über eine ungewöhnliche Liebesbeziehung zu „Harold and Maude“ aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts. Sie ist 80 und er ist 18.
Das Theaterstück „Let's talk about life“ behandelt, wie es Harold nach Maudes Tod ergeht. Wird Harold den Lebensmut behalten können, den Maude ihm gegeben hat? PsychologiestudentInnen forschen nach dem Sinn des Lebens in den Bereichen Karriere (Bildung), Konsum (Materialismus), Kontakte (soziale Beziehungen) und Umwelt. Dabei kreuzen sie Harolds Weg.
Fiktive Themenstellungen der „Diplomarbeiten“ der StudentInnen im Stück sind z.B.: Kann man auf Grund des Musikgeschmackes auf den Charakter eines Menschen schließen und unterscheidet das Alter das bevorzugte Musikgenre? Wie viele Minuten täglich verbringen junge Leute mit Alten im persönlichen Gespräch? Haben Bewohner einer grünen Umgebung eine höhere Konzentrationsfähigkeit? Hat sich der Abnabelungsprozess der Kinder von den Eltern durch den Handygebrauch verändert?
Für das Theaterstück wurden Lieder aus dem Film „Harold and Maude“ verwendet – die also über 40 Jahre alt sind, aber auch Musik aus der SchülerInnen-Generation. Ein Teil der Musik stammt von einem 17-jährigen Komponisten. Die Linzer Landestheaterschauspielerin Eva Maria Aichner lieh Maude die Stimme, die posthum im Theaterstück zu Wort kommt.

Im Herbst 2011 führte uns ein Workshop über Stückentwicklung nach Wien zu Claudia Bühlmann (Schauspielerin und Regisseurin). Nach dieser kurzen, aber intensiven Zeit stand das Rohkonzept des Stückes fest. Ein Theaterbesuch im Akademietheater Wien befruchtete unsere Ideen für die Bühnenumsetzung und motivierte uns gleichzeitig, unser Stück auf eine professionelle Bühne zu bringen.
Aus improvisierten Szenen entstand unser Text, der daraufhin verfeinert wurde. Szene um Szene und Seite um Seite wuchs das Stück.
Im Dezember wurde von der Schülerin Sarah Fechtig das Plakat entworfen. Im Jänner starteten wir die Bewerbung der Premiere und der Schülervorstellungen. Das Buffett für die Premiere wurde unter der Leitung von Beate Brunner organisiert. Am 14. Februar 2012 um 19 Uhr hob sich der Vorhang im Alten Theater Steyr.

Das Konzept dieser Theaterprojektarbeit ist auf die kognitive Recherche eines Themas begründet. Dieses Thema wird entsprechend den Talenten der SchülerInnen mit Mitteln der Kunst umgesetzt, verdichtet und vertieft.
Zusammenfassend kann man sagen, dass in allen Phasen die Interessen der SchülerInnen im Vordergrund standen. Alle die mitgewirkt haben, begegneten sich auf Augenhöhe, ungeachtet welcher Generation sie angehören.

Das Publikum des Theaterstückes wurde mit unterschiedlichen Lebenskonzepten konfrontiert, die sowohl provozierten, polarisierten als auch Zustimmung fanden. Das Stück beantwortet nicht die Frage, was uns glücklich macht oder wie wir leben sollen. Aber es fordert auf, nachzudenken, wie wir grundsätzlich miteinander umgehen.
Das Thema selbst und die Zusammenarbeit unterschiedlicher Generationen im Projekt sensibilisierte das Verständnis für unterschiedliche Lebensauffassungen und Arbeitsweisen und zwar in beiden Richtungen. Im Projekt selbst haben Menschen aus unterschiedlichen Generationen zusammengearbeitet. Das Projekt förderte die Achtung der Jungen für die Lebensweise der älteren Generation, die Achtung vor ihrer Erfahrung. Aber auch umgekehrt: Die Älteren konnten von den Jungen lernen z.B.: bzgl. neuer Technologien und Kommunikationsformen. Im Stück selbst werden mögliche Lebensziele junger Leute gezeigt. Jede Figur erzählt über persönliche Wertemaßstäbe und eine der Figuren zeigt Wut und Ohnmacht über das Erbe der älteren Generation. Gerade solche Stellen im Stück vermitteln, wie sich wohl heute junge Leute fühlen mögen.
Das Projekt eröffnete den SchülerInnen die Möglichkeit, unterschiedliche Blickwinkel auf das Leben einzunehmen, und bestärkte sie, ihren eigenen Weg zu gehen.

Das Meta-Ziel des Projektes war, eine Theaterinszenierung zu entwickeln, die die kreativen Begabungen der SchülerInnen aufgreift und weiterentwickelt - eine Symbiose aus sprachlichen, musischen und sozial-pädagogischen Versatzstücken.
Theaterspielen fördert alle Ebenen unserer Wahrnehmung und ist somit eine der schönsten und wichtigsten Möglichkeiten SchülerInnen einerseits eine Entwicklung hin zu einem positiven und starken Selbstbild zu bieten und andererseits ihre sozial-emotionalen Kompetenzen zu fördern, die eine Grundlage für den Lern- und Lebenserfolg darstellen.

Aus dem Stück:

Falk: „Was ist denn schon der Sinn des Lebens? Garantiert nicht Schönheit oder Geld. Und erst gar nicht etwas zu WERDEN! Ich will bleiben wie ich bin, mich nicht verändern oder manipulieren lassen…

Ich bin bestürzt darüber, dass in vielen Europäischen Ländern politische Kräfte wirken, die Hass, Verachtung und Neid zwischen den Menschen schüren. Ich rufe dazu auf, uns in unserem eigenen Land und in unserer unmittelbaren Umgebung für Toleranz, Vielfalt und Solidarität für die Schwächeren einzusetzen! - Das ist ein Sinn des Lebens."

Maude: „Ach Harold, weiche doch nicht dem Leben aus. Habe keine Angst davor, ein Mensch zu sein. Lache und Weine. Komm, lass die Zugbrücke deines Schlosses herunter und spiele deine Meisterschaft. Das Leben ist kein Trainingsspiel! Nutze die Chance! Vielleicht wirst du verletzt. Aber spiele so gut wie du kannst! Los! Gib mir ein L! Gib mir ein E! Gib mir ein B! Gib mir ein E! L-E-B-E! LEBE! - Sonst Harold, gibt es im Umkleideraum nichts zu erzählen."

Theatergruppe „Na so ein Theater": Georg Balla, Hannah Bresenhuber, Josef Ebmer, Sarah Fechtig, Jordana Gsöllpointner, Elisabeth Gürtler, Daniel Hubmer, Jasmin Neumayer, Michaela Nigsch, Melanie Ömer, Katharina Sonnberger, Lisa Stecher. Leitung Claudia Walch B.A.

Wir danken zahlreichen Firmen und Institutionen für die finanzielle Unterstützung: Besonders herzlich bedanken wollen wir uns bei Herrn Stigler Senior des Bestattungsunternehmen Stigler für die unkomplizierte Unterstützung für unser Bühnenbild. Für die kreative Inspiration wollen wir uns bei Claudia Bühlmann bedanken und für die musikalische Produktion bei Maximilian Walch.

Herzlichen Dank an alle die uns geholfen und unterstützt haben!

Wir freuen uns sehr über die Auszeichnung, die das Theaterprojekt am Tag der Talente 2012 im Rahmen des diesjährigen Themas „Clever Together. Dialog der Generationen" erhalten hat.

Unter dem YouTube Kanal „NasoeinTheater" sind folgende Links abrufbar:

Kurzvideo der Premiere des Theaterstückes:
http://www.youtube.com/watch?v=WtALx3Fsa1U&feature=channel&list=UL
Zusammenschnitt der Interviews, die zu Beginn des Stückes gelaufen sind:
http://www.youtube.com/watch?v=XZ79CbPuQ94&feature=channel&list=UL
Diashow mit Photos aus der Premiere des Stückes:
http://www.youtube.com/watch?v=Jtxzu6qxZ18&feature=channel&list=UL

Wallfahrt.

Am 29. Mai 2012 machten wir, eine Gruppe von 10 Schülern aus unterschiedlichen Klassen, Herr Puritscher und Frau Wolfsgruber uns wieder einmal auf zur Wallfahrt nach Maria Zell.
Nach einer gut einstündigen Zugfahrt erreichten wir den Ort, von dem es losgehen sollte: Waidhofen/Ybbs. Die ganze Gruppe war topmotiviert und frisch ausgeruht und so ging es auch die ersten Kilometer ganz zügig in Richtung Ybbsitz, wo wir dann unsere erste Mittagspause einlegten. Am Nachmittag gewöhnten wir uns dann schon langsam ans Gehen und einige vielleicht auch schon an den schweren Rucksack und trotzdem waren wir froh, als wir endlich nach etwa 6-stündigem Wandern in Maria Seesal, dem Ziel für den ersten Tag, ankamen und uns stärken und ausrasten konnten.
Den zweiten Tag begannen wir schon sehr früh, angetrieben von einer ganz bestimmten Motivation: Am Ende dieses Tages stand uns nämlich ein steiler Aufstieg zum Ötscherschutzhaus bevor, und wenn wir es geschafft hätten, bis halb fünf am Fuße des Ötschers in Lackenhof zu sein, hätten wir uns den Aufstieg ersparen und mit dem Lift fahren können. Allerdings wurden alle Hoffnungen in Lunz am See, wo wir diesmal unsere Mittagsrast hielten, zunichte gemacht, als es hieß, der Lift fahre nur am Wochenende. In Lunz kamen dann auch bei vielen erste Beschwerden wie Blasen an den Füßen zum Vorschein, was das Weiterkommen, das am Vormittag noch recht zügig ging, am Nachmittag verlangsamte. Vor dem Aufstieg dann am Abend waren viele von uns nach der 7-stündigen Wanderung an diesem Tag verzweifelt, wie sie das noch schaffen sollten: Mindestens 1,5 Stunden Wegzeit und 600 Höhenmeter. Wir haben uns dann auch in zwei Gruppen geteilt, die Schnelleren und die Langsameren, aber egal wie langsam, das Ötscherschutzhaus haben alle noch vor Einbruch der Dunkelheit erreicht.
Am dritten Tag war die Gruppe dann schon sehr geschafft. Es standen die letzten Kilometer nach Maria Zell auf dem Programm, doch leider hatten nun doch schon viele schmerzende Füße oder schmerzende Knie vom steilen Abstieg, sodass wir die Ötschergräben, durch die wir einige Stunden gewandert waren, nicht so bewundern konnten, wie wir es sonst wohl getan hätten. Und da auch die Schnelleren nicht mehr so konnten, entschieden wir dann beim Ötscherhias, dass wir uns die letzten Kilometer zum Ziel von einem Bustaxi fahren lassen.
Rückblickend betrachtet ist es zwar schade, dass wir zu Fuß nicht ganz nach Maria Zell gekommen sind, doch die Stunden die wir noch gegangen wären, hätten einige wohl wirklich nur mit allergrößter Anstrengung und ständigen Schmerzen gepackt und das wäre wohl auch nicht der Sinn von dem Ganzen gewesen.
Und obwohl die Wallfahrt sehr anstrengend gewesen ist, lässt sich wohl allgemein sagen, dass wir drei tolle Tage erlebt haben, in denen wir Gelegenheit hatten, uns ein wenig vom Alltag zu distanzieren und uns einfach nur aufs Gehen zu konzentrieren. Wir Schülerinnen haben uns auch untereinander besser oder erstmals kennen gelernt und sehr viel gelacht und auch Spaß gehabt. Wir hatten auch sehr viel Zeit, Ruhe zu finden, und Herr Puritscher hat jeden Morgen und manchmal auch zwischendurch mit uns Lieder gesungen oder eine kurze Andacht abgehalten. Den Abschluss machten wir dann in Maria Zell in der Kirche und nach dem anschließenden Kaffee ging es dann am 31. Mai am Abend mit dem Bus wieder ab nach Hause ins „richtige“ Leben.

Melanie Ömer, 4A

Pakistan.

Der Reinerlös dieses Abends war Kindern in Pakistan, Wüstenkindern gewidmet, um ihnen das schönste Gut schenken zu können: Bildung.
Applaus und strahlende, euphorische Gesichter waren das Ergebnis harter Arbeit: Viele Stunden Vorbereitung in Form zahlreicher Proben im „Glaskammerl“, und im Musikzimmer der Schule widmeten wir uns den von Frau Marzy und Frau Faschinger ausgesuchten, abwechslungsreichen Musikstücken.
Der Abend wurde durch den Einzug mit Kerzenlicht aller teilnehmenden Musiker, passend zum Lied „Love shine a light“, eröffnet.
Die Musikhauptschule Steyr begeisterte die zahlreichen Zuhörer mit wunderschönen Liedern.
Von Gospels über afrikanische Trommelrhythmen bis hin zu einem mitreißenden Michael-Jackson-Medley zog sich ein roter Faden durch das Programm der **ba.kip! steyr**. Viel Dankbarkeit ernteten wir von den Hauptorganisatorinnen, Gerry Hubmer und Christina Zeller, da mit unserer Hilfe an diesem Abend der Grundstein für den Bau der Wüstenschule in Derekbad in Pakistan gelegt wurde.
Auch für das leibliche Wohl wurde gesorgt: Alle Akteure wurden mütterlich vom Pakistanverein Münichholz verköstigt.
Ein stimmungsvoller Abend, an dem alle Musikfans auf ihre Kosten kamen, ging mit dem gemeinsamen Lied „Heal der World“ zu Ende.

Verena Reichl und Anna Ennsgraber

FH.

Exkursion Fachhochschule Wels
Am Mittwoch, den 30.November 2011, fuhren wir, die 3B gemeinsam mit Herrn Prack nach Wels in die Fachhochschule, um uns dort in Sachen Physik weiterzubilden.
Nach einer bemerkenswerten Anreise, bei der wir uns in Wels verirrten, kamen wir schließlich an unser Ziel, wo uns schon Dr. Franz Daschil erwartete. Im Nebengebäude, wo die sogenannten FH Sience Labs eingerichtet sind (nähere Informationen unter www.openphysics.at, standen uns viele verschiedene Arten von Experimenten, die Physik betreffend, zur Auswahl. Vom einfachen Pendelversuch bis hin zum Geigerzähler waren uns keine Grenzen gesetzt.
Nachdem wir gemeinsam mit einem Partner einen Versuch ausgewählt hatten, konnten wir eine ganze Stunde dort herumexperimentieren. Es wurde vor allem gemessen, gemessen und noch mal gemessen, damit wir möglichst exakte Ergebnisse erzielten.
Danach gingen wir alle gemeinsam in die gegenüberliegende Mensa der Fachhochschule Mittagessen. Dann galt es noch einmal eine weitere Stunde an einem anderen Experiment zu arbeiten. Anschließend wurde uns von Dr. Daschil noch eine Wärmebildkamera vorgestellt.
Am Ende rannten wir zum Zug und erwischten ihn gerade noch rechtzeitig und so endete ein interessanter Tag auf rasante Art und Weise.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass es eine interessante und in jeder Hinsicht erfahrungsreiche Exkursion war. Ich persönlich finde aber, dass ein „einfacher“ Experimente-Workshop im Physiksaal auch ausreichend gewesen wäre.

Tamara Kronsteiner, 3B

Freiheit.

Ein gescheiter(ter) Versuch der Klärung

Der Begriff „Freiheit“ ist schwer zu definieren und doch versuche ich ihn zu klären. Was spricht dafür, dass mein Handeln und meine Meinung auch wirklich MEIN Handeln und MEINE Meinung ist?
Das Wunschdenken eines Indeterministen besagt, dass es jedem von uns selbst überlassen ist, wie er/sie sein/ihr Leben führt, dass es unser freier Wille ist, der uns dazu bringt, etwas zu tun oder eben nicht. Die Kirche sieht die Freiheit als eine relative Sache an. Der christliche Freiheitsbegriff meint, dass uns Gott die Eigenschaft gegeben hat, JA oder NEIN sagen zu können. Doch man glaubt auch, dass es Gott war, der es überhaupt zu dieser Fragenstellung kommen hat lassen. Doch, dass es so etwas wie Freiheit überhaupt gibt, ist nicht bewiesen und wird es wohl auch nie werden. Es ist ja schon schwer sich ein Experiment zum Beweis von Freiheit einfallen zu lassen.
Es kann genauso möglich sein, dass der Mensch nur ein maßlos komplexes System aus Schaltflächen ist, zusammengefasst zu einem biologisch abbaubaren Apparat.
Ein Determinist glaubt (meint), dass das Wesen Mensch keinen freien Willen besitzt. Was wiederum heißen würde, dass der Mensch für nichts rechtlich und moralisch verantwortlich ist.
„Frei ist ein Wille, der keine Ursache hat, außer sich selbst“ (Immanuel Kant). Hierbei stellt sich für mich die Frage, wie man dann überhaupt auf die Idee kommt, dass es so etwas wie „Willensfreiheit“ geben kann. Denn schenkt man dem Zitat von Kant Glauben, würde das bedeuten, dass KEIN Wille frei ist. Alles hat eine Ursache und die darauf resultierende Wirkung. Nichts geschieht völlig ohne Grund (und wenn doch, so sieht der Mensch dies als Wunder an (z.B. die Auferstehung Jesu Christi)).

Es wäre zum Beispiel mein freier Wille, mich dazu zu entscheiden, Raucher zu werden. Doch ich unterlasse das. Ich hätte beide Möglichkeiten und doch ist es mein Wille, Nichtraucher zu bleiben. Dieser Wille scheint von mir selbst ausgelöst worden zu sein, immerhin habe ich mir selbst die Gedanken dazu gemacht. Doch wenn ich zu mir selbst ehrlich bin, was ich stets zu sein versuche, ist diese Entscheidung lediglich das Resultat vom Abwägen meiner Pro und Contra-Liste meiner Lebenserfahrungen.
Doch ist der Mensch nicht willensfrei, so ist er sowieso fernab von Handlungsfreiheit. Denn Handeln sollte einen Willen haben, der es auslöst. Wobei ich natürlich anmerken muss, dass der Mensch, selbst bei Besitz der Willensfreiheit keine absolute Handlungsfreiheit haben kann. Ein Beispiel: Stellen Sie sich vor, ich hätte den Wunsch auf ein Dach zu klettern und von dort auf ein anderes zu fliegen. Der Wille wäre da (vermutlich ausgelöst, durch Beobachten eines Vogels oder eines Flugzeuges, das heißt, der Wille hatte eine Ursacheà KEINE Willensfreiheit), so könnte ich aus anatomischen und physikalischen Gründen meinen Wunsch nicht erfüllen. Also ist meine Handlungsfreiheit durch meinen Körper eingeschränkt.
Ich persönlich denke, dass es einem als Mensch verwehrt ist, völlig frei zu sein. Man kann sich von Familie, materiellen Dingen, sozialen Umfeldern etc. lösen und wird dann im Bezug auf diese Punkte frei(er). Gleichzeitig verliert man jedoch Liebe, Freude, Sicherheit etc.
Um als Mensch möglichst frei zu sein, so denke ich, muss man eine Gratwanderung gehen. Es gibt kein Rezept zur Freiheit. Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden.
Und „frei sein“ im Sinne von absoluter Freiheit, ist sowieso nicht möglich, da man an einen bedürftigen, verwundbaren Körper gebunden ist.
Das Analysieren des Begriffes Freiheit ist für mich reine Spekulation. Ich kann nicht wissen, was Freiheit bedeutet. Ich bin nicht allwissend. Die Tatsache, dass mir das Wissen zu diesem Thema fehlt, schränkt mich ein und nimmt mir meine Freiheit. Und im gleichen Moment bin ich wieder froh, nicht vollkommen frei zu sein, denn dies würde bedeuten, dass ich nichts mehr zu verlieren hätte.
“Freedom is just another word for nothing left to lose.” Janis Joplin wusste es, und ich weiß das auch.
Wie Sie sehen, stufe ich mich offensichtlich eher deterministisch ein. Doch dies ist nur ein Versuch, mich in ein nicht von mir aufgebautes System einzugliedern und definitiv kein Faktum.
Oftmals ist es erst das Nachdenken über gewisse Dinge, die einem die Freiheit des Geistes nimmt. Da ich meine persönliche Freiheit schon alleine mit dem Denken an ein Dasein als purer Determinist einschränke und ich offen für Neues bin, gehe ich lieber in die Welt hinaus und sehe, was mein Leben als Mensch mir bringen wird. Ich mache dabei zusehends öfter die Erfahrung, dass (persönliche) Freiheit nicht bedeutet, die Dinge aufzugeben, die einen an irgendetwas binden, sondern inmitten einer Welt aus zahlreichen Möglichkeiten sich einzuschränken, sein eigenes Wohlbefinden aufrecht zu erhalten, niemanden beim eigenen Versuch frei zu sein zu verletzen oder deren Freiheit einzuschränken und dabei die eigene Mitte in Balance zu halten.

Tamara Kronsteiner, 3B

Schattentheater.

Schattentheaterseminar in Losenstein
Auch unserer Klasse wurde im dritten Ausbildungsjahr an der **ba.kip!** heuer ein Seminar zum Thema Schattentheater möglich gemacht. Schon im Vorhinein wurden im Werkunterricht richtige Bühnen aus Holz gezimmert und im Didaktik-Unterricht die Geschichten ausgearbeitet und Figuren aus Karton gebastelt. Am Morgen des 27. Oktober trafen wir uns dann in Losenstein im Landesjugendhaus, das sich durch seine sehr guten Räumlichkeiten perfekt für unser zweitägiges Seminar eignete. Nachdem wir schnell unsere Zimmer bezogen hatten, ging es auch schon los. Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt, welche jeweils mit Frau Wolfsgruber und Frau Seinfeld arbeiteten. Es ging in den beiden Tagen nicht nur um das Einstudieren unseres Schattentheaterstückes, was wir immer zu zweit taten, sondern vielmehr um das generelle Kennenlernen von Figuren- und Puppentheatern. Es war sehr interessant zu sehen, wie unterschiedlich die einzelnen Stücke am Ende doch waren, selbst wenn es sich um ein und die selbe Geschichte handelte. Neben dem selbstständigen Arbeiten wurden uns auch einige Filme zu dem Thema gezeigt, was das gesamte Seminar sehr abwechslungsreich und lustig gestaltete. Wie oft bekommt man schon die Möglichkeit, auch in unserem Alter noch ein Kasperltheater anschauen zu können, ohne einen komischen Eindruck zu vermitteln? Wir analysierten zwar die einzelnen Sequenzen und versuchten herauszufinden, was das Kasperltheater für die Kinder so interessant macht, aber wir hatten trotzdem großen Spaß dabei. Solchen Spaß bekommt man nicht oft geboten! In den beiden Tagen hatten wir viel Zeit, uns intensiv mit Theatern aller Art auseinanderzusetzen. Auch ein Gemüsetheater wurde von zwei Mitschülerinnen vorgespielt, welches wirklich im höchsten Maße amüsant war! Alles in allem war es eine sehr schöne und lustige Zeit, welche sich definitiv auch positiv auf unsere Klassengemeinschaft auswirkte. Am Ende konnten wir mit vielen kreativen Werken und produktiven Ideen nach Hause fahren.

Tamara Kronsteiner, 3B

Scheffau.

Skipraktikum im Kinderkaiserland Scheffau

Wir fünf aus der 3B haben die Chance wahrgenommen und sind für eine Woche nach Tirol gefahren, um dort im Kinderkaiserland Scheffau ein Praktikum zu absolvieren. Was wir dort alles erlebt haben, werde ich in den folgenden Sätzen erläutern:

„I have had about 100 of skiing lessons before, but my skiing skills are still rubbish!" raunte der 5-jährige britische Sam mit einer nicht zu überhörbaren Ladung an Verachtung in der Stimme, während ich ihn aus dem Tiefschnee zog, in welchen er zuvor mit vollem Elan hineingedonnert war, und versuchte seine kleinen Skischuhe wieder in die Bindung der Skier zu verfrachten. Er war es auch, der mir das Geheimnis offenbarte, dass Bobo der Pinguin, das Maskottchen der Skischule, nicht echt sei. Seine Erklärung: Echte Pinguine sind viel kleiner!

Und er hatte recht, es steckte tatsächlich eine von uns fünf Praktikantinnen in dem Kostüm. Welch große Überraschung.

Sam war eines der britischen Kinder, welche vom 12. bis 17.Februar im Kinderkaiserland Scheffau einen Skikurs absolvierten. Außer ihm übten sich auch noch 42 weitere Kinder 6 Tage lang auf den Skiern. Wir durften sie dabei unterstützen, sie lehren, wie man ein ordentliches Pizzastück mit den Skiern formt, eine Kurve macht, sich im Lift verhält und ihnen nahebringen, wie viel Spaß das Skifahren machen kann. Doch natürlich brachte mich nicht nur Sam des Öfteren zum Lachen, alle Kinder hatten ihren ganz eigenen Charme. Für mich persönlich war es eine besonders interessante Erfahrung, nicht nur auf österreichische Kinder Acht zu geben, sondern auch auf deutsche, niederländische, amerikanische, britische und sogar auf ein Kind aus Rumänien.

Einmal hatte ich die Aufgabe, den 4-jährigen Fabian aus Holland, welcher verzweifelt nach Mama und Papa schrie, zu trösten, und obwohl er kein Wort von mir verstand und ich ihn noch weniger, hat er schließlich wieder aufgehört zu weinen und stand wenig später wieder lachend auf den Skiern.

Dies war für mich eine enorm wichtige Erfahrung, durch die ich erkannt habe, dass Kinder noch viel sensibler auf Körpersprache und Stimmlage reagieren, als ich vorher dachte.

Dass wir diese vielen kleinen Persönlichkeiten in dieser schönen Woche kennenlernen durften, war für uns eine große Bereicherung.

Tamara Kronsteiner, 3B

Zum Schluss noch ein Posteingang

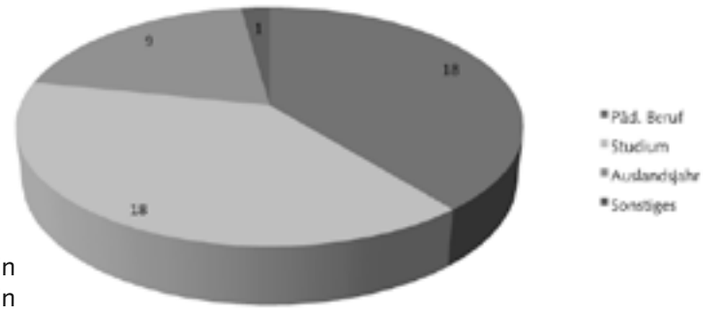
Ich habe dieses Schuljahr fünf Monate in der Hauptstadt Neuseelands, Wellington, verbracht. Sprache, Leute, Kultur, Land - alles war neu.
Doch obwohl alles so anders und ungewohnt war, konnte ich mich ungehindert auf das freundliche Neuseeland einlassen! Die Gelassenheit der „Kiwi´s" hat mich beeindruckt und auch selber ein wenig „more relaxed" gemacht.
An meiner Schule, Wellington High School, war es leicht für mich Freunde zu finden. Mit 1500 Schülern und einigen „international students" fühlte ich mich wohl und in die Schule zu gehen war ein Riesenspaß!
Wie schon erwähnt, gingen viele Schüler aus der ganzen Welt, die auch ein Auslandssemester/-jahr machten, in meine Schule. Ich freundete mich mit ein paar Deutschen, Italienern und Amerikanern, einer Russin, und einem Araber an. Auch viele so genannte „Kiwi´s" darf ich jetzt zu meinen Freunden zählen!
Neuseeland war ein großes Abenteuer, ich habe irrsinnig viele neue Dinge gesehen und gelernt, mich weiterentwickelt und Freundschaften fürs Leben geschlossen. Ein wenig wehmütig schaue ich schon zurück, es war eine großartige Zeit.
Nach der **ba.kip!** *möchte ich uuuuuuuuunbedingt zurück, denn ich habe mich verliebt …*

Liebe Grüße, Sophia Olesko 3B.

Zukunftspläne.

5A

Sara Saxinger	Kindergartenpädagogin
Vera Weinzierl	Kindergartenpädagogin
Julia Ganglbauer	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Stefanie Ganglbauer	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Verena Gollner	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Daniela Leitner	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Michaela Wiesinger	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Magdalena Winklmayr	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Kerstin Zeilinger	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Romina Jarosch	Kindergartenpädagogin/Hortpädagogin
Sabrina Berrer	FH-Studium Diätologie/ Kindergartenpädagogin und Kinderbetreuung auf Saison
Doris Krendl	FH-Studium Soziale Arbeit/Freiwilliges Soziales Jahr
Juliana Rührnessel	FH-Studium Soziale Arbeit/Studium Psychologie
Melanie Strebl	FH-Studium Biomedizinische Analytik
Katrin Postlmayr	Studium an der Wirtschaftsuniversität in Wien
Hannah Chmelik	Studium der Psychotherapiewissenschaften oder Psychologie
Jasmin Blatterer	Weltreise, danach Studium für molekulare Biomedizin und Biochemie
Elisabeth Graf	Freiwilliges Soziales Jahr in Afrika/Malawi
Corinna Winkler	Freiwilliges Soziales Jahr in Graz
Katharina Arbeithuber	Au Pair in Irland
Lisa Maria Bernecker	Au Pair in Amerika
Mara Forstenlechner	Au Pair in Norwegen oder Schweden
Ulrike Weiermair	Au Pair in Schottland
Elisabeth Schwarzkogler	Set-Runner



5B

Johanna Blasl	Kindergartenpädagogin
Sarah Fechtig	Kindergartenpädagogin
Denise Zweckmair	Kindergartenpädagogin
Julia Stoiber	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Katrin Unterbuchschachner	Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Daniela Taferner	Kindergartenpädagogin/Hortpädagogin
Jasmin Neumayer	Kindergartenpädagogin/Hortpädagogin
Carina Bachmaier	Kindergartenpädagogin/Hortpädagogin/Kolleg für Sozialpädagogik
Denise Pecile	PH-Studium zur Volksschullehrerin
Eva Pottfay	PH-Studium zur Volksschullehrerin
Anna Daucher	FH-Studium Hebamme
Ines Mair	FH-Studium Hebamme/ Kindergartenpädagogin/Früherziehungspädagogin
Karina Müller	FH-Studium Soziale Arbeit/Nanny in London
Miriam Stern	FH-Studium Ergotherapie
Julia Heider	FH-Studium Physiotherapie/Kindergartenpädagogin/ Früherziehungspädagogin
Daniela Dörfel	Studium Sport-Kultur-Veranstaltungsmanagement
Sebastian Drescher	Studium Sportwissenschaften, danach Risk'n'Fun Instruktor beim Alpenverein
Miriam Guttmann	Studium Logopädie/Kindergartenpädagogin/Hortpädagogin
Daniel Hubmer	Studium Wirtschaftswissenschaften Strategiemanagement
Denise Prellinger	Studium Erziehungswissenschaften
Marlen Lung	Auslandsjahr in Australien/ Au Pair in London
Sigrid Schnaubelt	Kindergartenpädagogin in Peking

Claudia Mencel
„Ich bin drei“ oder **Hommage an die „Malkunst“**
2011
70 x 50 cm
Fotoprint

Karin Klinglmair, 2B
Stillleben
2011
60 x 42 cm
Acryl auf Papier

Liebe Karin,

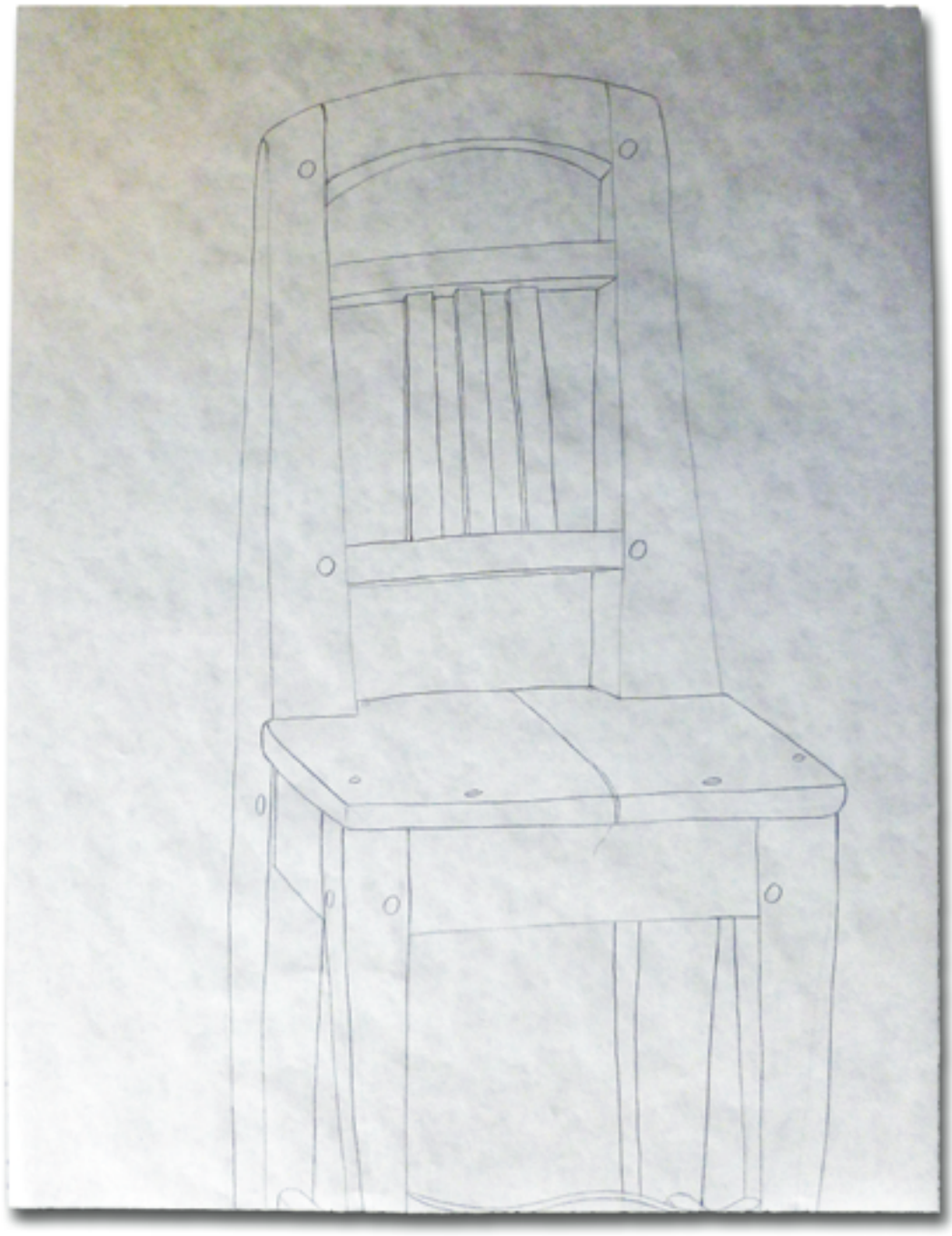
Das ist mein Lieblingsbild des heurigen Jahres.
Die getroffene Wahl ist natürlich rein subjektiv und wird die Qualität vieler anderer guter Bilder, die heuer entstanden sind, nicht schmälern. Aber ich muss wohl den Leserinnen und Lesern erklären, wie es zu dieser Wahl gekommen ist:
Du hast zuvor ein „3x3-Minuten-Stilleben“ gezeichnet, mit einem Kulli auf einfaches Packpapier, aus drei verschiedenen Perspektiven, jeweils für drei Minuten. Auf dem Tisch vor dir waren einige, wenige Gegenstände: Eine blaue Flasche, eine Taschenlampe und noch irgendetwas.
Einen kleinen Ausschnitt dieser Zeichnung hast du vergrößert auf ein neues Blatt Papier gezeichnet, daraus eine abstrakte Komposition geschaffen.
Du hast dich dabei mit unterschiedlichen Farbquantitäten gespielt, wenig Grün gegen viel Rot und Orange gesetzt. Die roten Linien, die sich zu einer Treppe formieren, eröffnen einen tiefen Bildraum, den die unterbrochene grüne Senkrechte konterkariert. Das passive Grün, das dem an sich aktiven Rot entgegenwirkt, tritt hier erstaunlich dynamisch und aktiv in den Vordergrund. Mit dem flotten handschriftlichen Farbauftrag bürstest du die lineare Konstruktion gegen den Strich. Ein wirklich gutes Bild.

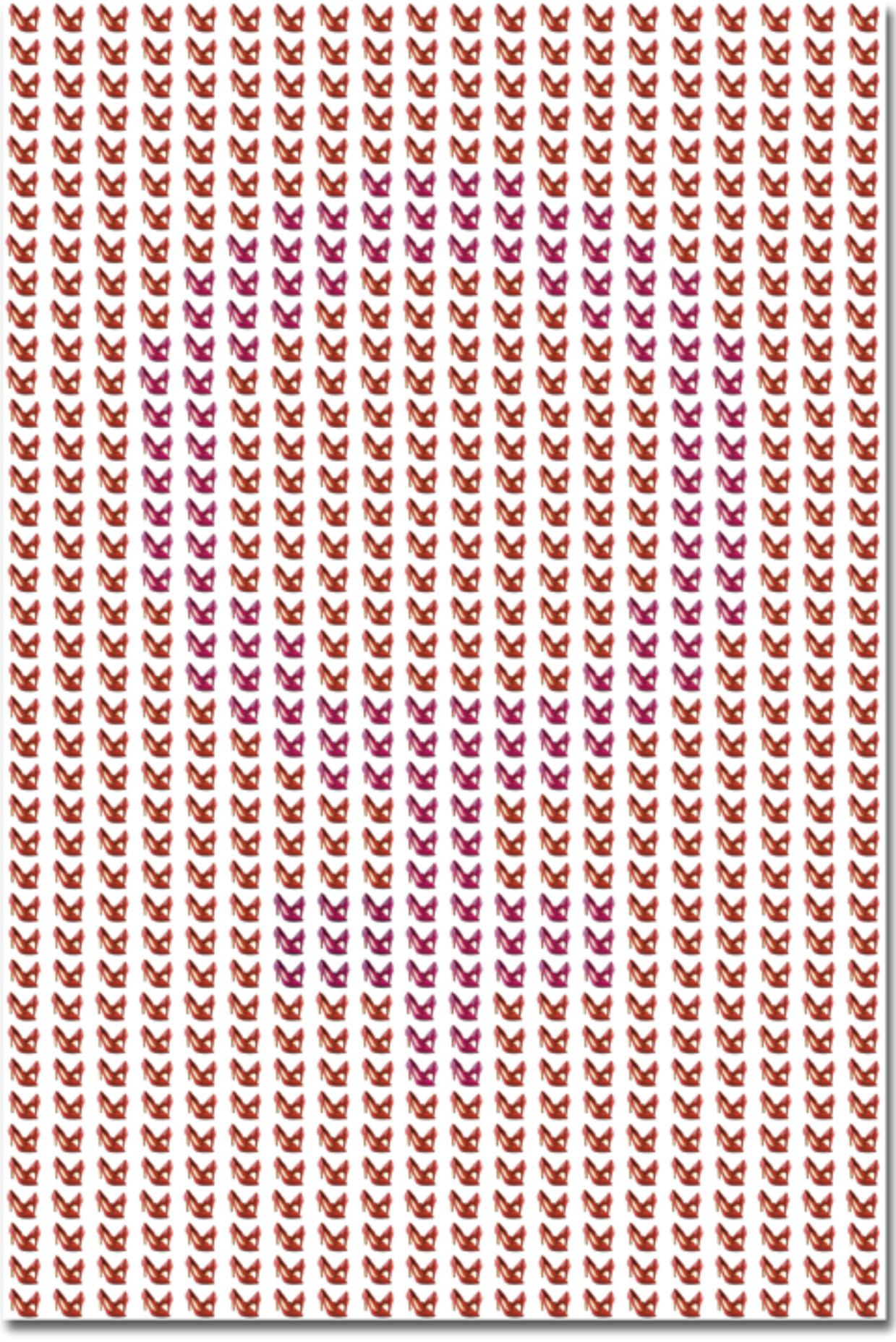
Andreas Aichinger

Lena Haselböck, 4A
Sesselstudie
2012
60 x 42 cm
Graphit auf Papier

„Das sind nicht einfach Linien, die zufällig einen Sessel ergeben. Jede Linie *ist* genau dieser Sessel.“

Peter Denk

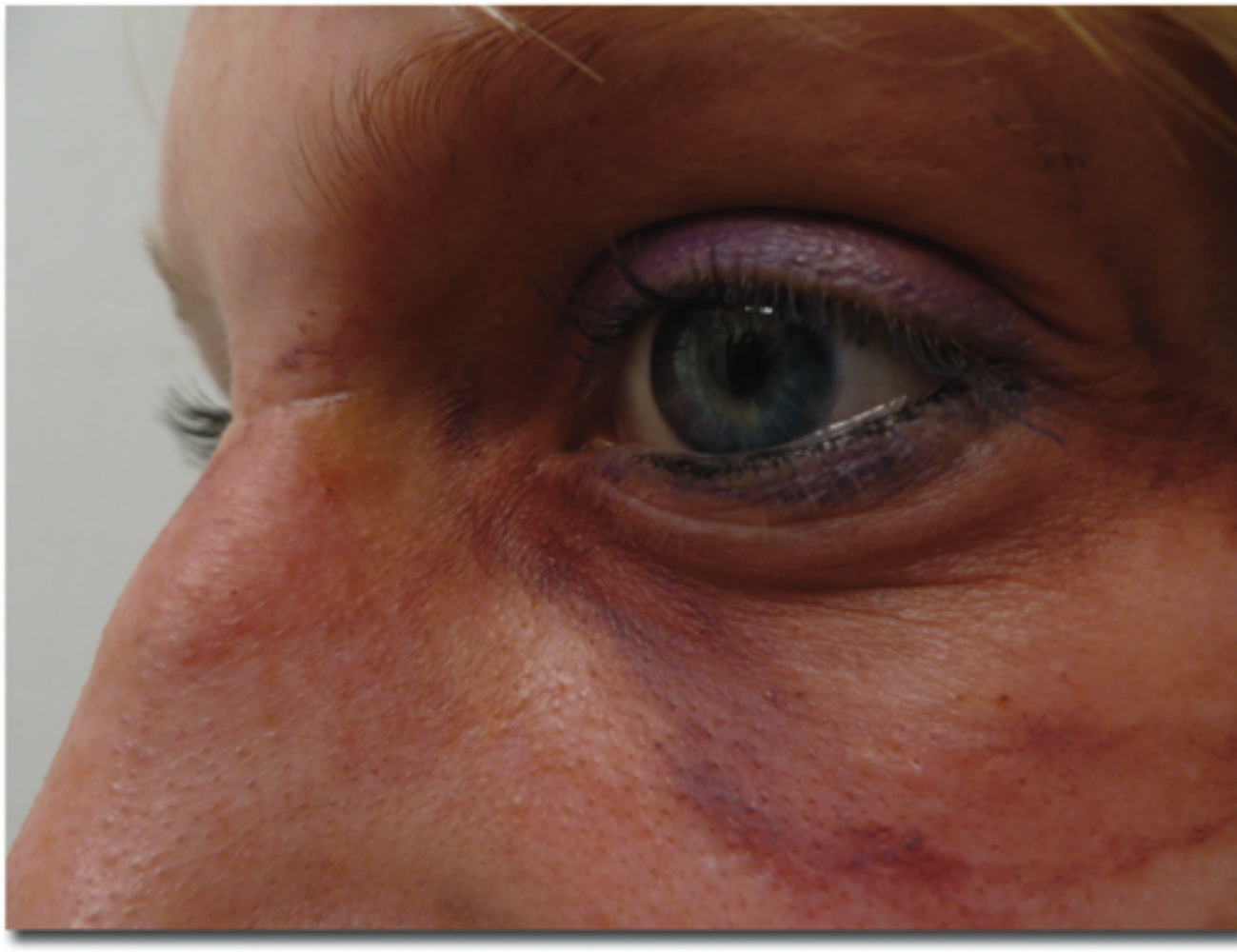




Lisa Maria Forster, Sabine Aigner, 1A
„1000 Schritte“ oder **„Frauensache(n)“**
2012
70 x 50 cm
Fotoprint

Magda Hinterplattner, 2A
Maske
2011
Ca. 60 x 60 cm
Drahtgeflecht, Papier,
Naturmaterialien, Farben

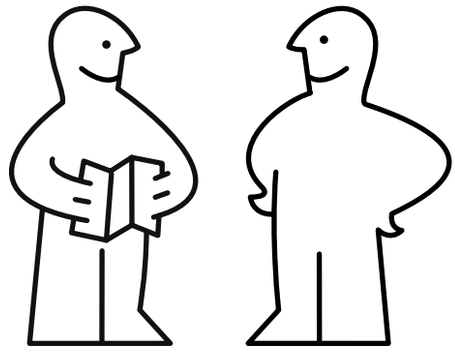
Sara Maria Schmidinger, 3A
Gesicht
2011, 60 x 42 cm, Acryl auf Packpapier, Fingermalerei in 20 Minuten



Jasmin Huber und Vanessa Schwingshackl, 3B
„Mit einem blauen Auge davonkommen“ und „Ins Gras beissen“
2011, 70 x 50 cm, Fotoprints

Textiles Gestalten, 1. Klassen:
öffnen und schließen, trennen und zuordnen, werfen und fangen, greifen und halten
Werkerziehung, 2B:
Buchbinden (blank books)

Fotos:



Gruppe 1

Heide Putz,
Sonderkindergartenpädagogin
Petra Mikota,
Übungskindergarenpädagogin

oben:
Heide Putz
Julian Gruber
Adriatik Gashi
Anna-Maria Gruber
Niklas Gruber
Nico Burgstaller
Petra Mikota
mittig:
Laura Pollin
Emilija Mitric
Emil Ebner
Albatrit Gashi
Fabian Draxler
Linea Hönlinger
Fabia Traxl
vorne:
Luka Maric
Tobias Manovski

Gruppe 2

Elisabeth Hendorfer,
Sonderkindergartenpädagogin
Silvana Braunstein,
Kindergartenhelferin
Margit Lederhilger,
Kindergartenpädagogin

oben:
Mercida Zec
Amar Hurem
Elena Eichhorn
Victoria Schramml
Iris Maureder
Matthias Köhler
Timon Karall
Theo Haselbauer
Martina Hochrieser

mittig:
Zelal Bogatekin
Dilara Aralöz
Furkan Cekinirler
Moritz Buchberger
Marija Jestrotic
Dalia Ali
Anna Schwarzlmüller
vorne:
Ahmet Cekinirler
Cizem Sarisoy
Pavle Jovanovic

Gruppe 3

Silvana Braunstein,
Horthelferin
Martina Hochrieser,
Hortpädagogin

oben:
Efe Kiskö
Silvana Braunstein
Florian Bilek
Florentin Hinterreithner
Mira Hörmann
(ungenannt)
Ciara Schnofl
Adrian Watzko
Margit Hirtenlehner
mittig:
Mateo Patzold
Stefan Bara
Mario Patzold
Stephan Kratzer
Lisa Huemer
Felix Oppl
Laurenz Ott
Leonie Schimpfhuber
vorne:
Joana Frischer
Didem Aralöz
Lukas Huemer
Adin Mujadzic
Ugur Özen

Hortgruppe

Brigitte Dostal,
Übungskindergartenpädagogin
Mersida Zec
Kindergartenhelferin
Elisabeth Hendorfer,
Sonderkindergartenpädagogin

oben:
Elisabeth Hendorfer
Leon Schmid
Adrian Eyupi
Thiemo Schwarz
Sara Khano
Mersida Zec
Almin Kalac
mittig:
Brigitte Dostal
Paul Pillinger
Stefan Jestrotic
Tina Biedermann
Leonie Brandl
Luca Schwarz
Danilo Maric
Vanessa Kaiser
vorne:
Fabienne Schnofl
Kilian Trantin
Jan Engelbrechtsmüller
Hamza Bogatekin

1A

Klassenvorstand: FOL[in] Ilse Seinfeld

Klassensprecherin: Elisabeth Prehal
Stellvertreterin: Franziska Mayer
Klassenkassierin: Anika Rohrauer
Stellvertreterin: -

Anzahl (ges/m/w): 33/3/30

Theresa Ahrer
Sabine Aigner ++
Julia Maria Bachinger +
Katharina Bühringer
Noah Lars Willibald Burkhard
Jasmin Deuster
Lisa Maria Forster
Magdalena Frauenberger ++
Clara Maria Ganglbauer +
Stefanie Ganglbauer
Sabrina Hartlauer +
Valeria Elisabeth Hollnbuchner
Stephanie Kaltenberger
Fabian Michael Killinger
Adriane Körber
Christina Kowanda
Julia Leherbauer
Anna Chiara Luister
Franziska Maria Mayer ++
Angelika Monschein
Christina Pfoser ++
Anna Pösl ++
Elisabeth Prehal
Shane Robin Christopher Prucha
Nadine Pumberger
Magdalena Rechberger ++
Sarah Riedl
Anika Rohrauer ++
Katharina Rossak
Jasmin Sahin
Magdalena Schlager
Anna Springer ++
Magdalena Stroß

+/++ .....Die Jahrgangsstufe mit „Gutem Erfolg"/„Auszeichnung" abgeschlossen.

1B

Klassenvorstand: Claudia Walch, BA

Klassensprecher: Thomas Oberndorfer
Stellvertreterin: Flora Rußmann
Klassenkassierin: Veronika Schwabl
Stellvertreterin: -

Anzahl (ges/m/w): 33/3/30

Laura Angerer +
Romana Bergmayr
Anna Maria Bilgeri +
Verena Brandecker
Katrin Breurather
Christina Collognath ++
Magdalena Dolezal
Anna Ebmer
Susanne Filzmoser
Rebecca Corina Fink
Katharina Hochsteiner
Sarah Hörtenhuber
Nadine Huber
Sigrid Maria Huemer +
Johanna Hütmeyer
Annika Eva Kienbacher
Michael Leyerer
Nadine Nagler +
Anja Neuwirth
Anna Nöbauer
Thomas Oberndorfer
Lisa Panzenböck
Verena Johanna Poinstingl
Sandra Reitner +
Sophie Anna Roiser
Flora Maria Rußmann
Katharina Satzinger ++
Agnes Maria Schwabegger
Veronika Nathalie Schwabl +
Tobias Strasser
Stefanie Vorderwinkler
Sabine Wallner
Lisa Wischnitzki +

2A

Klassenvorstand: Mag. Kurt Leitner

Klassensprecher: Josef Ebmer
Stellvertreterin: Verena Bramberger
Klassenkassierin: Melanie Dorfer
Stellvertreterin: -

Anzahl (ges/m/w): 28/2/26

Vivian Tokunbo Adeyanju
Jiri Georg Balla
Anna Bramberger
Verena Bramberger
Janine Brandstätter
Melanie Dorfer ++
Josef Ebmer ++
Stephanie Ebner
Maren Eickhoff
Amelia Farid
Sophie Geier
Michaela Gmainer ++
Jordana Gsöllpointner ++
Magda Josefa Hinterplattner
Julia Hochhaltinger
Patrizia Kothgaßner
Sophia Johanna Lidauer
Marlene Maiss
Nadine Moser
Kathrin Pösl ++
Anja Prüller
Verena Rosinger ++
Lisa Stecher
Teresa Stix
Magdalena Velano
Marlene Walis
Sarah Weindlmayr +
Mona Weinzierl

2B

Klassenvorstand: Mag. Christian Puritscher
Klassensprecherin: Katrin Findt
Stellvertreterin: Karin Klinglmair
Klassenkassierin: Melanie Schwaiger
Stellvertreterin: -

Anzahl (ges/m/w): 31/0/31

Birgit Buchberger ++
Marie Luise Buchinger
Katrin Findt ++
Selina Fluch ++
Carmen Forstenlehner
Tanja Forsthuber
Johanna Gnadlinger ++
Kerstin Greb
Lisa Hartung
Melanie Höfinger
Melanie Idinger +
Timea Karner
Karin Klinglmair ++
Anna Kremslehner +
Stefanie Leski
Elisabeth Mandorfer +
Claudia Mencel +
Julia Obereigner
Marlene Obermeier
Madeleine Platzer ++
Martina Prillinger
Angelika Pürstinger
Anja Reither ++
Pauline Röck
Pauline Sandner ++
Kerstin Schönauer
Melanie Schwaiger
Helene Schweitzer
Isabel Stockinger
Anna Stöffelbauer
Sabine Stöger +

3A

Klassenvorstand: Mag. Dr. Martin Vogelhuber

Klassensprecherin: Bianca Huemer
Stellvertreterin: Sara Maria Schmidinger
Klassenkassierin: Lena Sophie Pottfay
Stellvertreterin: Andrea Hiebl

Anzahl (ges/m/w): 33/0/33

Hannah Bresenhuber ++
Susanne Edermayr
Anna Ennsgraber ++
Elisabeth Gürtler
Michaela Hadeyer
Andrea Hiebl
Carina Holzweber
Bianca Maria Huemer ++
Elisabeth Kerbl
Meltem Koc
Doris Konrad
Nina Maria Mayer
Stefanie Mayer +
Anna Mühlehner
Denise Nagler
Michaela Nigsch
Carina Oberbramberger
Lisa Theresa Obermayr ++
Lena Sophie Pottfay
Agnes Pürstinger
Miriam Kristina Ulrike Rath
Verena Reichl ++
Bettina Rinnerberger
Lisa Schamberger
Sara Maria Schmidinger
Hannah Schrattbauer
Lisa Schwarz
Sabine Sekyra +
Simone Sommer
Verena Straßer
Katrin Sturm
Magdalena Voscak ++
Lisa Christina Wagner

3B

Klassenvorstand: Ingeborg Wolfsgruber

Klassensprecherin: Julia Lisa Hochwallner
Stellvertreterin: Isabella Baumgarten
Klassenkassierin: Jasmin Huber
Stellvertreterin: Mirjam L. Gsöllpointner

Anzahl (ges/m/w): 29/0/29

Isabelle Baumgarten
Anna Maria Dolzer +
Sarah Duncan
Johanna Ebmer
Elena Maria Ljubica Emhofer
Elisa Gruber +
Mirjam Lisboa Gsöllpointner ++
Romana Hack
Julia Heubusch ++
Stefanie Hirtenlehner
Julia Lisa Hochwallner ++
Jasmin Huber ++
Eva Kogler ++
Tamara Viktoria Kronsteiner ++
Sophie Landgraf
Julia Lumplecker
Andrea Mühlberghuber
Sarah Nimmervoll +
Tina Marie Jennifer Öhlinger
Birgit Ömer (Auslandsjahr)
Sophia Alexandra Eleonora Olesko (Auslandssemester)
Kristina Isabella Platzl
Daniela Reitbauer
Nora Rötzer
Karin Anna Schrack
Vanessa Schwingshackl +
Magdalena Vogelauer
Laura Wieser ++
Jasmin Winkler

4A

Klassenvorstand: FOL[in] Silvia Reitbauer

Klassensprecher: Klemens Haider
Stellvertreterin: Katharina Sonnberger
Klassenkassierin: Carina Martens
Stellvertreterin: Maria Kutsam

Anzahl (ges/m/w): 25/5/20

Ulrich Brandstetter
Christina Buchegger ++
Cornelia Chimani
Marion Enzenhofer
Klemens Haider
Lena Haselböck
Melanie Himmelfreundpointner +
Jakob Hofer
Anna Lisa Hopf
Katharina Koberger
Sarah Maria Kronegger
Peter Kröppelbauer
Maria Kutsam ++
Carina Martens ++
Christine Miesenberger
Melanie Ömer
Lisa Postlmayr
Daniel Alexander Praus
Julia Richer
Lisa Schedlberger ++
Tanja Sindhuber ++
Katharina Alexandra Sonnberger
Anna Stammler
Katrin Anna Steinparzer ++
Christina Barbara Zachl

4B

Klassenvorstand: FOL[in] Marlis Wald

Klassensprecherin: Patrizia Nadine Sciarrino
Stellvertreterin: Petra Gmainer
Klassenkassierin: Kerstin Gumpenberger
Stellvertreterin: Claudia Aichmair

Anzahl (ges/m/w): 24/0/24

Claudia Aichmair
Magdalena Angerbauer ++
Kathrin Berndl
Tamara Braml
Verena Deutsch
Melanie Froschauer
Lisa Garstenauer +
Daniela Gärtner
Petra Gmainer +
Kerstin Gumpenberger
Lisa Heidel
Karina Maria Illich
Stefanie Klausner
Johanna Maria Kopf
Julia Anna Maria Margetich +
Magdalena Daniela Menrath
Kerstin Mitterhauser
Christina Öller +
Monika Ramsebner +
Julia Rosenberger
Patrizia Nadine Sciarrino
Elisabeth Sieghartsleitner
Lisa Maria Streißlberger
Angelika Wagner ++

5A

Klassenvorstand: FOL[in] Martha Pichler

Klassensprecherin: Verena Gollner
Stellvertreterin: Hannah Chmelik
Klassenkassierin: Katrin Postlmayr
Stellvertreterin: Magdalena Winklmayr

Anzahl (ges/m/w): 24/0/24

Katharina Arbeithuber
Lisa Maria Bernecker
Sabrina Berrer ++ (+)
Jasmin Blatterer ++ (++)
Hannah Chmelik
Mara Christine Forstenlechner + (++)
Julia Ganglbauer
Stefanie Ganglbauer-Buchner
Verena Gollner ++
Elisabeth Graf ++ (++)
Romina Liane Madlen Jarosch ++ (++)
Doris Krendl + (+)
Daniela Leitner ++
Katrin Postlmayr ++ (++)
Juliana Rührnessel ++ (++)
Sara Maria Saxinger
Elisabeth Schwarzkogler
Melanie Strebl +
Ulrike Weiermair + (+)
Vera Simone Weinzierl
Michaela Wiesinger ++ (++)
Corinna Christina Winkler
Magdalena Winklmayr ++ (++)
Kerstin Zeilinger

+/++ .....Die 5. Klasse mit „Gutem Erfolg"/„Auszeichnung" abgeschlossen.
(+)/(++)...Die Reife- und Diplomprüfung mit „Gutem Erfolg"/„Auszeichnung" bestanden.

5B

Klassenvorstand: Mag. Hartwig Schwaiger

Klassensprecherin: Eva Maria Pottfay
Stellvertreterin: Johanna Blasl
Klassenkassierin: Sigrid Ursula Schnaubelt
Stellvertreterin: -

Anzahl (ges/m/w): 23/2/21

(Julia Magdalena Theresa Aschauer)
Carina Anna Bachmaier
Johanna Blasl ++ (++)
Anna Daucher
Daniela Viktoria Dörfel ++ (+)
Sebastian Drescher ++ (++)
Sarah Fechtig (+)
Miriam Guttmann + (+)
Julia Mathilda Heider +
Daniel-Franz Hubmer
Marlen Lisa Lung (++)
Ines Mair
Karina Müller ++ (+)
Jasmin Neumayer ++ (++)
Denise Maria Pecile + (+)
Eva Maria Pottfay ++ (+)
Denise Prellinger (++)
Sigrid Ursula Schnaubelt ++ (++)
Miriam Stern
Julia Stoiber ++ (++)
Daniela Taferner (++)
Katrin Unterbuchschachner
Denise Zweckmair

Lehrer/innen
Mitarbeiter/innen

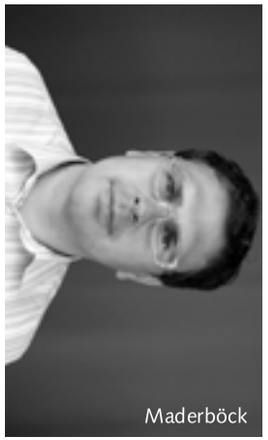
LEITERIN
Mag.ª Ingrid Baischer-Bründl [D, E]

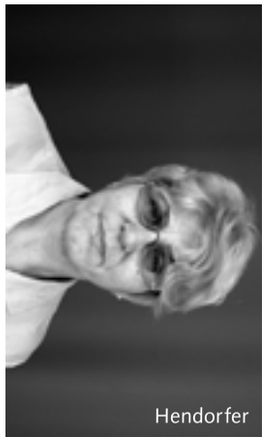
ADMINISTRATORIN
Mag.ª Annette Fenzl [M, INF]

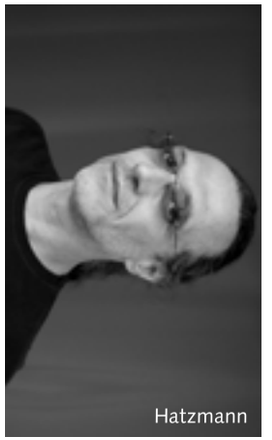
ABTEILUNGSVORSTÄNDIN
Brigitta Grabner [KGP, DID, RME]

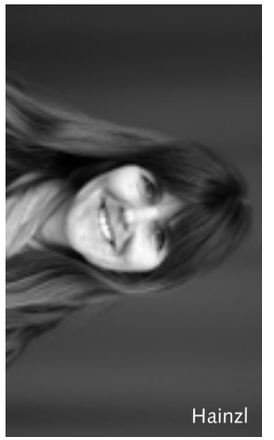
LEHRER/INNEN - MITARBEITER/INNEN
Mag. Andreas Aichinger [BE, SBE, SWE]
Mag.ª Theresia Aistleitner [M, H-M]
Veronika Amstler [BBSP]
Silvana Braunstein [Kiga-/Horthelferin]
FOL^in Beate Maria Brunner [TG, STG, SER]
Mag. Werner Buchberger [WE, SWE, BE, SBE]
Mag.ª Barbara Cermak [E, GWK]
FOL Peter Denk [GIT]
Brigitte Dostal [Übungskindergartenpäd.]
Mag.ª Edith Ecker [PH, PDIF, PAEH, PÄD]
Mag.ª Sabine Faderl (nicht abgebildet)
Sieglinde Faschinger [GIT, GITF]
Bettina Felbermayer (nicht abgebildet)
Barbara Feuerhuber, MA [GIT]
Maria Fiala [Raumpflegerin]
Mag.ª Marianne Hainzl [E, BBSP]
Mag. Christian Hatzenbichler (ohne Bild)
Mag. Gerald José Hatzmann [RE]
Elisabeth Hendorfer [Sonderkigapäd.]
Martina Hochrieser [UHE, Übungshortpäd.]
Nasser Imani [GIT]
Ilse Irauschek [FL]
Mag.ª Elisabeth König-Karner [MU, D, FL]
Ilse Kratochwil [karenziert]
Theresia Kronberger [karenziert]
Margit Lederhilger [UHE, Übungskigapäd.]
Roswitha Leidl [FL]
Mag. Kurt Leitner [PÄD, INF, BE, TGE]
Roland Maderböck [D]
Dr. Christoph Mayer (nicht abgebildet)
Christa Marzy [GIT]
Petra Mikota [Übungskindergartenpäd.]
Gabriele Moser [Sekretärin]
FOL^in Martha Pichler [DIH, HOP, KGP, DIF]
Mag. Peter Prack [BU, PH, PHY]
Mag. Christian Puritscher [RK, INF]
Heide Putz [Sonderkindergartenpädagogin]
FOL^in Sylvia Reitbauer [DID, KGP, DIF, RME]

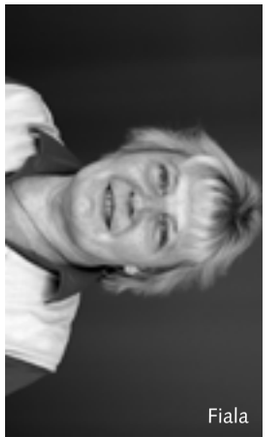
Marzy

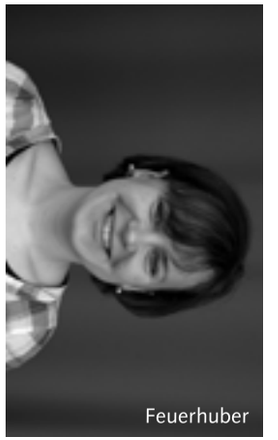

Maderböck


Hendorfer


Hatzmann

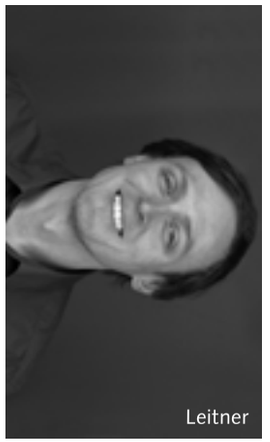

Hainzl

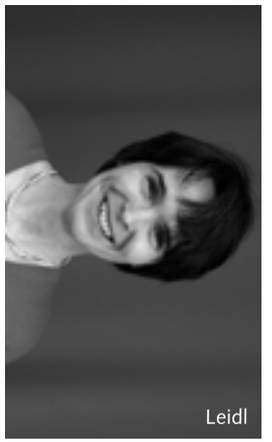

Fiala


Feuerhuber

Putz

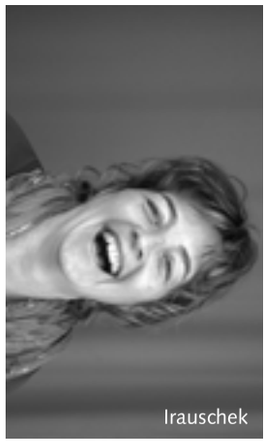
Puritscher

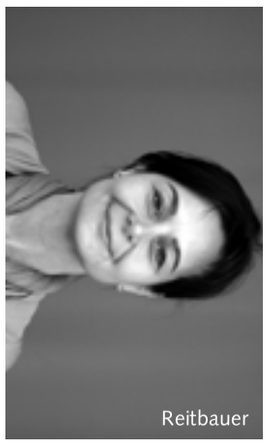

Leitner


Leidl

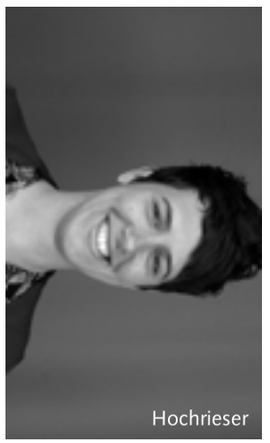
Lederhilger

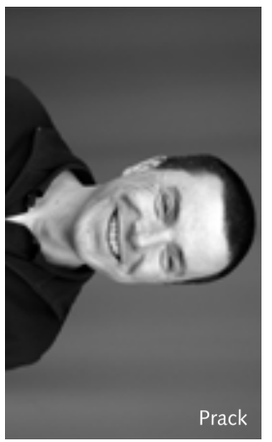
König-Karner


Irauschek


Reitbauer

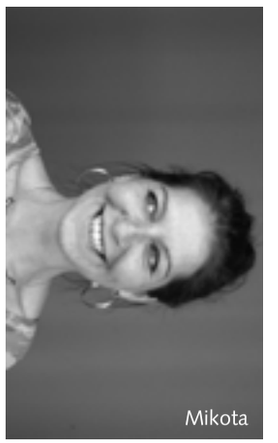
Imani


Hochrieser


Prack

Pichler

Moser


Mikota

Mag.ª Maria Schardax [karenziert]
Johann Schaumberger [Schulwart]
Dr.in Bettina Schmidl [Schulärztin]
Mag. Hartwig Schwaiger [D, GSK, D-H]
Mag.ª Margit Schwaiger [BU, CH]
FOLin Ilse Seinfeld [SKP, KGP, DID, HOP, RME]
Mag. Karl Josef Stegh [WE, INF]
Mag.ª Ulrike Steglich [D, SOMR, GWK]
Mag.ª Martina Stöffelbauer [E, GSK, E-H]
FOLin Leopoldine Suppantschitsch [KGP, DID, PDIF, SOM]
Heike Trantin [Übungskindergartenpäd.]
Mag. Dr. Martin Vogelhuber [HSP, PÄD, GSK, PDIF, FRPK]
Claudia Walch, BA [MU, FL, FLF]
FOLin Marlis Wald [RME, DID, KGP, DIH]
Mag. Gerhard Winter [E, GWK]
Ingeborg Wolfsgruber [KGP, DID, RME]
Elisabeth Wurzer [karenziert]
Mersida Zec [Kindergartenhelferin]

Schwaiger

Trantin

Schwaiger

Vogelhuber

Seinfeld

Walch

Wald

Steglich

Winter

Schaumberger

Stöffelbauer

Wolfsgruber

Schmidl

Suppantschitsch

Zec